

FORUM KIRCHENMUSIK



Zeitschrift des Verbandes evangelischer Kirchenmusikerinnen
und Kirchenmusiker in Deutschland

www.kirchenmusik-vem.de



Helmut Moll: Zwischen „Gesang auf Befehl“ und „Liedern als Über-Lebensmittel“ – Musik im Leben der Blutzugenden der NS-Zeit. **Torsten Sternberg:** Über Geld reden ... Kirchensteuer, Mitgliedschaft und kirchenmusikalische Angebote. **WeiterSINGEN** – Landeskantor:innen im Gespräch – Beitrag 1: Martina Hergt antwortet auf Fragen von Almut Stümke. **Laura Škarnulytė:** EKEK-Konferenz 2023 – Vielfältige Eindrücke aus einem faszinierenden Land. **So is' es – Interviews aus der Praxis:** Frank Thomas. **Von Personen:** Christian Zierenberg †. **Nachgedacht:** Wer hat Angst vorm ...

Inhalt / Ausgabe 1.2024:



Helmut Moll:

Zwischen „Gesang auf Befehl“ und „Liedern als Über-Lebensmittel“ – Musik im Leben der Blutzegen der NS-Zeit

2



Torsten Sternberg:

Über Geld reden ... Kirchensteuer, Mitgliedschaft und kirchenmusikalische Angebote

9



WeiterSINGEN –

Landeskantor:innen im Gespräch
Beitrag 1: Martina Hergt antwortet auf Fragen von Almut Stümke

11



Laura Škarnulytė:

EKEK-Konferenz 2023

16

So is' es:

Frank Thomas

19



Namen und Nachrichten

22

Zuschriften

25

Von Personen:

Christian Zierenberg †

29



Neuerscheinungen

30

KOPIEREN ERLAUBT

44

NACHgedacht

48

75. Jahrgang / Heft 1
(Januar / Februar 2024)
ISSN 1334-2340; München 2024
© Strube Verlag GmbH, München 2024

Gestaltungskonzept:

Petra Jerčič, München

Titelfoto: Die Kirche von Skálholt;
Foto: Laura Škarnulytė

Druck:

Memminger MedienCentrum,
Memmingen

Verlag

(Vertrieb / Leserservice):

Strube Verlag GmbH
Pettenkoferstr. 24, 80336 München
Tel.: 089 / 5442 66-11, Fax: -30
E-Mail: zeitschriften@strube.de
Internet: www.strube.de

Herstellung:

KMD Hans Schott
Tel.: 095 21 / 95 10 12
E-Mail: kirchenmusik@schott-hassfurt.de

FORUM KIRCHENMUSIK

erscheint alle zwei Monate: Februar,
April, Juni, August, Oktober, Dezember

Erscheinungsort: München.

Bezugspreis: jährlich € 21,-,
Einzelheft € 5,50 (jeweils zzgl. Porto).
Bezug durch den Fachhandel oder
vom Verlag. Für unverlangt eingesandte
Manuskripte wird keine Haftung über-
nommen. Besprechung unverlangt
eingesandter Literatur bleibt vorbehalten.
Kein Anspruch auf Rücksendung.

Anzeigen sind zu richten an:
Verlag Merseburger,
Naumburger Str. 40, 34127 Kassel
Tel.: 05 61 / 78 98 09-0, Fax: -16
E-Mail: anzeigen@merseburger.de

Anzeigen- und Buchungsschluss
für Beilagen: jeweils am 15. der geraden
Monate. Es gilt die Preisliste Nr. 24 vom
1.1.2020.

Beilagen:

Orgelbau Kisselbach, Baunatal:
„Orgel aktuell 2024“.

Impressum:

FORUM KIRCHENMUSIK
vormals „Der Kirchenmusiker“

**Zeitschrift des Verbandes
evangelischer Kirchenmusikerinnen
und Kirchenmusiker in Deutschland**
Begründet von Prof. Adolf Strube

Herausgeber: KMD Peter Ammer,
LKMD Beate Besser, Kathrin Menkens,
Prof. Dr. Birger Petersen

Redakteur: KMD Prof. Carsten Klomp
Eichelgasse 47, 97877 Wertheim
Tel.: 09342 / 2 40 40 23
redaktion@forum-kirchenmusik.de
www.forum-kirchenmusik.de

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen,

der Deutsche Musikrat kreißte und heraus kamen die neuen Honorar-Untergrenzen für freischaffende Musikerinnen und Musiker bei öffentlicher Förderung. Der neue Tagessatz liegt bei € 675,- – aber nur perspektivisch im Jahr 2025 – denn in diesem Jahr sollten es nur 540,- sein.

675,- am Tag für z. B. einen Tutti-Geiger, da staunt der Laie und der Fachmann wundert sich. Denn vergleicht man diese Zahl mit dem kürzlich vom Deutschen Kulturrat, dessen Mitglied der DMR ist, errechneten tatsächlichen (und geradezu erschreckend niedrigen) Jahresverdienst von Freischaffenden, könnte man leicht überspitzt fragen, warum diese denn von Februar bis Dezember arbeiten sollen, denn ihr Jahresgehalt hätten sie nach den Vorstellungen des DMR bereits im Januar verdient.

Oder anders gesagt: Der DMR könnte auch (perspektivisch natürlich) besseres Wetter, höhere Alpen oder Frieden auf Erden vorschlagen und käme damit der finanziellen Realität der Freelancer ungefähr genauso nahe. Natürlich weiß der DMR das und schlägt daher eine entsprechende Erhöhung aller Kulturretats vor – was dem Wunsch nach höheren Alpen wiederum ziemlich genau entspricht.

Die hauptamtlichen Kolleginnen und Kollegen unter den Lesern mögen sich vielleicht umgekehrt ausrechnen, wie teuer bei solchen Honorarsätzen z. B. eine Elias-Aufführung mit nur einem Proben- und einem Aufführungstag wird. Kein Problem, wenn man ausverkaufte 5000 Sitzplätze hat, sehr wohl ein Problem, wenn es nur 750 oder gar noch weniger sind und die Karten für unter € 120,- verkauft werden sollen. Dann lassen sich Konzerte schlicht nicht mehr finanzieren – von einem Kantatengottesdienst ganz zu schweigen.

Das Dilemma ist offensichtlich und ich habe leider auch keine Lösung: Natürlich wünscht man den freischaffenden Musikerinnen und Musikern, die übrigens unter den Corona-Einschränkungen extrem gelitten haben, ein angemessenes finanzielles Auskommen. Aber wenn die Nachfrager (in diesem Falle also wir) keine Aufführung mehr finanzieren können, ist den Anbietern, also den Freischaffenden, auch nicht geholfen.

Ähnlich schwierig wird die Diskussion, wenn man eine Unterscheidung macht zwischen Freelancern, die ausschließlich von ihren Mucken leben, und Freelancern, die eigentlich einen festen Job als Orchestermitglied, Lehrerin, Kirchenmusiker ... haben. Wenn diese ihre Honorarforderungen nach unten schrauben würden, wäre das zwar irgendwie gerechter, würde aber gleichzeitig die Preise auch für die Freelancer völlig verderben, denn kaum ein Veranstalter würde sich die dann teureren Freischaffenden ohne festes Engagement leisten können.

Ganz schön schwierig, das alles. Nichtsdestotrotz wünsche ich Ihnen allen ein gesegnetes und (nicht zu) arbeitsreiches und vor allem gesundes Jahr 2024,

Ihr

Carsten Klomp



Vor einigen Monaten erreichte die Redaktion ein Veröffentlichungsvorschlag des Kölner Prälaten Prof. Dr. Helmut Moll. Spätestens, als kurz danach ein „Heil Hitler“-schreiender AfD-Jüngling in den bayerischen Landtag gewählt wurde, war klar, dass gar nicht oft genug an die Geschehnisse der Jahre 1933 bis 1945 erinnert werden kann:

Zwischen „Gesang auf Befehl“ und „Liedern als Über-Lebensmittel“

Musik im Leben der Blutzeugen der NS-Zeit

Von Helmut Moll

1. Das Erbe der Blutzeugen

Mit dem Titel *Ihr Ende schaut an. Evangelische Märtyrer des 20. Jahrhunderts* erschien im Jahre 2006 eine Sammlung von Lebensbildern von Männern und Frauen, die in den Verfolgungen im Bekenntnis des Glaubens ihr Leben verloren.¹ Ihr Lebenszeugnis war es wert, vor dem Vergessen bewahrt zu werden als Beispiel für Courage und Treue zum christlichen Glauben in dunkler Zeit. Das Werk erfuhr seine zweite erweiterte und verbesserte Auflage im Jahre 2008.

Auf Initiative Papst Johannes Pauls II. (1920–2005) beauftragte mich die Deutsche Bischofskonferenz im Jahr 1995 mit der Herausgabe eines Martyrologiums.² Es konnte im Jahr 1999

- 1 Harald Schulte und Andreas Kurschat (Hrsg.), *Ihr Ende schaut an. Evangelische Märtyrer des 20. Jahrhunderts* (Leipzig 2006, ²2008).
- 2 Helmut Moll (Hrsg. im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz), *Zeugen für Christus. Das deutsche Martyrologium des 20. Jahrhunderts* (Paderborn u. a. 1999, ³2023).

erstmalig der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Sichtlich bewegt nahm es Papst Johannes Paul bei der Vorstellung im Vatikan am 18. November 1999 zur Hand. Die Deutschen erschienen nicht allein als ein „Tätervolk“, sondern waren bereit und fähig gewesen, auch im Raum der katholischen Kirche zahlreiche Opfer der Lebenshingabe zu bringen.

Papst Johannes Paul wusste um den Wert dieses Zeugnisses in der ökumenischen Bewegung. Bereits im Jahre 1995 hielt er fest:

„Aus einer theozentrischen Sicht haben wir Christen bereits ein gemeinsames Martyrologium. Es enthält auch die Märtyrer unseres Jahrhunderts, die viel zahlreicher sind, als man glauben würde, und zeigt, wie auf einer tiefen Ebene Gott unter den Getauften die Gemeinschaft unter dem höchsten Anspruch des mit dem Opfer des Lebens bezugten Glaubens aufrechterhält. ... Er [Gott] wird die aus der Vergangenheit ererb-



Übergabe des Martyrologiums an Papst Johannes Paul II. am 18. November 1999 im Vatikan
(v.l.n.r.: Papst Johannes Paul II., Weihbischof F. Eisenbach, Kardinal K. Lehmann, Prälat H. Moll) –
Foto: Archiv Dr. Moll, Köln.

ten Hindernisse überwinden und wird die Gemeinschaften auf seinen Wegen führen, wohin Er will: zur sichtbaren *koinonia*, die zugleich Lobpreis seiner Herrlichkeit und Dienst an seinem Heilsplan ist.³

Die Ökumene der Märtyrer, ihre Einheit im Vergießen des Blutes, zeigt sich z. B. in den Märtyrern der Lübecker Christenheit, dem sel. Vikar Hermann Lange (1912–1943), dem sel. Kaplan Johannes Prassek (1911–1943), dem sel. Adjunkt Eduard Müller (1911–1943)⁴ und ihrem Freund, dem evangelischen Pastor Karl Friedrich Stellbrink (1894–1943).⁵ Gemeinsam wurden sie angeklagt. Sie teilten miteinander die Gefängniszellen und erfuhren am 10. November 1943 ihre Hinrichtung. Ihr Blut floss buchstäblich ineinander.

3 Papst Johannes Paul II., *Ut unum sint*. Über den Einsatz für die Ökumene, Enzyklika vom 25. Mai 1995, in: Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls, hrsg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Nr. 121, 84.

4 Martin Thoemmes, Art. Die Märtyrer des Lübecker Christenprozesses, in: Zeugen für Christus, Band I (siehe Anm. 2) 319–327.

5 Evangelische Märtyrer (siehe Anm. 1) 478–480.

Auch die jungen Männer und Frauen im Widerstand der „Weißen Rose“ an der Universität Münchens überspannen die Konfessionsgrenzen: die evangelischen Geschwister Hans (1918–1943)⁶ und Sophie Scholl (1921–1943),⁷ der katholische Willi Graf (1918–1943),⁸ der orthodoxe Christ Alexander Schmorell (1917–1943)⁹ und der erst unmittelbar vor seiner Hinrichtung getaufte Christoph Probst (1919–1943).¹⁰

Nicht zu vergessen ist auch die Gefährtenschaft des evangelischen Rechtsanwaltes Helmuth James Graf von Moltke (1907–1945)¹¹ und des Jesuitenpaters Dr. Alfred Delp (1907–1945)¹² im Kreisauer Kreis, in dem über die Zukunft Deutschlands nach dem Ende des NS-Regimes beraten wurde.

6 Ebd. 450–452.

7 Ebd. 452–454.

8 Georg Schwaiger, Art. Willi Graf, in: Zeugen für Christus, Band I (siehe Anm. 2) 486–489.

9 Gregor Fernbach (Hrsg.), „Vergesst Gott nicht!“ – Leben und Werk des heiligen Alexander (Schmorell) von München (Wachsendenk 2013).

10 Georg Schwaiger, Art. Christoph Probst, in: Zeugen für Christus, Band I (siehe Anm. 2) 507–509.

11 Evangelische Märtyrer (siehe Anm. 1) 388–390.

12 Roman Bleistein, Art. Pater Dr. Alfred Delp, in: Zeugen für Christus, Band II (siehe Anm. 2) 953–956.



Die „Lübecker Märtyrer“ (v.l.) Vikar Hermann Lange, Kaplan Johannes Prassek © Archiv Dr. Moll, Köln.

Adjunkt Eduard Müller © Archiv Dr. Moll, Köln;
Pastor Karl Friedrich Stellbrink – Wikipedia commons.



Mitglieder im Kreisauer Kreis: Pater Alfred Delp SJ © Archiv Dr. Moll, Köln, Helmuth James Graf von Moltke – Wikipedia commons.

Gegen die Verletzung religiöser Gefühle durch die Nationalsozialisten hatten diese Christen sowie Juden einen schweren Stand: „Papst und Rabbi sollen weichen, Heiden woll'n wir wieder sein, nicht mehr in die Kirche schleichen, Sonnenrad führt uns allein. Juden raus, Papst hinaus aus dem deutschen Vaterhaus!“¹³

2. Musik im KZ Dachau

In den Biografien der Märtyrer finden sich Orte, die ein Licht auf Musik und Gesang im Totalitarismus der NS-Ideologie werfen.¹⁴ „Alle Versuche, ethische und moralische Grundnormen zu bewahren, geistige und kulturelle Interessen nicht verkümmern zu lassen, die eigene Weltanschauung in scheinbar hoffnungsloser Situation als Kraftquell zu nutzen“, sind in einem erweiterten Sinne als Widerstand zu verstehen.¹⁵ Es erscheint als nahezu unglaublich, dass selbst in den Konzentrationslagern musiziert wurde. Jedes der größeren Lager verfügte über eine offizielle Lagerkapelle.¹⁶

13 Gerhard Besier, *Die Kirchen und das Dritte Reich. Spaltungen und Abwehrkämpfe 1934–1937* (Berlin 2001) 253.

14 Eine Auflistung von Musikern im deutschen Martyrologium findet sich bei Helmut Moll, *Musiker als Glaubenszeugen der NS-Zeit – dem Vergessen entreißen!*, in: *Musica Sacra. Die Zeitschrift für katholische Kirchenmusik* 137 (2017/1) 6–9.

15 Guido Fackler, „Des Lagers Stimme“. *Musik im KZ. Alltag und Häftlingskultur in den Konzentrationslagern 1933 bis 1936 = DIZ-Schriften. Band 11* (Bremen 2000) 428.

16 Hans-Ludger Kreuzheck, *Von den „Moorsoldaten“ und den „Lebenden Steinen“ – Zur Erforschung der Musik in den Konzentrationslagern*, in: Günter Noll (Hrsg.), *Musikalische Volkskultur und die politische Macht. Tagungsbericht Weimar 1992 der Kommission für Lied-, Musik- und Tanzforschung in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde e.V.* (Essen 1994) 506; Guido Fackler, *Musik im KZ Dachau*, in: Josef Focht und Ursula K. Nauderer (Hrsg.), *Musik in Dachau* (Dachau 2002) 177–192.



Mitglieder der „Weißen Rose“ (v.l.n.r.):

Hans Scholl, Sophie Scholl, Alexander Schmorell – Fotos: Gedenkstätte Deutscher Widerstand;
Willi Graf, Christoph Probst – Fotos: Archiv Dr. Moll, Köln.

Lagerleitung und Aufseher schreckten nicht davor zurück, selbst die Musik zu pervertieren. Gesang wurde zum Folterinstrument, zur Demütigung und Durchsetzung der Macht genutzt. Erschütternd lesen sich die Augenzeugenberichte des überlebenden Jesuitenpaters Johannes Maria Lenz (1902–1985) aus dem KZ Dachau: „Der Marschgesang im Lager war auch in der Tat ein Hohn auf jede Sangeskultur. Niemals mussten wir schön singen. ‚Hackig und zackig‘ musste es sein, dem preußischen Militärstiefel angepasst. Und das Allerwichtigste? Es musste laut sein! Ein Schreigesang, ein richtiges Bardengeheul. [...] Dieser Schreigesang wurde häufig auch bei Auspeitschungen verwendet [...] Wir stehen im Kreis um die Verurteilten und müssen ihre Schmerzenschreie durch unsere Gesangkunst übertönen.“¹⁷

Die Liturgie der Lagerkapelle zeigte das wahre Gesicht und den Wert von Musik und Gesang. Im Januar 1941 wurde den katholischen Priestern im KZ Dachau gestattet, eine Kapelle einzurichten. Sie wurde zum Ort für katholische und evangelische Gottesdienste. Durch eine Stiftung der Dachauer Pfarrei im August 1941

stand sogar ein Harmonium zur Verfügung. In Musik, Gesang und Gebet erhielten und lebten die Gefangenen ein Stück Selbstbestimmtheit und Würde ihrer Person.

Am 17. Dezember 1944 kam es in der Kapelle zu einem bemerkenswerten Kapitel der Kirchengeschichte. Nach langer heimlicher – glücklicherweise unentdeckter – Vorbereitung erteilte der ebenfalls inhaftierte französische Bischof Gabriel Piguet (1887–1952) dem Münsteraner Diakon Karl Leisner (1915–1945)¹⁸ die Priesterweihe. Im Hinblick auf die schwache Gesundheit des Weihelikandidaten musste zwar auf Gesang während der Weiheiliturgie und der am 26. Dezember 1944 ersten, einzigen und letzten heiligen Messe des Neupriesters verzich-



Karl Leisner – Foto: Archiv Dr. Moll.

17 Johann Maria Lenz, *Christus in Dachau oder Christus der Sieger*. Ein religiöses Volksbuch und ein kirchengeschichtliches Zeugnis (Wien 1957) 107–108.

18 Hans-Karl Seeger, *Art. Seliger Neupriester Karl Leisner, in: Zeugen für Christus, Band I* (siehe Anm. 2) 523–529.

tet werden.¹⁹ Der österreichische Pfarrer Josef Moosbauer (1903–1979) aber vertonte den Primizspruch des Neugeweihten aus Psalm 118 (117) und machte ihm die Komposition mit einer Widmung zum Geschenk.²⁰ „Die Rechte des Herrn wirkt mit Macht, die Rechte des Herrn erhöht. Ich werde nicht sterben, sondern leben, um die Taten des Herrn zu verkünden.“ – Zeugnis eines ungebrochenen, im Leiden gereiften Geistes.

Die Vertonung des Psalmverses blieb nicht die einzig erhaltene Komposition im Dunkel des Lageralltags.²¹ Pater Johann Maria Lenz zeichnete seinen Erinnerungen eine Reihe von Musikschöpfungen ein, die mit Notensatz abgebildet werden.²² Hervorgehoben werden u.a. die Werke des Seminardirektors im Erzbistum Olmütz Karl Schrammel (1907–1945)²³ und die des deutschen Kapuzinerpaters Dionysius Zöhren (1903–1943)²⁴. In ihm reifte durch die Leidenszeit eine tiefe Verbundenheit mit der Selbstverleugnung seines Ordensgründers, dem hl. Franz von Assisi (1181/82–1226).

19 Gregor Schwake, Mönch hinter Stacheldraht. Erinnerungen an das KZ Dachau, hrsg. von Marcel Albert (Münster 2005) 113.

20 Hans-Karl Seeger, Karl Leiser und Josef Moosbauer, Rundbrief des IKLK vom 14. Oktober 2016, unter: <https://www.karl-leisner.de/karl-leisner-und-josef-moosbauer/> (aufgerufen am 18.10.2023).

21 Eleonore Philipp, Priesterkomponisten im KZ Dachau, in: Amperland für die Kreise Dachau, Freising und Fürstenfeldbruck 32 (1996) 242–248; dies., „Geistliche Musiker im Konzentrationslager Dachau, in: Musik in Dachau, (siehe Anm. 11) 193–203.

22 Johann Maria Lenz, Christus in Dachau (siehe Anm. 17) 241–250. Leider finden die Notensätze nach der 6. Auflage keine weitere Erwähnung.

23 Rudolf Grulich, Art. Seminardirektor Karl Schrammel, in: Zeugen für Christus. Band I (siehe Anm. 2) 856–858.

24 Aicet Flechtker, Art. Pater Dionysius (Heinrich) Zöhren, in: Zeugen für Christus, Band II (siehe Anm. 2) 975–978.

3. Konflikt durch Gesang im Leben der bündischen Jugend

Lange und zäh widersetzte sich die katholische Jugendarbeit der drohenden Gleichschaltung durch das NS-Regime.²⁵ Das zwischen der katholischen Kirche und der NSDAP ausgehandelte Reichskonkordat aus dem Jahre 1933 schuf bei aller Problematik der katholischen Verbandsarbeit eine juristische Existenzberechtigung, über die die evangelische Kirche nicht verfügte. Der totalitäre Machtanspruch der NS-Ideologie griff allerdings trotz des Konkordates scharf auf die Erziehung und Bildung des jungen Menschen in Deutschland zu. Die Machthaber suchten jede Beeinflussung außerhalb der Parteidoktrin zu unterbinden. Zahlreiche Verbote und Konflikte geben Zeugnis.

a) „Weiße Rose“

Die Machthaber wussten um die identitätsbildende Kraft von Liedern und Musik, die vor allem in den Jugendverbänden gepflegt wurden. In der Anklageschrift in den Prozessen im Jahre 1943 gegen die Mitglieder der „Weißen Rose“ in München nach dem sechsten Flugblatt wird der Gebrauch von Liedern zum Anklagepunkt: „Sie scheuen sich nicht, ihren Aufruf zum Kampf gegen den Führer und die nationalsozialistische Lebensart unseres Volkes mit dem Freiheitskampf gegen Napoleon (1813) zu vergleichen und auf ihn [den Führer] das Soldatenlied ‚Frisch auf, mein Volk, die Flammen-

25 Barbara Schellenberger, Katholische Jugend und Drittes Reich. Eine Geschichte des Katholischen Jungmännerverbandes 1933–1939 unter besonderer Berücksichtigung der Rheinprovinz = Veröffentlichung der Kommission für Zeitgeschichte. Reihe B – Forschungen 17 (Mainz 1975).

Alois Timmesfeld
– Foto: Archiv
Dr. Moll.



zeichen rauchen' anzuwenden."²⁶ Das Singen gerät zur Mitbegründung des Todesurteils, das am 22. Februar 1943 an Hans Scholl, Sophie Scholl und Christoph Probst, am 13. Juli 1943 an Alexander Schmorell und am 12. Oktober an Willi Graf vollstreckt wurde.

b) Alois Timmesfeld

Ein Beispiel für die Anklage wegen des Singens bündischen Liedgutes²⁷ liefert die Biografie des aus Düsseldorf-Rath stammende Technikers Alois Timmesfeld.²⁸ Der junge Mann zählte zur Sturmschar der Pfarrgemeinde St. Maria unter dem Kreuze. Das Verbot des Tragens der Kluft und von Fahrten der Sturmschar hielt ihn nicht ab, mit seinen Freunden dieses Leben als Ausdruck seiner christlichen Überzeugung

weiter zu pflegen. Im Jahre 1938 kommt es zu einer Anklage:

Am 15.4.1938, gegen 10.30, stellte ich die Beschuldigten in der Herberge, als sie mit dem Singen von Liedern – wie sie in der Vernehmung von [...] angegeben werden – beschäftigt waren. Bei den gesungenen Liedern handelt es sich ausschließlich um bündische Lieder. Es wurde gesungen: „Ach Herr der Feind steht vor der Tür“, „Lass mich stehn mein Gott“, „Schließ Aug und Ohr für eine Weil“ u.s.w.²⁹

Alois Timmesfeld wurde nach einem standrechtlichen Verfahren am 27. April 1945 im sächsischen Erzgebirge erschossen.

Das Verbot der Kluft, also der bündischen Uniform, und ihre Verteidigung machten Mitglieder gerade wiederum in einem Lied zum Thema.

1. Wir traben in die Weite, das Fähnlein
steht im Spind, /
viel Tausend uns zur Seite, die auch
verboten sind. /
Die Bundestracht im Schranke,
das Halstuch und der Hut, /
die sagen: Gott sei danke,
jetzt geht es uns mal gut.
2. Abzeichen sind verboten,
das macht uns gar nichts aus: /
Wir haben längst ein neues,
das alte bleibt zu Haus: /
Der Heftzweck ist's geworden,
das Zeichen unserer Schar, /
Wir tragen ihn am Kragen.
Hurra, Viktoria.
8. Wir stehen fest in Treue zum
Christusbanner hehr, /
mag auch der Feind uns dräuen,
uns gibt viel Feind viel Ehr. /

26 Wilhelm Schepping, Oppositionelles Singen Jugendlicher im III. Reich, in: Günther Noll (Hrsg.), *Musikalische Volkskultur* (siehe Anm. 16) 330–355, hier 332.

27 Bernd Börger und Hans Schroer (Hrsg.), *Sie hielten stand. Sturmschar im Katholischen Jungmännerverband Deutschlands* (Düsseldorf 1989).

28 Stefanie Hartmann, Art. Alois Timmesfeld, in: *Zeugen für Christus. Band II* (siehe Anm. 2) 1763–1765.

29 Norbert Czerwinski u. a., *Unmöglich, sich zu entziehen? Katholische und Evangelische Jugend im nationalsozialistischen Düsseldorf* (Düsseldorf 1990) 62.

Sankt Jürg [sic. der hl. Georg] ist unser
Feldherr, die Kämpfer, das sind wir. /
So ringen wir zu Boden das feindliche
Panier.³⁰

4. Die Hamburger Swingjugend

Der sich aus dem Jazz entwickelte Swing bestimmte von etwa 1935 bis 1945 als „Swing-Ära“ die Unterhaltungsmusik. Der Swing gestaltete sich als „tanzbarer“ als der ursprünglichere Jazz und erfasste auch den ländlichen Raum. Der nationalsozialistischen Reichskulturkammer war aufgetragen, die deutsche Kultur „zu säubern“ und vor „artfremden“ Einflüssen zu schützen. Im Rahmen der Gleichschaltung ging sie gegen die „fremdrassige“ Musik vor und ließ im Jahr 1933 die Tanzformen des Foxtrott und des Charleston in allen deutschen Jugendherbergen verbieten.³¹ Dennoch bildeten sich in verschiedenen deutschen Großstädten Swingcliquen, zu denen auch die „Swingjugend“ in Hamburg gehörte. Die locker verbundenen jungen Männer und Frauen erhielten sich mit dem Tanz und der Musik eine Nische, in der sie sich der nationalsozialistischen Gleichschaltung entzogen.

Zu diesem Kreis gehörte der in Neumünster geborene Medizinstudent Friedrich Geussenhainer (1912–1945).³² Im protestantisch geprägten Hamburg war der junge Mann unter den Studenten als bekennender katholischer Christ bekannt und geachtet. Wegen Verbreitung der berühmten Predigten des Regimegegners, des „Löwen von Münster“, Kardinal

30 Wilhelm Schepping, Oppositionelles Singen (siehe Anm. 16) 344–345.

31 Guido Fackler, Zwischen (musikalischem) Widerstand und Propaganda – Jazz im „Dritten Reich“, in: Günther Noll (Hrsg.), Musikalische Volkskultur (siehe Anm. 16) 437–484.

32 Helmut Moll, Art. Friedrich Rudolf Geussenhainer, in: Zeugen für Christus. Band 2 (siehe Anm. 2) 1750–1754.

Clemens August Graf von Galen (1878–1946), hatte er bereits im Jahre 1941 eine Schutzhaft über sich ergehen lassen müssen. Gerade wegen seiner Verbindung in die NS-kritische Swingjugend und zu Gleichgesinnten, die später als Hamburger Zweig der „Weißen Rose“ angesehen wurden, kam es zu seiner Überweisung in verschiedene Konzentrationslager und zu seinem Tod im Mai 1945 im KZ Mauthausen.

5. Das Erbe der Blutzeugen als Auftrag

Im gegenwärtigen Gesellschaftsleben Deutschlands sind leider wieder in der Öffentlichkeit Stimmen zu vernehmen, die andere Menschen diffamieren und ausgrenzen. Antisemitische Parolen erklingen auf deutschen Straßen und Plätzen. Die Blutzeugen aus den Verfolgungen der NS-Zeit erinnern an den Wert, die Würde und Unverfügbarkeit der menschlichen Person. Die Gesellschaft tut gut daran, ihre mahnende Stimme nicht ungehört verhallen zu lassen.

Prälat Prof. Dr. Helmut Moll promovierte 1973 bei Prof. Ratzinger. Von 1984 bis 1995 war er im Dienst der Römischen Kurie. Von 1998 bis 2019 war er für das Erzbistum Köln Beauftragter für Selig- und Heiligsprechungen. Seit 1996 ist er Beauftragter der Deutschen Bischofskonferenz für das Martyrologium des 20. Jahrhunderts.

Er ist Professor an der Wissenschaftlichen Hochschule Weilheim (Südschwarzwald).



Die finanzielle Situation der Kirchen wird immer klammer. Das kann man bedauern oder man kann versuchen, hier aktiv zu werden. Nachfolgend stellen wir eine Aktion der badischen Landeskirche vor – und gerne auch zur Diskussion, denn die Aktion war im Kreise der badischen Kantorenschaft durchaus nicht unumstritten. Kirchenrat Dr. Torsten Sternberg zeichnet für die Gestaltung der Aktion verantwortlich und hat für das FORUM auch nachfolgenden Text verfasst:

Über Geld reden ...

Kirchensteuer, Mitgliedschaft und kirchenmusikalische Angebote

Von Torsten Sternberg



Die Kirchaustritte nehmen zu. Das hat auch Auswirkungen auf die finanzielle Basis kirchenmusikalischer Aktivitäten. Deshalb lohnt es sich gegenzusteuern ...

Viele Menschen treten aus der Kirche aus, da der Nutzen der Kirchensteuer für sie nicht (mehr) plausibel ist. Sie fragen sich, wofür sie monatlich zahlen. Vor diesem Hintergrund hat die badische Landeskirche vor zehn Jahren begonnen, die Kommunikation kirchlicher Finanzen neu aufzustellen: Der Flyer „Die Kirche und ihr Geld“ wurde ersetzt durch eine Broschüre „Was Sie uns anvertrauen“. Es gibt mittlerweile online-Seminare „Wie rede ich über Kirchenfinanzen?“ und eine gemeinsam mit Württemberg herausgegebene „Sprachschule“ für kirchliche Mitarbeitende, die unter dem Titel „Kirchensteuer, Staatsleistungen und Besitztümer“ auf häufig gestellte Fragen reagiert.

2023 haben Baden und Württemberg schließlich die Website www.kirchensteuer-wirkt.de gestartet, an der sich mittlerweile elf Landeskirchen beteiligen. Sie vermittelt auf emotional ansprechende Weise elementares Wissen zu zahlreichen Fragen rund um die kirchlichen Finanzen. Vertiefende Informationen gibt es dann bei den jeweiligen Landeskirchen oder der EKD.

In Baden hat eine Anregung von Kantorinnen und Kantoren zu einem weiteren Projekt geführt. Ausgangspunkt war die Beobachtung, dass vor allem im städtischen Raum manchmal ein erheblicher Teil der Chorsängerinnen und -sänger mittlerweile keine Kirchenmitglieder sind. Und denjenigen, die (noch) in der Kirche sind, ist oftmals gar nicht bewusst, dass ihre Kirchensteuer auch für das Gehalt der Chorleitung, die Heizung des Probenraumes und ähnliches mehr eingesetzt wird.

So entstand der Wunsch, an geeigneten Stellen die Zusammenhänge zwischen Kirchensteuer und musikalischen Aktivitäten bewusst zu machen: zum Beispiel als Anzeigenseite im Programmheft des Chorfestes oder als Plakat im Probenraum.

Die kommunikative Herausforderung, die uns dabei lange beschäftigt hat: Wie können wir für die Kirchenmitgliedschaft werben ohne denjenigen, die nicht Mitglied sind, das Gefühl zu vermitteln, sie seien als Sängerinnen und Sänger nicht willkommen?

Ein schwieriges Unterfangen. Beim Bildmotiv und beim Claim „Mitsingen Mitfördern“ waren wir uns schnell einig. Beim Text gab es sieben Vorschläge, die unterschiedlich deutlich zum

Kircheneintritt eingeladen haben. Interessanterweise plädierten die Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker stärker als die Finanzverantwortlichen für Varianten, welche die Kirchenmitgliedschaft deutlich adressiert haben. Bei der finalen Fassung war bis zuletzt der zweite Absatz strittig: „Natürlich gilt: Wir freuen uns über alle, die mitsingen.“ Dieser Satz kann einfach gelöscht werden, wenn er in einem bestimmten Kontext nicht passend erscheint.

Eine weitere Frage, die intensiv diskutiert wurde: Soll als Alternative die freiwillige Unterstützung der Kirchenmusik durch Spenden oder die Mitgliedschaft in Fördervereinen angesprochen werden? Wir haben uns bewusst dagegen entschieden, um nicht eine Konkurrenzsituation zu befördern. Natürlich sind aus Fundraisingsicht Spendenaufrufe und Fördervereine zu begrüßen. Aber eine flächendeckende kirchenmusikalische Grundversorgung wird ohne die kontinuierliche Finanzierung aus Kirchensteuermitteln nur schwer zu gewährleisten sein.

Seit August ist das Motiv in verschiedenen Formaten verfügbar und kann getestet werden. Wir sind noch unsicher, ob die Aktion erfolgreich wird oder ob sie zur Verärgerung mancher

Chorsängerinnen und -sänger führt. Auf jeden Fall ist es eine Chance, vor Ort und in den Kantoreien und Chören miteinander ins Gespräch zu kommen über nicht mehr Selbstverständliches. Das bedeutet aber auch für manche Kantorin und manchen Kantor eine veränderte Einstellung zur eigenen Tätigkeit: Zu ihren Aufgaben gehört stärker als in früheren Zeiten neben dem Musikalischen und Künstlerischen auch die Verantwortung für die Sicherung der finanziellen Basis kirchenmusikalischer Aktivitäten.

Deshalb stehen die Anzeigenmotive sowie die erwähnten Broschüren als Download zur Verfügung unter www.ekiba.de/finanzdownloads. Sie können nach Rücksprache auf andere Landeskirchen hin angepasst werden.

Das fehlende Wissen über die Verwendung der Kirchensteuer betrifft aber nicht nur die Kirchenmusik. Deshalb sind unter Berücksichtigung der ersten Rückmeldungen weitere Motive in Vorbereitung: zunächst für Bläserinnen und Bläser sowie Konzertbesucherinnen und Konzertbesucher. Dann aber auch für Eltern von Kindern in evangelischen Kindertageseinrichtungen und evangelischen Schulen.

Kontakt: torsten.sternberg@ekiba.de



Mitsingen Mitfördern

Wir bedanken uns bei allen, die unsere Chöre mit ihrer Kirchenmitgliedschaft unterstützen. Damit können Chorleiterinnen und Chorleiter bezahlt, Probenräume und Noten zur Verfügung gestellt werden. Sie sind noch kein Mitglied in der Evangelischen Landeskirche in Baden? Wir laden Sie herzlich dazu ein.

Natürlich gilt: Wir freuen uns über alle, die mitsingen.

Jetzt mitmachen: www.ekiba.de/kircheneintritt



WeiterSINGEN – Landeskantor:innen im Gespräch

Nach einer tastenorientierten Artikelserie im Jahr 2023 soll es in der Jahres-Reihe 2024 um das Chorsingen gehen – genauer um das Wiedererstarke der Chorarbeit nach Corona.

Welche Akzente sind jetzt wichtig zum Thema Singen? An welchen Projekten oder Themen wird aktuell gearbeitet? Wo haben sich Schwerpunkte verschoben?

Wir haben die in der EKD tätigen Landeskantorinnen und -kantoren um Texte mit Hinweisen, Tipps und Erfahrungen zu diesem Thema gebeten. Den Anfang macht ein Interview, das Almut Stümke, Landeskantorin der EKBO, mit Martina Hergt geführt hat. Sie ist die Fachbeauftragte für Chor und Singarbeit der EVLKS:

Beitrag 1:

Stümke: *Liebe Martina, welches Ereignis hat dich in letzter Zeit in Bezug auf das Singen begleitet, beschäftigt oder berührt?*

Hergt: Nun, da gäbe es zunächst Erlebnisse aus meinen Arbeitsbezügen. Ich greife einige Beispiele der letzten Monate heraus. Da war ein Webinar im November mit Lektor:innen und Prädikant:innen. Wir haben einige Singideen mit der Jahreslosung ausprobiert. Plötzlich kam die Frage auf: „Wie kann ich als Gottesdienstleitende das Singen wieder mehr befördern?“. Das finde ich natürlich super, wenn nicht nur Kirchenmusiker:innen sich dieser Frage stellen.

Und da ist unser Wochenliederpodcast¹, den ich mit meiner lieben Pfarrkollegin Dr. Kathrin Mette gestalten darf: Wir haben nun schon über 100 Folgen ausgestrahlt. Jede Woche ein kurzweiliges Gespräch zu einem der zwei vorgeschlagenen Wochenlieder. Natürlich wird das Lied auch vorgespielt, hin und hergewendet, sozusagen von allen Seiten beleuchtet. Die gute Resonanz, die Rückmeldungen aus der Hörschaft und die Nachgespräche, mit

¹ <https://wochenliederpodcast.podigee.io> oder www.wochenliederpodcast.de

denen Menschen auf uns zukommen, ermuntern uns weiterzumachen. Das berührt mich. Es zeigt mir, dass unser Liederkanon und Liederschätze vielen ein Herzensanliegen ist. Übrigens, der Beginn der Arbeit an diesem Format lag mitten in der Pandemiezeit zum Jahreswechsel 2022 ...

Da sind unsere Singwochen – musikalische Freizeiten. Fast nichts ist in 2023 ausgefallen. Das hatten alle Beteiligten zum Jahresbeginn, auch in Bezug auf höhere Lebenshaltungs- und Energiekosten in den Herbergen, nicht zu hoffen gewagt. Die zwei Singfreizeiten, für welche ich verantwortlich bin, waren bis auf den letzten Platz belegt. Es hat wieder riesigen Spaß gemacht mit 50 Kindern unbefangenen und ohne irgendwelche Singeinschränkungen zu musizieren. Besonders haben uns dies die teilnehmenden Jugendlichen unseres szenisch-musikalischen Angebot „Jugend-Musik-Theater-Tage 2023“ zurückgemeldet, wie sehr ihnen dieser Entfaltungsraum gefehlt hat. Erleichterung.

Ein anderes Ereignis: Da ist die jährliche Einladung zu zwei Fortbildungstagen mit 60 angehenden Erzieher:innen in eine Evangelische

Fachschule für Sozialwesen. Dort ging es im Oktober vor allem um das Thema „Mut finden vor und mit andern zu singen“. Das Angebot findet im Oberkurs statt, also kurz bevor die Teilnehmenden ihre Ausbildung beenden und in das Berufsleben entlassen werden. Zwei Jahre konnten die Projektstage nicht stattfinden. Nun, im Kennlerntalk berichteten die jungen Menschen mir, wie wenig Musikerfahrungen sie selber in den Praxiseinheiten der Einrichtungen oder innerhalb der Ausbildung in den letzten drei Jahre machen konnten. Auch wie „singunfertig“ sie sich fühlen. Das arbeitet natürlich weiter in mir. Ich frage mich: Wie kann man dem begegnen?

Stümke: *Du sprichst ja sehr unterschiedliche Zielgruppen mit sehr unterschiedlichen Formaten an. Was habt ihr denn – außer den Singwochen – für Großprojekte, auf denen vielen Menschen aus kleinen Chören zu einem großen Chor zusammenkommen?*

Hergt: Das ist natürlich ein absolutes Highlight in 2023 zu nennen: unser 4. Landeskurrentetag. Am 23.09.2023 erschallte es in der Chemnitzer Stadthalle aus über 2000 Kinderkehlen: „Himmelstöne, Erdenklänge, stimmt alle ein ...“ Das war so toll!

Stümke: *2000 Kinder? Habt ihr mit so vielen Anmeldungen gerechnet?*

Hergt: Nein, wirklich nicht. Wir waren sehr freudig überrascht, auch etwas überrollt. Ich habe oft gehört: „Endlich wieder ... unbedingt ... das wollen wir nicht verpassen“. Dass die Motivation „dabei sein zu dürfen“ so hoch war, haben wir erst kurz vor dem Anmeldeschluss sehen können. Du musst dir vorstellen: Die ersten Vorbereitungen unter der Verantwortung des Sächsischen Kirchenchorwerkes begannen in tiefsten „Corona-Zeiten“. Es war etwas surre-



Martina Hergt – Foto: Steffen Giersch

al, sich da ein Präsenztreffen mit so vielen Menschen vorzustellen. Sicher, es gab Erfahrungswerte von 2003, 2009 und 2016. Da fanden bereits Landeskurrentetage statt. Flankiert wurden diese in den langen Zwischenzeiten von kleineren regionalen Kinderchortreffen. Nach dem freudigen Schreck über die vielen Anmeldungen musste schnell umgeplant werden. Eine Übertragung aus dem Konzertsaal in einen Nebenraum der Stadthalle wurde organisiert. So konnten noch weitere 200 Kinder mit Begleiter:innen dabei sein, leider aber keine weiteren Zuhörenden. Ein Livestream der Abschlussveranstaltung wurde organisiert und bis heute über 7900mal abgerufen.

Stümke: *Vor der Pandemie hätte ich kaum gewusst, was ein Livestream ist, und jetzt führt ihr schon Kurrentetage mit Livestream durch, beeindruckend! Ihr hat den Tag nicht in einer Kirche, sondern in der Stadthalle stattfinden lassen. Warum?*

Hergt: Wir hatten schon beim vorhergehenden Landeskurrentetag in Zwickau die Erfahrung gemacht, dass es gut ist aus der Kirche herauszugehen und zum Beispiel an einem prominenten Kulturort des Stadtlebens sichtbar zu sein. Es gab auch ganz praktische



Abschlussveranstaltung des 4. Landeskurrentedags 2023 im Konzertsaal Stadthalle Chemnitz – Foto: R. Wohlfarth / Rechte: Arbeitsstelle Kirchenmusik EVLKS.

Erwägungen, die hier eine Rolle gespielt haben. Wir brauchten eine Raumgröße, die allen Singenden gemeinsam Platz bietet. Und wir brauchten genug Nebenräume mit bestimmten Sicherheitsbedingungen, um der großen Kinderschar ein entspanntes Pausen-Rahmenprogramm bieten zu können. So ein Konzerthaus hat das. Auch das Personal dazu sowie Verpflegungsangebote. Und noch etwas war sehr entscheidend: Die Möglichkeiten eines guten Sounds. So hatte ich schon am Morgen in der Probe das erste Gänsehautfeeling: Es war wunderbar den Saal so klangvoll und aktiv singen zu hören. Also keine Beschallung (wie oft bei Großveranstaltungen) von der Bühne mit Band, Orchester und einem Ansingchor. Und dann machen die Mitsingenden mehr oder weniger passiv mit. Nein, hier kam es „auf jede Stimme“ an. Dank der sehr guten Tontechnikausstattung und des professionellen Teams der Stadthalle war alles optimal aufeinander abgestimmt.

Stümke: *Und das alles gab es in Chemnitz. Gab es noch andere Gründe für die Wahl der Stadt?*

Hergt: Nach Dresden und Zwickau fiel schnell die Entscheidung auf Chemnitz als Veranstaltungsort. Die drittgrößte Stadt Sachsens ist auf dem Weg zur Europäischen Kulturhauptstadt in 2025. Ostdeutsch sozialisiert sind nur noch weniger als 15% der Menschen in Chemnitz evangelisch oder katholisch². Die Steuerungsgruppe war sich einig: Wenn in Chemnitz ein Kinderchortreffen stattfindet, dann muss dieses Ereignis in die Stadtgesellschaft strahlen.

Stümke: *Und wie genau habt Ihr in die Stadt gestrahlt?*

Hergt: Alle Chemnitzer waren um die Mittagszeit an die Außentreppe des Haupteingangs zum gemeinsamen Singen eingeladen. Hier bot sich ein fröhliches und buntes Bild: Gemeinsam mit über 700 Besucher:innen sangen

2 Religion in Sachsen – Sächsische Landeszentrale für politische Bildung (slpb.de).



Treppensingen vor der Stadthalle Chemnitz – Fotos: A.-W. Müller-Wähner / Rechte: Arbeitsstelle Kirchenmusik EVLKS.

die Kinder europäische Kinderlieder oder Kanons, unterstützt von einer Band und Blechbläsern.

Stümke: *Wie muss ich mir den weiteren Tagesablauf vorstellen?*

Hergt: Der Tag begann mit einer lockeren Einstimmung und Probe. Das Rahmenprogramm im Foyer der Stadthalle war angefüllt mit Sport und Spiel, Basteln und Malen an insgesamt 28 Ständen. Das war ein wunderbares Gewusel. Parallel dazu waren gab es kurze Bühnenprogramme zu erleben, mit Akrobatik, Musicalklängen und Schultheateraufführungen.

Stümke: *Wie stemmt ihr so ein Riesenformat?*

Hergt: Es gab eine Steuerungsgruppe und verschiedene Arbeitsgruppen unter dem Dach des Kirchenchorwerkes. Alles wurde ehrenamtlich geleistet. Es gab keine Projektstelle. Das Engagement und die Courage unseres Landesobmanns des Chorverbandes, Ekkehard Hübler, war bewundernswürdig. Da war schon ein ziemlich großes Schiff in der dreijährigen Vorbereitungszeit unterwegs, was es zu lenken galt. Besonders in der letzten Phase der Vorbereitungen ist mir bewusst geworden, wie sehr sich seit dem letzten Landeskurrentetag (vor 6 Jahren) viele Bedingungen und Erwartungen verändert,

auch professionalisiert haben. Das fing beim Sicherheitskonzept an und setzte sich in Bezug auf die Kommunikationswege (Anmelde- und Informationskanäle sollten natürlich bequem digital und möglichst dynamisch sein) sowie Pressarbeit (Imagefilm, Livestream, Trailer als Rückblick sowie Probeaudios wurden selbstverständlich vorausgesetzt) fort. Das Bespielen der vielen Monitore und digitalen Bildflächen in der Stadthalle neben einem Regiebuch mit Sound- und Lichttechnik haben uns vor Herausforderungen gestellt, die es zu meistern galt.

Ein Höhepunkt des Tages bildete die Uraufführung der großen Orchesterfassung des neu geschaffenen Musicals „Wir Kinder einer Welt“ von Ulrich Michael Heissig (Text) und Peter Schindler (Musik). Ja, das Thema Nachhaltigkeit war uns ein wichtiger Anker. Es hat sich z.B. im Veranstaltungsmanagement bis in die Anschaffung der über 2200 nachhaltig produzierten Öko-T-Shirts und in der Bühnendekoration (Echt Natur: Rollrasen!) niedergeschlagen. Wir sind dabei auch an Grenzen gestoßen. Neben organisatorischen und finanziellen auch an Grenzen der Machbarkeit und der Priorisierung. Was ist uns wirklich wichtig in einer schnell pulsierenden Medien-Konsumlandschaft. Wo wollen wir bewusst nicht mithalten, andere Töne anschlagen?

Stümke: *Was ist die Ernte? Wie würdest du die Wirkung dieses Großereignisses beschreiben?*

Hergt: Der Landeskurrentetag war ein riesiger Mutmacher. Wir brauchen solche Wegzeichen. Außerdem ist das Thema Singen mal wieder in den Mittelpunkt unserer Landeskirche gerückt. Besonders die Bindungskraft und das Bildungspotenzial der Kinder- und Jugendchorarbeit wurden gesehen. Das ist in Zeiten von Strukturanpassungen besonders wichtig. Für viele Kinderchöre ist es eine Realität, dass nicht kirchlich sozialisierte Kinder selbstverständlich mitsingen. Die Veranstaltung stand unter der Schirmherrschaft des sächsischen Ministerpräsidenten Michael Kretschmer, des sächsischen Landesbischofs Tobias Bilz und des Oberbürgermeisters der Stadt Chemnitz, Sven Schulze. Diese Trias ist gut und wichtig: Land-Kirche-Stadt. Wenn wir dies ernsthaft leben, verändert sich auch unsere innerkirchliche Lebenswirklichkeit. Für mich spiegelt sich das wunderbar in These V „Kirche in der Welt gestalten“ und These VI „Welt in der Kirche gestalten“ unserer Konzeption Kirchenmusik der EVLKS³ wieder. Schlussendlich war es ein toller Tag und es hat einfach auch musikalisch Spaß gemacht. Das bleibt in Erinnerung. Wann kann man schon mal als Kinderchorkind in so einer großen Singgemeinschaft mittun?

Stümke: *Das ist eine ermutigende Geschichte. Wie geht es weiter?*

Hergt: Natürlich nehmen wir auch Beschwerliches oder Abbrüche nach der Pandemie in der Chorlandschaft Sachsens und im Gemeindegessen wahr. Die Abbrüche geschehen leise. Chorverbände sprechen im Durchschnitt von ca. 1/3 Verlust an Chören oder Singenden. In wieweit diese Zahl statistisch belastbar ist, weiß ich nicht.

³ kirchenmusik-sachsen.de/konzeption-kirchenmusik-evlks

Im Kontrast dazu nehme ich aber viele Aufbrüche wahr. Zum Beispiel eine besondere Sensibilität für das Thema Singen, nachdem uns das Singen so gefehlt hat. Meine Beispiele vom Anfang greifen das auf: Die Lektorin, die sich als nicht musikalische „Fachkraft“ über ihre Rolle als Singleitende im Gottesdienst Gedanken macht. Die auszubildenden Erzieher:innen, die sich ganz praktische und ermutigende Erfahrungsräume wünschen und hoffentlich auch aktiv aufsuchen. Wir sollten sie begleiten. Und dann noch die Eltern, die ihre Kinder erstmals nach der Singpause zu einer Singfreizeit angemeldet hatten. Auf meine Nachfrage, kam mehrmals die Antwort, dass sie ganz bewusst eine musikalische Ferienbeschäftigung gesucht hatten, „...weil Singen doch irgendwie wichtig ist, oder?“

Also: Frisch und froh – einfach weitersingen! Wenn möglich mehr als zuvor. Keine Angst vor großen Plänen. Vielleicht gibt uns das anstehende Gesangbuchjubiläum und der gemeinsame Prozess zu einem neuen evangelischen Gesangbuch Schwung, neuen Gesprächsstoff und eine gehörige Portion Selbstvergewisserung. Lieder dafür haben wir genug. Gott sei Dank!

Stümke: *Vielen Dank für das Gespräch, liebe Martina.*

Bildeindrücke und Filmbeiträge zum Landeskurrentetag 2023 unter kirchenchorwerk-sachsen.de/rueckblick-4-landeskurrentetag



EKEK-Konferenz 2023

Vielfältige Eindrücke aus einem faszinierenden Land

Von Laura Škarnulytė

Die Europäische Konferenz Evangelischer Kirchenmusik tagt alle zwei Jahre in Straßburg und in den Jahren dazwischen in verschiedenen Mitgliedsländern. Im September 2023 waren wir von Kirchenmusikdirektorin Margrét Bóasdóttir nach Island eingeladen worden.

Nach einem langen Flug kam ich in einem fast unbewohnten Ort namens Keflavík an, der eine Stunde von der Hauptstadt Reykjavík entfernt liegt. Die Straße, die durch das karge Lavafeld

führt, erinnerte mich an eine Mondlandschaft – hauptsächlich in Schwarz. An diesem sehr kühlen und sonnigen Tag hat mich die Landschaft im Zwischenspiel von Meer, dem blauen Himmel, der dunklen Erde und der ungewohnten Kargheit fasziniert. Vor diesem Hintergrund wirkte der Turm der Hallgrímskirkja-Kirche in Reykjavík, umgeben von den kleinen bunten Häuschen fast nicht real.

Das Programm begann mit einem Orgelkonzert am Nachmittag und der Vorstellung unserer Gastgeber*innen in den Konzertpausen.



Die Hallgrims-Kirche in Reykjavík (Foto: Laura Škarnulytė) erhielt 1992 eine Orgel (IV/72) von Johannes Klais Orgelbau, Bonn – Foto: Peter Schott.

Der Klang der größten Orgel Islands, erbaut 1992 von dem deutschen Orgelbauer Johannes Klais und das Wandern des Lichts durch den leeren Kirchenraum erzeugte eine besondere Atmosphäre. In der Kirche findet in den Sommermonaten eine große und beliebte Konzertreihe statt.

Wir durften auch aus dem neuen isländischen Gesangbuch gemeinsam singen. Dieses enthält auch Lieder in Gebärdenzeichen und 22 Lieder in Originalsprache. Hier konnten wir auch die neugewählte Kirchenmusikdirektorin Islands Gvilny Einverstotte kennenlernen. Anschließend hat uns die erste Bischöfin Islands, Agnes M. Sigurdardóttir, in ihr Haus zu einem Empfang eingeladen.

Am Abend fuhren wir nach Skálholt, wo wir unser Zuhause in der Zeit der Konferenz hatten. Skálholt ist mit seiner weißen Kirche etwas Besonderes. Ein Ort im Nichts, der zu jeder Tag- oder Nachtstunde mit den umgebenden Hügeln im Hintergrund anders aussieht. In der ersten Nacht waren wir fasziniert von vermeintlichen Nordlichtern – die sich später als Nachtbeleuchtung einer Tomatenfarm herausstellte.

Das Tagesprogramm begann mit einer Morgenandacht in der Skálholt-Kirche, bei der etwa fünfzig Teilnehmer aus 15 Ländern ein Tagzeitengebet auf Isländisch sangen. Die Kirche macht besonders, dass sie mit Hilfe von Spenden aus verschiedenen Ländern errichtet wurde.

In den Anfangsjahren der Missionierung Islands wurden die Kirchen auf Besitztümern vieler wohlhabender Bauern errichtet, deren Söhne sich oft zu Priestern ausbilden ließen. Die Ausbildung fand meistens in Deutschland statt. Der erste Bischof des Landes, Ísleifur, (1006–1080) hat in Skálholt eine Schule errichtet. Somit waren wir an einem sehr geschichtsträchtigen Ort, an dem wir in sehr intensiven Vorträgen in die Vergangenheit und Gegenwart der isländischen Geschichte und Kirchenmusik eintauchen konnten.

Am 24. September fand die Mitgliederversammlung der EKEK statt und ein neues Präsidium wurde gewählt. Obwohl wir abgesehen vom Hotelpersonal und einzelnen Gästen nahezu keinen Menschen gesehen hatten, wurden wir am Abend vom Chor der Skálholt-Kirche mit einem sehr schönen Konzert überrascht. Chöre sind in Island sehr beliebt.



Die Kirche von Skálholt bei Tag und Nacht – Fotos: Laura Škarnulytė.

An den nächsten Tagen folgte ein Austausch über zeitgenössische isländische Kirchenmusik. Nicht zuletzt haben wir auch einige der mitgebrachten Stücke von den Vertreter*innen der einzelnen Länder als Gruppe gesungen.

Wir konnten auch die isländische Natur kennenlernen. Unzählige Wasserfälle auf der Insel bringen die Menschen ins Staunen. An der Mündung des Flusses Hvítá stürzt der riesige Gullfoss zunächst 11, dann 21 Meter in die Tiefe und setzt dann seine Reise in einer engen Schlucht fort. Im Geysirfeld bricht alle drei bis fünf Minuten ein Geysir aus, das 100 Grad heiße Wasser wird in einer riesigen Dampfsäule ausgespien.

Am Sonntagmorgen besuchten wir einen Gottesdienst in der lutherischen Kirche in Skálholt, wo wir alle mit Gesang und Gebet an der Li-

turgie teilnahmen. Es war für mich sehr bewegend, mit so vielen Nationen in einem Gottesdienst zu beten und zu singen.

Unser Ausflug am Sonntag ging zu einer Gewächshaus-Tomatenfarm – diejenige, deren Licht wir für Nordlicht gehalten hatten. Plötzlich war es grün und es gab Blätter auf dieser Insel. Uns wurde nicht nur die Geschichte des Familienunternehmens erzählt. Auf den zwischen den Tomatenreihen aufgestellten Tischen wurde uns Tomatensuppe serviert. Da in Island fast alle Lebensmittel eingeflogen werden, ist die Tomatenfarm für die Menschen dort etwas Besonderes.

Anschließend besuchten wir den Thingvellir Nationalpark. Die Vulkangesteine, die niedrige Vegetation, die in herbstlichen Farben erstrahlt, sowie die Wasserfälle und Basaltwände



Denkmal von Magnus Tomasson für den Unbekannten Bürokraten am Tjornin-See in der Innenstadt von Reykjavik – Foto: Laura Škarnulytė.



Von einer Tomatenfarm gingen vermeintliche Nordlichter aus – Foto: Laura Škarnulytė.

boten einen einzigartigen Anblick. Es gab nur sehr wenige Bäume und noch weniger Blumen, aber die Wildblumen, Moose und bunten Büsche zaubern eine Landschaft herauf, die eines Bilderbuchs würdig wäre. Das Besondere für mich war dabei der Schöpfungsgedanke. Wir waren an einem Ort, wo die Erde nach wie vor neu entsteht, wo sich die Kontinentalplatten voneinander wegbewegen. Etwas Ungewöhnliches an dem Tag war das Bad im ältesten Thermalbad Islands, unter freiem Himmel. Neben uns brachen von Zeit zu Zeit Geysire aus.

Am letzten Tag der Konferenz nahmen wir an einer Busfahrt teil. Zuerst besuchten wir Hvolsvöllur, das Lavazentrum, wo wir eine Dokumentation über die größten Vulkanausbrüche der letzten Jahre sahen. In Island dreht sich alles um Lava, Geysire, Gletscher und das Polarlicht. Unsere Reise führte auch an die schwarzsandige Meeresküste mit den grauen Basaltblöcken. In einer Höhle an der Seite eines Felsens sangen wir spontan den Kanon *Dona nobis pacem*.

Eine unvergessliche Woche verging schnell. Nächstes Jahr werden wir uns zu einer Arbeitstagung im September in Straßburg treffen. Das Wichtigste der Reise war für mich, die Kirchen- und Musikgeschichte dieses weit entfernten Landes kennenzulernen und die unzähligen Gespräche zwischen Kolleg*innen aus verschiedenen Ländern, in denen wir uns als Freunde begegnet sind. Nach der letzten Reise entstand eine deutsch-französische Kammerchorreise nach Litauen und ein Chorleitungskurs in Tschechien. Ich bin sehr gespannt, welche Projekte das Jahr 2024 mit sich bringen wird...

So is' es – Interviews aus der Praxis

*Unter dem Titel „So is' es“ interviewen wir Kirchenmusikerinnen und -musiker aus ganz Deutschland. Wir interessieren uns für ihre Aktivitäten, Arbeitsbedingungen, Probleme etc. Die Interviews finden per Mail statt – diesmal mit **Frank Thomas**. Geboren in der ehemaligen DDR ist er nach Stationen in Bonn und Kölln a.d. Saar-Völklingen seit 2001 Kreiskantor an der Kirche St. Marien in Bergen auf der Insel Rügen. Er war Vorsitzender des Kirchenmusikerverbandes in Mecklenburg und Pommern.*

Wie war Ihr Weg zur Kirchenmusik?

Thomas: Musik wollte ich schon als Kind gerne machen. Mit 11 Jahren bekam ich endlich ein Akkordeon. Irgendwann habe ich eine richtig gute Schallplatte mit Orgelmusik aus der Hofkirche Dresden gehört und dann wollte ich Orgel lernen. Doch zunächst, so war das eben, erst einmal Klavier. Ein Sommerkurs in der KMS Halle führte mich zur Aufnahmeprüfung ans kirchenmusikalische Seminar in Halberstadt.

Da hatte ich allerdings schon eine Ausbildung als Elektroinstallateur erfolgreich abgeschlossen. Der Betrieb, in dem ich arbeitete, stellte mich für ein Jahr frei, um diese Ausbildung zu machen. Nach dem Besuch des kirchenmusikalischen Seminars in Halberstadt arbeitete ich in beiden Berufen.

Ein Jahr später begann ich dann ein Studium an der KMS (FH) in Görlitz. Das endete mit einem Diplom B. Damals quasi ein Wunder, begonnen in einer Zeit, als dieses Studium nicht vom Staat anerkannt wurde und dann ein rich-

tiger, staatlich anerkannter akademischer Abschluss, in einer „Neuen Zeit“.

Welche Aufgaben haben Sie an der Marienkirche?

Thomas: Der Chor musste 2001 neu organisiert werden, der Gospelchor war gerade aus der Taufe gehoben und auch der Kinderchor ganz neu. Es kam Bläserarbeit mit Erwachsenen und Jugendlichen dazu, ein Orff-Kreis für Kinder und Erwachsene. Die Instrumente habe ich bei meinem Weggang aus dem Saarland mitnehmen können.

Mit den Lehrern am Gymnasium entstand eine gute Zusammenarbeit, aus dem die regelmäßige Mitarbeit im Chor, später auch Kammerchor des Gymnasiums werden konnte. So ist ein kleiner leistungsfähiger Jugendchor entstanden.

Daneben gab es zur 100-Jahrfeier die Restaurierung der großen B.Grüneberg-Orgel von 1909. Ein vollpneumatisches System, das Größte, das hier bei uns erhalten ist. Nun gibt es Orgelwochen für Kinder. Gottesdienste gibt es hier in St. Marien jeden Sonntag, dazu in den beiden Pflegeheimen und natürlich noch die Kasualien. Zur Gemeinde gehören zwei Friedhöfe – und ab und zu möchte jemand auf der Insel Rügen in St. Marien heiraten.

Was macht die „Kirchenmusik auf der Insel“ besonders?

Thomas: Im Sommer muss ein umfangreiches Konzertangebot für die Touristen vorgehalten werden. Auch in den Gottesdiensten sollte es möglichst viel aus dem Garten der Musik geben. Nur sind im Sommer hier viele Menschen mit Tourismus beschäftigt, also ist die Personaldecke extrem dünn. Wir haben jede Woche Konzerte in den unterschiedlichsten Formaten.



Da gehört oft auch die Betreuung der Ensembles dazu. In der öffentlichen Publikation durch die Printmedien verschwinden die Informationen auf Grund der Vielzahl. Es gibt auf Rügen in der Regel über 30 Veranstaltungen pro Abend. Da einen Platz zu bekommen, ist schwer. Die Kirche ist nicht heizbar, das ist ab Oktober herausfordernd. Es wird es kalt und das Bach'sche WO kann schon mal bei 3°C beginnen und geht dann bei 8°C zu Ende.

Wie gelingt es Ihnen, sich nach vielen Jahren an der gleichen Kirche immer wieder neu für Ihre Arbeit zu motivieren?

Thomas: Die Arbeit mit Musik ist ja eigentlich eine Selbstbelohnung, obwohl man keine bleibenden Werke schafft wie ein Bildhauer oder Maler. Dennoch kann man viel bewegen und Menschen anrühren. Ich freue mich z. B. immer, wenn ich an der Orgel sitzen kann. Dann haben wir nun eine Pastorin, welche selbst Cellistin ist und natürlich auch gute Musik einfordert und zu würdigen weiß.

Auch in meiner gremienbedingten Arbeit im Kirchenmusikerverband oder als (jetzt ehemaliger) Synodaler kommt man viel durch das Land.

Wo liegen Ihre persönlichen Schwerpunkte und was fällt Ihnen schwer?

Thomas: Manchmal fällt es schwer, nein zu sagen – ich denke, diesen „Sprachfehler“ ha-



Frank Thomas

ben viele von uns. Schwer fällt mir auch die zunehmende Verwaltungsarbeit in Bezug zu den Konzerten, komplizierte Abrechnungen, die Werbung, Vertragswesen und so etwas. Wir sind hier im Landkreis Vorpommern-Rügen in einem Gebiet mit den niedrigsten Einkommen und geringer Wirtschaftskraft. Da ist es schwierig, Projekte mit größerem Aufwand zu stemmen. All das behindert die eigentliche musikalische Arbeit. Auch ein musikalisch, textlich, theologisch richtig gut gestalteter Gottesdienst ist eine schöne Sache.

An vielen Orten hat Corona die Arbeit regelrecht zerschlagen. Wie hat sich Ihre Arbeit während der bzw. durch die Pandemie verändert?

Thomas: Zu Beginn der Pandemie war ich in Addis-Abeba. Dort unterrichte ich seit eini-

gen Jahren an der *Ethiopian Evangelical Church Mekane Yesus School of Jazz Music* (EECMY). Corona, das war alles weit weg. Zu Hause in Deutschland – nun ja – das war nicht wirklich zu verstehen, was hier getrieben wurde.

Nun muss man sagen, die Insellage ist da schon sehr komfortabel. Hier ist es dann doch etwas anders als in den großen Städten. Auf Rügen leben ca. 68 500 Menschen, hinzu kommen ca. 7 Mio. Übernachtungen. Nun waren wir auf der Insel quasi „unter uns“ und haben hier einen relativ liberalen Umgang gepflegt.

Leider haben sich so nach und nach Menschen aus den Chören und Ensembles verabschiedet, welche über lange Zeit die Kirchenmusik ermöglicht und getragen haben. Nun geht es an den Wiederaufbau. Das Freizeitverhalten ist anders geworden. Dennoch konnten bis auf die „Jugendbläserarbeit“ und den „Jugendchor“ alle Gruppen weitergeführt, der Kinderchor und der Senioren-Singkreis nach der Pandemie neu gegründet werden.

Wichtig war nach der Pandemie, dass wir recht schnell ein Rügen-weites Chor- und Bläsertreffen initiiert haben. Damit auch das Gemeinschaftserlebnis nach dieser Vereinsamung möglich ist und man wieder Mut gewinnt, gemeinsam unterwegs zu sein.

Zum Schluss natürlich die Frage: Wie entspannt sich Frank Thomas, wenn er nicht Musik macht?

Thomas: Ich habe ein Häuschen mit Garten, da wächst eine ganze Menge; wandern auf Rügen oder in Brandenburg, Rad fahren, reiten. Im Wald Holz machen ist auch recht schön. Doch das schönste ist, mit den Kindern unterwegs zu sein, die Welt zu entdecken, wo auch immer sich etwas entdecken lässt.



Fortbildungen / Seminare / Kongresse

23.03.2024: „Schnupperkurs“ für Studieninteressierte im Bereich Kirchenmusik – Leipzig, Hochschule für Musik und Theater

Die jungen KirchenmusikerInnen werden Gelegenheit haben, mit Dozierenden der HMT Leipzig in den Fächern Orgel Literatur, Improvisation und Dirigieren sowie dem Chor des Kirchenmusikalischen Instituts zu arbeiten und sich über Anforderungen, Inhalte und Ziele de Studiums zu informieren.

Information und Anmeldung:

Prof. Thomas Lennartz

thomas.lennartz@hmt-leipzig.de

03.–06.04.2024: Ferienkurs „Einführung in das Studium der Kirchenmusik Klassisch“ – Herford, Hochschule für Kirchenmusik

Im Rahmen eines Ferienkurses bietet die Hochschule für Kirchenmusik für Studieninteressierte (ab 16) einen fundierten Einblick in das Studium und den Beruf der Kirchenmusikerin/des Kirchenmusikers. Die Kursteilnehmer werden unterrichtet und begleitet von einem Dozenten-Team der Hochschule. Jeder Kursteilnehmer erhält zwei Einheiten Einzelunterricht in den Fächern Orgelliteraturspiel, Liturgisches Orgelspiel, Klavier und Gesang. Alle Unterrichtseinheiten sind so auf zwei verschiedene Tage verteilt, dass dazwischen freie Zeitfenster zum eigenständigen Üben an den Instrumenten der Hochschule genutzt werden können.

Darüber hinaus findet weitreichender Gruppenunterricht in den Fächern Chorleitung,TONSATZ, Gehörbildung, Populärmusik, Musik-

geschichte, Sprecherziehung und Orgelkunde statt. Ebenso haben die Teilnehmer:innen Gelegenheit, Einblicke zu gewinnen in die Arbeit des Hochschulchores, der Bläserchorleitung und Kammermusik sowie an einer Orgelführung teilzunehmen.

Das Angebot wird ergänzt durch Informationen über Studium und Berufsaussichten und das Gespräch mit Studierenden der Hochschule.

30.07.–02.08.2024: Meisterkurs Improvisation in Schwäbisch Gmünd

Gerben Mourik, Organist im Kulturzentrum „de Stad Klundert“, leitet den Meisterkurs für Orgelimprovisation im Rahmen des 36. Festivals Europäische Kirchenmusik in Schwäbisch Gmünd. Mourik gewann 1. Preise bei den internationalen Orgelimprovisationswettbewerben in St. Albans (2005) und Haarlem (2008) und zählt damit zu den bedeutendsten Improvisatoren dieser Tage.

Ausgebildet u.a. von Albert van der Hoeven und Ben van Oosten, studierte er Orgel und Improvisation, dazu Kammermusik, Kirchenmusik und Schulmusik. Es folgten Studien bei Naji Hakim und Thierry Escaich. Konzerte führten ihn bis in die USA, nach Russland und China. CD-Aufnahmen u.a. an St. Eustache Paris oder an der historischen Bätz-Orgel im Dom zu Utrecht dokumentieren sein Schaffen.

Der Meisterkurs richtet sich an Kirchenmusiker sowie Studierende an Musikhochschulen. www.kirchenmusik-festival.de oder kulturbuero@schwaebisch-gmuend.de.

Wettbewerbe

Preisträger 18. Internationaler Wettbewerb für Orgelimprovisation

Am 29. und 30. Juli 2023 wurde im Rahmen des 35. Festivals Europäische Kirchenmusik Schwäbisch Gmünd, das 2023 unter dem Motto „Das Wunderbare“ stand, der 18. Internationale Wettbewerb für Orgelimprovisation ausgetragen. 13 Teilnehmer stellten sich der ersten Aufgabe. Nach dem Konzertfinale an der Klais-Orgel im Heilig-Kreuz-Münster wurden Enno Gröhn (1. Preis und Publikumspreis), Simon Rager (2. Preis) und Julian Beutmiller (3. Preis) von der international besetzten Jury ausgezeichnet.

Uraufführungen

Anlässlich des Kompositionswettbewerbs der Randfestspiele / Biennale wurden am 08.07.2023 in der Zepernick St. Annen-Kirche die vier erstplatzierten Werke aufgeführt: **Erik Janson: „In tenebris“** für Chor, Sax., Orgel; **Younghee Kim: „In tenebris nostrae“** für Chor, Sax., Orgel; **Niels Beck: „In tenebris nostrae“** für Chor, Sax., Orgel; **Elisabeth Fußeder: „In tenebris“** für Chor a cappella. Irina Yudaeva – Altsaxophon, Megumi Hamaya – Orgel, Gesangsoktett cappella / Leitung: Martin Schneuing.

Holmer Becker: Partita für Orgel, am 02.09.2023 in der Ev. Stadtkirche St. Marien, Dortmund, durch den Widmungsträger Kantor Manfred Grob.

Lothar Graap: Ach wie flüchtig, ach wie wichtig ist der Menschen Leben – Partita zum Totensonntag für Fagott und Orgel, am 05.11.2023 in St. Otmar Pfettrach durch Nor-

bert Martin Hintermeier (Fagott) und Norbert Hintermeier (Orgel).

Lothar Graap: St. Martin (Fantasie für Orgel); **Klaus Dieter Untch (Rumänien): Kleine Partita über „St. Martin“**; **Dick Troost (Holland): Fanfare St. Martin**, am 12. 11.2023 in der St. Martinskirche Kelsterbach durch Rainer Noll.

Helmut Zapf: „In tenebris“ für Sopran, Bariton und Klavier, am 12.11.2023 in der Zepernick St.-Annen-Kirche durch mit Shu-Fang Schendel-Cheng, Johannes Schendel, Nadezda Tseluykina.

John Michael Paulson: A Psalm of Thanksgiving, am 10.11.2023 in der Ev. Stadtkirche St. Marien, Dortmund, durch Kantor Manfred Grob. Als Vorlage diente das Gedicht „Die Orgel“ (1916) von Bertolt Brecht.

Carsten Klomp: A la Händel für Bläser und Orgel; **Machet die Tore weit** für Chor, Pauken und Orgel; **Hosianna, dem Sohne Davids** für Männerchor, Bläser, Pauken und Orgel; **O Heiland, reiße die Himmel auf** – Choralmotette für Männerchor, im Rahmen des dlf-Rundfunkgottesdienstes am 03.12.2023 aus der Wertheimer Stiftskirche durch den Thüngrsheimer Männerchor, ein Bläserensemble, Christoph Klomp – Pauken, Carsten Wiedemann-Hohl – Orgel, Carsten Klomp, Leitung.

Vermischtes und alles andere

fides cantat – Der Glaube singt | 500 Jahre evangelische Kirchenmusik 2024

Im Jahr 2024 begeht die Evangelische Kirche ein wichtiges Jubiläum: 1524 erschien in Wittenberg *Eyn geystlich Gesangk Buchleyn*. Her-

ausgegeben wurde es vom Torgauer Kantor Johann Walter, die Vorrede schrieb Martin Luther. Von Torgau und Wittenberg aus ging die Idee in die Welt, den Glauben singend zu verbreiten. Diese Idee ist auch 500 Jahre später höchst wirkmächtig: Im Evangelischen Chorverband sind deutschlandweit 18 500 Chöre mit rund 340 000 Sängerinnen und Sängern aktiv, die in unzähligen Konzerten und Gottesdiensten ihren Glauben singend verbreiten.

Zehn renommierte Chöre aus allen Teilen Deutschlands werden im Jubiläumsjahr 2024 nach Torgau und Wittenberg reisen, um an den Ursprungsorten der evangelischen Kirchenmusik Gottesdienste und Konzerte zu gestalten, ausgewählt aus einem Bewerberfeld von fast 40 Chören. Vertreten ist ein breites Spektrum evangelischer Kirchenmusik: Kinder- und Jugendchöre, Kantoreien und Kammerchöre von Augsburg im Süden bis Oldenburg im Norden.

Ausgewählt wurden der Rostocker Motettenchor (24.–25.02.), der Jugendchor Großenhain-Reinersdorf-Ebersbach (09.–10.03.), der Madrigalchor bei St. Anna Augsburg (20.–21.04.), der Augustiner-Vokalreis Erfurt (19.–20.05.), die Cappella Nuova Sindelfingen (15.–16.06.), das Ohmsteder Vokalensemble (Oldenburg) (06.–07.07.), der Kammerchor St. Jacobi Göttingen (24.–25.08.), der Mädelschor Saalfeld (14.–15.09.), der Chor der Hochschule für Kirchenmusik Dresden (19.–20.10.) und die Stuttgarter Hymnus-Chorknaben (16.–17.11.).

Initiiert wurde *fides cantat* von den Kirchenmusikern in Torgau und Wittenberg, Christiane Bräutigam, Thomas Herzer und Christoph Hagemann, unterstützt vom Kulturbüro der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), von der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM) und der Evangelischen Wittenberg-Stiftung.

VG Musikedition und BAGFW unterzeichnen Gesamtvertrag zum Vervielfältigen von Noten und Liedtexten in Kinderbetreuungseinrichtungen, in Einrichtungen der Alten- und Wohlfahrtspflege, sonstigen Heil- und Pflegeeinrichtungen sowie in Einrichtungen der Erwachsenenbildung.

Die VG Musikedition und die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e.V. (BAGFW) haben einen weitreichenden Gesamtvertrag zum Vervielfältigen von Noten und Liedtexten unterzeichnet. Das gemeinsame Singen und Musizieren spielt in allen Altersklassen – vom Kindergarten bis zum Seniorenheim – erfreulicherweise eine immer größer werdende Rolle. Regelmäßig werden dabei in zahlreichen Einrichtungen auch Kopien von Musiknoten und Liedtexten verwendet. Mit dem nun unterzeichneten Gesamtvertrag haben Einrichtungen der Mitgliedsverbände der BAGFW die Möglichkeit, die notwendigen Rechte einfach und kostengünstig zu erwerben.

Die VG Musikedition nimmt unter anderem zahlreiche grafische Vervielfältigungsrechte, Abdruckrechte, gesetzliche Vergütungsansprüche sowie die Rechte an wissenschaftlichen Ausgaben und Erstausgaben für Musikverlage, Komponisten, Textdichter und musikwissenschaftliche Herausgeber wahr.

Die Freie Wohlfahrtspflege organisiert sich überwiegend in ihren sechs Spitzenverbänden. Der Bundesverband der Arbeiterwohlfahrt (AWO), die Diakonie Deutschland – Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung, der Deutsche Caritasverband (DCV), der Paritätische Gesamtverband (Der Paritätische), das Deutsche Rote Kreuz (DRK) und die Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland (ZWST) arbeiten in der BAGFW eng zusammen.

Zum Editorial, Heft 5.2023

Zu diesem Editorial erreichten uns zahlreiche Zuschriften. Die Frage nach dem Ob und Wie einer Integration der Popmusik in das Kirchenmusikstudium bzw. die kirchenmusikalische Arbeit bewegt also offensichtlich nach wie vor zahlreiche Gemüter.

Da in mehreren Zuschriften auf den Begriff des „General-Dilettanten“ rekurriert und dabei vermutet wurde, ich bezöge mich im Editorial auf die aktuelle kirchenmusikalische Landschaft, möchte ich an dieser Stelle noch einmal klarstellen: Die bewusst überspitzte Formulierung bezog sich auf eine mögliche zukünftige Alternative zwischen segmentierter (Pop/Klassik) oder integrierter Ausbildung, um die möglichen Nachteile beider Entwicklungen aufzuzeigen. Das gleiche gilt für die Formulierung „irgendwie ganz viel, aber nichts richtig“, die sich (so steht es auch im Text) auf ein mögliches „künftiges“ (!) Berufsbild bezog, nicht auf die Gegenwart.

Das sind natürlich ganz spannende Fragen: Kirchenmusik(er/innen) – quo vadis?

Ich beginne mal am Ende: wie wird die Stellenszene in 20–30 oder mehr Jahren denn bei der Kirchenmusik in der EKD aussehen? Natürlich wird man nicht alle Stellen erhalten können. Um so mehr wird natürlich den einzelnen Stellen abverlangt werden, zumindest, was die Wirkungsbreite angeht. Und da spielt selbstredend die Ausbildung von Nachwuchskräften (haupt- und nebenamtlich) eine wichtige Rolle neben allem Musizieren.

Dies bedeutet für mich, dass die künftigen Hauptberufler tatsächlich eine breit angelegte Ausbildung haben müssen vom „klassischen“ Repertoire bis hin zu den zeitgenössischen Stilrichtungen, ohne diese zu überbewerten. Denn wenn ich die gesamte musikgeschichtliche Entwicklung betrachte, spielt die Musik der 2. Hälfte des 20. Jh. bis zur heutigen Zeit keine gewichtigere Rolle als die Musik anderer Epochen, die eine ähnliche zeitliche Ausdehnung haben.

Natürlich wird es auch „Spezialkantorate“ geben müssen, aber die sollten eher die Ausnahme sein.

Auch sollte man bedenken, dass man Stellen nicht unbedingt vollständig einsparen muss. Denn es gibt auch jetzt schon hauptberufliche Stellen, die zu 50% an eine Schule angebunden sind. Diese Kombination ist mit ganz vielen Vorteilen behaftet, angefangen beim Kontakt mit Jugendlichen über schulische Chorarbeit in Verbindung mit Eltern(chor)arbeit u.s.w. In diese Richtung ist meines Erachtens bislang viel zu wenig gedacht worden. Und vom Ausbildungsgang her gesehen ist die Kombination von Schul- und Kirchenmusik ja schon lange gut möglich (habe ich selbst auch gemacht).

Die überspitzte Formulierung vom „General-Dilettanten“ kann ich so nicht teilen, haben wir vor dem Hype um Gospel, Pop, Rock und Co. doch auch eine gediegene Ausbildung erhalten und qualifizierte Arbeit geleistet/abgeliefert. Die Frage ist eher, welches Gewicht dieser „Epoche“ im künftigen Curriculum zugestan-

den wird und wo man evtl. Inhalte kürzen oder sogar einsparen kann.

Natürlich sehen wir uns hier vor einer Problematik, die sicher nicht einfach zu lösen ist. Aber als Kirchenmusiker sollten wir uns bemühen, Lösungen zukunftsweisend zu entwickeln und zu präsentieren, damit wir nicht „gelöst“ werden.

Schöne Grüße aus Nordhessen!

Manfred Muche

Ich kann zunächst Ihrer Gegenüberstellung von einer professionellen Pop-Kirchenmusikerin und einem „General-Dilettanten“ nicht folgen, wobei ich insbesondere den Begriff „General-Dilettant“ mehr als unglücklich finde. Die Absolventen eines kirchenmusikalischen Hochschulstudiums verfügen im Allgemeinen sehr wohl über ein professionelles Niveau und es bleibt zunächst einmal die Tatsache festzuhalten, dass die instrumentalen Herausforderungen, die Schönbergs „Variations“ oder Bachs Triosonaten stellen, bei weitem jene übersteigen, die für die adäquate Umsetzung eines Popsongs auf einem Keyboard nötig sind.

Gleiches gilt für den dirigentischen Bereich. Die Matthäuspassion oder die Schöpfung zu dirigieren, dies verlangt innerhalb der Disziplin des Dirigierens ein professionelleres Niveau, höhere Fähigkeiten der Koordination, der akustischen Wahrnehmung von Intonation, rhythmischer Genauigkeit und Balance als die Leitung eines Gospels oder Popsongs.

In der kirchlichen Populärmusik, die dem Mainstream-Pop folgt, gibt es ausschließlich Songs, sie kennt keine höheren Kunstformen. Diese Tatsache weist die aufgezeigte Kontroverse als

Scheindebatte aus. Die populärmusikalischen Anforderungen, die der Alltag stellt, werden zumeist von allen Kolleginnen und Kollegen mühelos bewältigt.

Selbst wenn einem persönlich das freiTöne-Lied im Gottesdienst oder der Popsong zum Beginn einer Trauung etwas fremd ist, so können sich doch alle klassisch ausgebildeten Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker aufgrund ihrer Professionalität schnell einarbeiten und die Sache überzeugend darstellen.

Insbesondere Trauungen sind in diesem Zusammenhang ein interessantes Beobachtungsfeld. Der „Allrounder“ kann den gewünschten Popsong ebenso spielen wie das gewünschte G-Dur Präludium von Bach (auch das kommt tatsächlich vor). Die auf Pop spezialisierte und nur darin ausgebildete Kirchenmusikerin kann das Bach-Präludium leider nicht bieten.

Die berühmte „Konserve“ wird zum weit überwiegenden Teil im Bereich der Populärmusik eingesetzt. Dies nicht etwa, weil die Organistin, der Organist diesen oder jenen Song nicht befriedigend spielen könnte, zumeist haben die Leute die entsprechende Person überhaupt noch nicht spielen gehört. Die Konserven wird eingesetzt, weil die Leute denn doch das „Original“ hören wollen. Wenn ein klassisches Orgelstück gewünscht wird, dann ist ein Organist und eine Orgel vorhanden, dies ist das Original.

Daraus ergibt sich für mich, dass eine akademische Spezialisierung auf kirchliche Populärmusik keine Alternative zur klassischen und breitgefächerten Ausbildung sein kann. Es gilt aber auch, dass kirchliche Populärmusik in den Ausbildungskanon aufgenommen werden muss.

Oliver Kluge

Als vor reichlich 60 Jahren das „Dankelied“ von unserem verehrten Kollegen Martin Gotthard Schneider den 1. Platz beim von der Evangelischen Akademie Tutzing ausgeschriebenen „Wettbewerb für neue geistliche Lieder“ belegte, konnte niemand ahnen, dass eines Tages einmal zur Debatte stehen könnte, ob es einen eigenständigen Studiengang „Popular-Kirchenmusik“ geben sollte oder nicht. Wie konnte es dazu kommen und wer hat warum diese Entwicklung in den vergangenen Jahrzehnten in erster Linie befördert? Denn die „offizielle Kirchenmusik“ hatte in diesem Zeitraum durchaus erkennbar an Qualität und Zuspruch zugelegt.

Will man hier zu einer befriedigenden Antwort gelangen, ist eine schonungslose Analyse dieser Fragestellung unumgänglich. Denn: es gibt durchaus ernstzunehmende Stimmen, die den Kirchen nur ein Überleben voraussagen, wenn sie ganz dezidiert ihr „Kerngeschäft“ betreibt und sonst nichts.

Das Phänomen der Anpassung an gewisse Trends kann überdies durchaus auch von zeitlich begrenzter Dauer sein. Kirche ist nun einmal eine Institution mit einer fast 2000-jährigen Geschichte, was ein Blick auf unsere Gottesdienstform unschwer erkennen lässt und was uns nie ganz aus dem Blick geraten sollte.

Gerade in einer gestern gehörten Predigt spielte unser altkirchliches Glaubensbekenntnis und dessen heutige Relevanz eine gewisse Rolle. Vor über 40 Jahren wurden da sogenannte „zeitgemäßere Glaubenszeugnisse“ anstelle des Apostolikums diskutiert und eingeführt – nicht eines davon ist heute noch bekannt und im Gebrauch. Vielleicht ist hier auch ein „Blick über den Tellerrand“ hilfreich: wie verhalten sich generell etwa die Anglikanische Kirche oder die Orthodoxie auf diesem Gebiet?

Ist die Evangelische Kirche in Deutschland möglicherweise seit geraumer Zeit nicht viel zu stark auf die vordergründig vielleicht Erfolg versprechendere Musikpraxis der Freikirchen fixiert? Diesen Eindruck muss man gewinnen, wenn man beispielsweise regelmäßiger „Konsument“ der sonntäglichen ZDF-Gottesdienstübertragungen sein musste (wo übrigens bezeichnenderweise nicht ein dafür abgestellter Kirchenmusiker bzw. eine Kirchenmusikerin für den darin durchaus gewichtigen „musikalischen Part“ verantwortlich zeichnet).

Beim Rückblick auf ein fast vier Jahrzehnte währendes Berufsleben als hauptamtlicher Kirchenmusiker, verbunden mit der Mitarbeit in den verschiedensten kirchlichen Gremien sowie im Ausbildungsbereich, bleibt einem eigentlich nur ein Resümee: die in diesem Beruf bereits im Bereich der „klassischen“ Kirchenmusik geforderte Vielseitigkeit – und das im Normalfall dazu auch noch bei der Realisierung mit musikalischen Laienkräften – grenzt ehrlich gesagt nahezu an eine Zumutung. Schon die im weltlichen Bereich sonst kaum anzutreffende Zweiteilung in Kantoren- und Organistenberuf lässt einen oft an Grenzen stoßen, von der Zusatzbelastung durch die vielfältigen Organisations- und Nachwuchsge-
winnungsfragen u.a. ganz zu schweigen.

Als in diesem Zusammenhang geradezu grenzwertig erlebte ich als berufenes Mitglied einer ostdeutschen Landessynode vor Jahrzehnten einmal die tatsächlich ernsthaft geführte Diskussion über die Idee mit, den Kirchenmusikerberuf in einen sogenannten „Gestalterberuf“ umzustrukturieren, der gleich mehrere Kunstrichtungen – also auch Malerei, Theater, Bewegungskunst u.a. – beinhalten sollte. Die Meinung der Kirchenmusikerschaft dazu – hier im Osten durch die Nötigung zum Erteilen von

Religionsunterricht ohnehin bereits kräftemäßig in einer angespannten Situation – spielte in der Debatte damals so gut wie keine Rolle.

Und wie ist nun die Meinung derselben heute bei der Frage nach der Populärmusik in der Kirche generell und speziell in der kirchenmusikalischen Ausbildung? Die Antwort darauf sollte in erster Linie auf dem Wege über die Direktorenkonferenz sowie über die Leitung unseres Verbandes gesucht und gefunden werden. Und diese Meinung sollte dann in viel stärkerem Maße als bisher in der kirchlichen – und auch gesellschaftlichen – Öffentlichkeit dargelegt und diskutiert werden.

Und unumgänglich scheint mir im Falle einer – möglicherweise nicht mehr aufzuhaltenden – Realisierung einer diesbezüglichen Ausbildung dann aber auch die Abstufung in mindestens zwei getrennte Ausbildungsgänge zu sein, denn nicht jeder Absolvent eines solchen Studiums brauchte dann die Fähigkeit besitzen, etwa auch ein größeres Kirchenrockkonzert auf die Beine zu stellen und zu leiten.

Ernst Salewski, Weimar

Ich denke, erstens sind die beiden von Ihnen aufgezeigten Alternativen ein wenig unscharf. Ob wir wirklich in einer „sich zunehmend professionalisierenden Musik-Umwelt“ leben, weiß ich nicht so genau. Sicher scheint mir hingegen, dass wir in einer sich zunehmend emotionalisierenden Musik-Umwelt leben. Und die Frage ist, ob wir dieser Emotionalisierung, die sich im Musikbereich u. a. dadurch kennzeichnet, dass die Musik-Geschmäcker alle paar Jahre wechseln, hinterherlaufen oder ob „Kirchenmusik an sich“ – in aller heutigen Pluralität

– etwas ist, was Kirche kennzeichnet und was wir anbieten können, ohne uns ständig neu erfinden zu müssen.

Es stimmt meiner Meinung nach nicht, dass wir heute ein Berufszweig sind, der „irgendwie ganz viel, aber nichts davon richtig“ kann. Das ist ja nachgerade autodestruktiv. Und ja: Wir können ganz viel. Was aber den Berufsstand oder -zweig auszeichnet oder doch auszeichnen müsste, und zwar auf höchst professioneller Ebene vor anderen auch kirchlichen Berufszweigen, ist wohl dies: Wir müssen wissen, wie man die Gemeinde zum Singen bringt – und das auch tun!

Ein zweiter Gedanke: Es wird immer so getan, als würden „klassisch ausgebildete“ Kirchenmusiker als Spezialisten für Kantionalsatz, Bach-Choral, historische Fingersätze oder eben auch die Chormusik von Brahms antreten. Das stimmt schon lange nicht mehr. Wir haben alle unsere unterschiedlichen Stärken und unsere Vorlieben, ja.

Aber in keiner Landeskirche gibt es ein „Zentrum Bach-Kantaten“. Nirgendwo gibt es einen landeskirchlichen „Referenten für Geistliche Chormusik“. Es gibt auch im Bachelor-Studium keine systematisch mögliche Schwerpunktsetzung auf Orgel, Klavier, Alte Musik, Chorleitung oder Gregorianik.

Warum sollte es nicht möglich sein, das, was an populärmusikalischem Rüstzeug für den eben genannten Zweck – die Gemeinde zum Singen zu bringen – benötigt wird, im Curriculum unterzubringen? Ist diese Kunst so schwierig zu erlernen, dass es dafür eigene Studiengänge braucht?

Christian Windhorst

Christian Zierenberg †

Tief betroffen mussten wir Abschied nehmen von Bezirkskantor i. R. Christian Zierenberg, der am 28. September 2023 in seinem 64. Lebensjahr verstorben ist.

Christian Zierenberg war seit 1994 Bezirkskantor im Kirchenkreis Rotenburg an der Fulda und prägte die Kirchenmusik in Rotenburg und Umgebung fast 30 Jahre wesentlich. Von 2016 bis 2021 war Christian Zierenberg außerdem Vorsitzender des Verbands der Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker in der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck. Neben der Förderung der Fortbildungsarbeit des Verbandes engagierte er sich besonders im „Reformprozess Kirchenmusik“ der Landeskirche. Hier vertrat er klug und zukunftsgestaltend die Position der Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker, nicht ohne die Gesamtsituation der geringer werdenden kirchlichen Spielräume aus dem Blick zu verlieren.

Besonders wichtig war Christian Zierenberg die pädagogische Arbeit mit zahlreichen Orgelschülerinnen und -schülern, sowohl vor Ort als auch in der Kirchenmusikakademie in Schlüchtern. Diese profitierten von seiner Experimentierfreude, aber auch von seinen Studien zur Lernphysiologie.

Am Ostermontag dieses Jahres wurde Christian Zierenberg im Rahmen eines Gottesdienstes in den Ruhestand verabschiedet. Und nun verstarb er.

Wie lebendig ist uns – ist mir sein Bild vor Augen: Er, vor ein paar Wochen noch mit seiner Schirmmütze an seinem alten restaurierten Auto stehend. Er, der begeisterte Orgelfan an seinem Instrument in der Jacobikirche Rotenburg oder an diversen Orgeln bei Reisen der Orgelsachverständigenkonferenz spielend. Er,



der sensible Chorleiter, stilbewusst alte wie auch zeitgenössische Musik einstudierend und aufführend. Feinsinnig war er, vielfältig interessiert, freundlich und humorvoll.

In seiner Stellenbewerbung schrieb er einst: „Eine unverzichtbare Voraussetzung für ein inspiriertes Arbeiten als Musiker ist für mich der Erfahrungsaustausch mit anderen Menschen. Mein Interesse an den vielfältigen Ausprägungen von Musik, Kunst, Literatur, Architektur ist dabei ein fundamentaler Antrieb für mein künstlerisches Wirken, mein Erleben und Verstehen“.

Danke, Christian Zierenberg, für Dein Sein und Wirken.

Uwe Maibaum

Spektrum Orgel (-plus)

Von Carsten Klomp

Das „Spektrum Orgel“ versucht einen Überblick über die zahlreichen Neuerscheinungen für die Orgel zu geben. In diesem Spektrum soll es ausschließlich um Orgel-plus-Ausgaben gehen, wobei auf eine Aufteilung nach Schwierigkeitsgrad verzichtet wird und die Ausgaben statt dessen nach Besetzungen geordnet sind.

Orgel + Bläser

Stefan Antweiler: St. Michael für Trompete und Orgel. ARE-Verlag 2378, 15 S. + Stimme, € 16,-.

Ein dreisätziges Werk, das dem in der Offenbarung beschriebenen Kampf des Erzengels Michael mit dem Drachen gewidmet ist. Der rein pentatonische 1. Satz (die sechs b sind insofern leicht auf den schwarzen Tasten zu spielen) verbindet eine geläutähnliche Begleitfigur mit dem c.f. des selten gesungenen *Es sungen drei Engel*. Im sehr plakativen Sturz des Drachens wird eine extrem vorhersagbare minimalistische Aufwärtsfigur der Orgel abgelöst von chromatischen Abwärtsfiguren der Trompete.

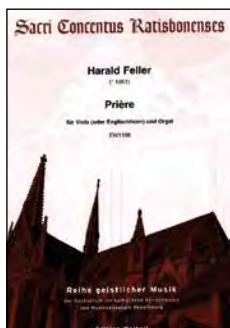
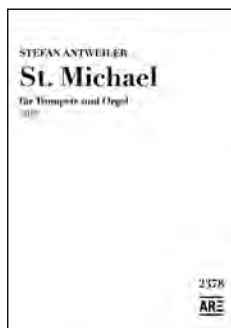
Das Ganze mündet in einen recht einfachen Choralatz mit Oberstimme zu *Unüberwindlich starker Held*.

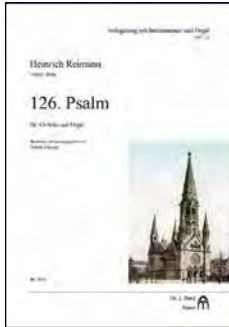
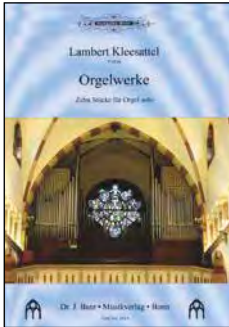
Christian Kropp: Aria coronata – für Flöte und Orgel. Verlag Daniel Kunert 0822-01, 7 S. + Stimme.

Das kurze, leicht spielbare Stück ist eine Bearbeitung eines eigenen Orgelwerkes. Die linke Hand spielt ganztaktige 4-st. Akkorde, das Pedal ein absteigendes ruhiges 4-Ton-Motiv, darüber legt sich in langen Girlanden die Flötenstimme, im zweiten Teil imitatorisch ergänzend zur Orgelsolostimme.

Andreas Willscher: Drei Stücke für Soloinstrument (C/B) und Orgel. Butz-Verlag 2406, Part. + Stimme € 12,-.

Willscher schreibt drei kleine, sowohl gottesdienstlich als auch konzertant verwendbare Sätze im typischen Willscher-Stil, d.h. wohltönend, nicht übermäßig schwierig (der Orgelpart ist manualiter spielbar) und mit ein wenig





Augenzwinkern – der zweite Satz heißt „Scherzosibus“. Immer wieder köstlickus.

Außerdem erschienen:

Gioachino Rossini: Fantaisie – für Klarinette und Orgel. Ed. Walhall EW 1271, Part. und Stimme € 16,80.

Gioachino Rossini: Andante und Allegro – für Flöte und Orgel. Ed. Walhall EW 1266, Part. und Stimme € 12,80.

Orgel + Streicher

Harald Feller: Prière für Viola od. Engl. Horn und Orgel. Ed. Walhall EW 1198, 15 S. + Stimme, € 14,90.

Feller schreibt ein freitonales, dreiteiliges Werk mit ruhigem Ein- und Ausgangsteil. Interessant ist dabei die Wirkung in den Rahmenteilen, deren eigentliche Ruhe mit den ständigen Taktwechseln korrespondiert bzw. kontrastiert. Vor allem der Mittelteil ist durchaus nicht ohne spieltechnische Ansprüche.

Orgel + Vokal

Lambert Kleesattel: Mit Harf und Psalter – Acht geistl. Gesänge f. Mittlere Stimme und Orgel. Butz-Verlag BU 3052, Part. 47 S., € 15,-. Der erste Blick ließ mich „Sieht aus wie Lieder von Rheinberger oder Reimann (s. u.)“ denken

und der im Rheinland tätige Kleesattel bestätigt den Eindruck in seinem kurzen Vorwort, in dem er die Lieder als „neoromantisch“ bezeichnet. Er vertont die klassischen Kasual-Texte, z. B. *Wohin du gehst* oder 1. Kor. 13 oder auch den Lobgesang des Simeon oder Segenssprüche und liefert damit sicher brauchbares „Hochzeits-/Beerdigungs-Material“. Der Orgelpart ist vom Schwierigkeitsgrad her für C-Musiker auf jeden Fall erreichbar.

Klaus Miehling: Acht „Vater-unser“ Vertonungen in verschiedenen Sprachen – für hohe/mittlere Stimme + Orgel.

Verlag lulu.com, Part. 17 S.

Miehling schreibt tatsächlich acht sehr unterschiedlich klingende kleine Vater-unser-Kompositionen, wobei die Tonsprache jeweils mit der Textsprache korreliert. Alle Stücke sind tonal und eher leicht spielbar und es macht wirklich Freude, seine „anglikanische“ Fassung mit der französischen oder z. B. der lateinischen zu vergleichen.

Nun ist das gesungene VU im Gottesdienst immer etwas schwer unterzubringen, weil es liturgisch nun mal der Gemeinde gehört und die es sich ungerne wegnehmen lässt. Aber für einen besonderen Themengottesdienst, bei Amtshandlungen (da wollen oder können

viele das VU ja schon gar nicht mehr mitsprechen) oder auch als Teil eines Konzertes – warum nicht?

Heinrich Reimann: Der 126. Psalm – für Solo-Alt und Orgel.

Butz-Verlag BU 3046, Part. 16 S., € 10,-.

Diese Ausgabe ist eine entschlackende Bearbeitung des ursprünglich sehr vollgriffigen und eher für das Klavier angelegten Originalwerkes. Der 1906 verstorbene Straube-Lehrer Reimann vertont den Text in einem ruhigen und kantablen 6/4-Gestus, wobei die musikalische Expressivität und Melodik eher im Orgelpart liegt, während der Vokalpart oft etwas deklamatorisch wirkt. Der Schwierigkeitsgrad ist mittel, was vor allem am nicht so angenehmen Des-Dur-Mittelteil liegt. Ein reizvolles Werk für diese Besetzung.

Axel Ruoff: Ein Weihnachtskonzert – Lieder, Duette, Terzette für hohe, mittlere, tiefe Stimmen und Orgel.

Strube Verlag VS 4281, Part. 65 S., € 19,-.

Nun ist Weihnachten gerade gewesen, aber man rechnet fest mit einer Wiederholung ... Und dafür eignet sich Ruoffs sehr schöne und abwechslungsreiche Sammlung unbedingt, denn auch wenn der Titel des Heftes ein in sich geschlossenes Werk suggeriert, handelt es sich doch um eine Sammlung höchst unterschiedlicher Einzelstücke, die jeweils als kleine Suiten für die jeweilige Besetzung zusammengestellt sind.

Die Texte sind (vermutlich schon aus Rechtsgründen) allesamt älteren Datums: Ruoff vertont Claudius, Brentano, Rilke, Storm etc. Schon die auf den ersten Seiten komplett mitgeteilten Texte zu lesen versetzt in adventlich/weihnachtliche Stimmung. Der organistische Schwierigkeitsgrad reicht von mittelleicht bis

eher schwierig und auch die Tonalität reicht von eher konventionell bis recht frei. So ist für jeden etwas dabei.

Ole Karsten Sundlisaeter: Te decet hymnus – für Sopran und Orgel. Cantando Musikforlag (Norwegen) C 2887, Part. 21 S.

Neue Musik aus Norwegen, bei denen beide Parts – Orgel und Gesang – recht anspruchsvoll sind. Sundlisaeter arbeitet gerne mit rhythmischen und melodischen Patterns, die beide scheinbar nebeneinander her laufen, wobei der Orgelpart deutlichen Bezug auf den gesungenen Text nimmt. Aleatorische Anwendungen entstehen etwa in der Mitte des Stückes, bei dem, ähnlich wie z.B. in Petr Ebens *Okna*, der Organist sein Pattern losgelöst vom Gesang spielt und sich beide 20 Takte später wieder zusammenfinden. Sehr (Zu?) gerne arbeitet S. mit aufeinander geschichteten Quart+Tritonus-Klängen, was sich vielleicht auf die Dauer des Stückes ein wenig abnutzt.

Außerdem erschienen:

Giuseppe Ramella (1873-1940): Septem ultima verba Christi in cruce – für mittlere Stimme und Orgel (Harmonium oder Klavier). Butz-Verlag BU 3069, Part. 15 S., € 12,-.

Orgel/Vokal/Instrumente

Christoph Bogon: Komm, heiliger Geist, Herre Gott – Geistl. Konzert für Solo-Sopran, Flöte und Orgel. Strube VS 4329, 15 S., € 9,-.

Bogons Werk verwendet den Text der Lutherischen Übertragung des mittelalterlichen Hymnus, ersetzt aber die ursprüngliche Melodie durch eine recht freitonale, schwebende Melodik, die bestenfalls in Anklängen an das Original erinnert. Sopran und Flöte werfen sich die Motive gegenseitig zu, wobei die Flöte der Vokalistin die Töne häufig „anreicht“, so dass



die Übergänge leicht zu bewältigen sind. Insgesamt ist der Vokalpart aber durchaus anspruchsvoll und es ist sicher hilfreich, dass er oft von der Orgel colla parte unterstützt wird. Der Orgelpart selbst ist mittelschwer, die Orgel sollte zweimanualig sein und idealiter über einen Schweller verfügen.

Flauto e Voce, Heftreihe im Walhall-Verlag (hier Hefte 18–20, EW 1192, 1199, 1228). Partitur um 40 S., + Stimmen insg. ca 25,-.

Klaus Hoffmann und Peter Thalmeier haben zunächst im Carus-Verlag und mittlerweile in der Ed. Walhall eine Reihe mit Originalkompositionen des 17. und 18. Jahrhunderts herausgegeben, die inzwischen 20 Hefte umfasst. Jede Ausgabe enthält meist (aber nicht ausschließlich) geistliche Werke in Besetzung für eine Vokalstimme + zwei oder drei Melodieinstrumente, darunter immer mind. eine Blockflöte, sowie basso continuo. In einem Heft finden sich jeweils ausschließlich Werke für hohe oder für tiefe Stimme.

Die Herausgeber greifen dabei auf ein großes Repertoire zurück, das sowohl von namhaften Komponisten wie Bach, Telemann, Lully oder Purcell als auch von heute weniger bekannten Komponisten, z. B. Doemming, Störl oder Simon, mit Werken bedacht wurde. Allerdings sind i. d. R. nur die Sätze des Gesamtwerkes wiedergegeben, die die Flötenbesetzung enthalten. Dadurch kann man zwar ein komplettes Programm auf genau diese Besetzung abstimmen, nicht jedoch, z. B. in einem Kantatengottesdienst, eine komplette Kantate mit diesem Material aufführen.

Für jedes Werk gibt es einen kleinen Kritischen Bericht, der zusätzlich auch Informationen zu den Komponisten und Werken enthält. Sehr gut: Jede Ausgabe enthält neben der Partitur und allen Stimmen eine zweite komplette Partitur als GB-Stimme.



Orgel vierhändig

Heinz Werner Zimmermann: Triplum – für zwei Organisten.

Strube Verlag VS 3676, Part. 15 S., € 9,-.

Vier Hände + Füße an einer Orgel sind streng genommen nicht „Orgel+“, aber trotzdem soll an dieser Stelle auf das posthum erschiene Werk des 2022 verstorbenen Zimmermann hingewiesen werden. Entstanden ist das Stück 2008 für das Orgel-Duo Beatrice und Gerhard Weinberger, die es 2009 im Altenberger Dom uraufführten. Es erklingt der typische, häufig polytonale Zimmermann-Swing mit zunächst im Manual, später im Pedal gespielten walking bass, so wie bei etlichen seiner Chorwerke mit gepizztem Kontrabass. Der Titel ergibt sich aus



den drei Themen des Werkes, einem fugierten (Triolen-)Achtelmotiv am Anfang, einem choralartigem 2. Thema und einem dritten Motivblock mit weit ausschwingenden Harmonien am Ende des Stückes.

Weitere Notenausgaben

Heinrich Scheidemann, Choralfantasiaen,

Hg. Pieter Dirksen. Breitkopf, EB 8938, € 34,90. Nach den großen Choralfantasiaen von Johann Steffens und Michael Praetorius, die noch in der Tradition der polyphon-imitierenden Kunst der Franko-Flamen standen – auch Scheidemanns *Fantasia super Ich ruf zu dir, Herr Jesus Christ* (Tabulatura nova I, Hamburg 1624) war noch von daher geprägt – stellten die Kompositionen von Heinrich Scheidemann (c 1595–1663) den Aufbruch zur großen Barockform mit mehrfachen plan und colorierten Zeilendurchführungen, Echos etc. dar, zugeschnitten auf die norddeutsche Orgel, deren *Hamburger Prospekt* Orgelbauer wie David Beck, die Familie Scherer, Gottfried Fritzsich und Berendt Huß entwickelt hatten. Während sonst Choralzyklen im Gottesdienst die seit alters her gepflegte Alternatim-Praxis versweise bedienten, hatten die Choralfantasiaen ihren liturgischen Platz

wohl *sub communione* und natürlich in der Vesper gefunden. Aber auch die ersten konzertanten Abendmusiken in Lübeck und private Zusammenkünfte mögen diesen umfänglichen Kompositionen Platz geboten haben.

Wenn Pieter Dirksen nun eine neue Ausgabe der Choralfantasiaen Scheidemanns vorlegt, so verdient sie in dieser geschichtlichen Situation prinzipielle Beachtung. In seiner großen Monographie *Heinrich Scheidemann's Keyboard Music. Transmission, Style and Chronology* (London 2007) kam Dirksen zu einer vorläufigen Chronologie der Kompositionen Scheidemanns, ihr folgend ordnet er in seiner Neuauflage die erhaltenen, bzw. zugeschriebenen Choralfantasiaen an:

- Die frühe Gruppe aus KN 208i (Lüneburg, um 1650) manualiter:
Vater unser im Himmelreich, WV 27, 153 Takte
Nun freut euch, lieben Christen gmein, WV 67 (anonym), 140 T.
In dich hab ich gehoffet, Herr, WV 8, 130 T.
die mittlere Gruppe aus den Lynar-B2-Tabulaturen (Stockholm, um 1630) und Ze1 (Braunschweig um 1630) mit Pedal, das große Pausen hat:
Nun freut euch, lieben Christen gmein, WV 91 (anonym, Variatio 3 innerhalb eines fünfteiligen Choralzyklus¹), 248 Takte, Melodie wie im *Erfurter Enchiridion* (1524) wie *Es ist gewisslich an der Zeit Jesus Christus, unser Heiland*, WV 10, 237 T.
Ach Gott, vom Himmel sieh darein, WV 89 (anonym), 129 T.
 - Die späte Gruppe aus KN 209 (Lüneburg, um 1670) und Pelplin I und III (nach 1660)
Lobet den Herren, denn er ist sehr freundlich, WV 13 (Versus und Fantasie), 67 T.
Ein feste Burg ist unser Gott, WV 76, 261 T.
Allein zu dir, Herr Jesu Christ, WV 75, 143 T.
- Scheidemanns Orgelwerke sind in ihrer gan-



zen Breite noch gar nicht so lange bekannt. Gustav Fock entdeckte 1960 die Tabulatur Zellerfeld 1, woraufhin Werner Breig 1962 seine Dissertation *Die Orgelwerke von Heinrich Scheidemann* (gedruckt Wiesbaden 1967, mit einem Werkverzeichnis) vorlegen konnte. Gustav Fock brachte in seiner Ausgabe der Choralbearbeitungen (Kassel 1967) nur die namentlich gezeichneten Choralvorspiele. Auf Verlangen des Verlages wurden etliche Choralvorspiele dem EKG entsprechend transponiert.

Eine genaue Quellenedition der frühen Gruppe findet sich in EdM 36, Lüneburger Orgeltabulatur KN 208, herausgegeben von Margarete Reimann, Frankfurt 1975. 1991 edierte Dirksen die beiden anonymen Choralfantasien *Ach Gott, vom Himmel sieh darein*, WV 89, und *Nun freut euch, lieben Christen gmein*, WV 91, in VNM *Exempla Musica Neerlandica XVI* (Utrecht) mit der Zuschreibung an Scheidemann.

In seiner Ausgabe (Mainz 2004) brachte Klaus Beckmann die Choralbearbeitungen getrennt nach namentlich gekennzeichneten und nach Zuschreibungen. Bei der Choralbearbeitung *In dich hab ich gehoffet, Herr* brachte er die vier Verse, wie sie in der Quelle Ze2 notiert sind, in Dirksens Hauptquelle LyB4 (und auch in KN 208i) findet sich nur die in Ze2 als Vers 4 notierte Choralfantasie. Von den anonym überlieferten Choralfantasien brachte Beckmann ebenfalls *Nun freut euch, lieben Christen gmein*, WV 67.

Die mit H.S.M. gekennzeichnete Choralfantasie *Ein feste Burg ist unser Gott* (Pelplin I) schrieb er hingegen Tunder zu und hat sie auch 1991 unter dessen Namen veröffentlicht. Die ebenfalls mit H.S.M. gekennzeichnete Choralfantasie *Allein zu dir, Herr Jesu Christ* (Pelplin III) nahm er in seine Ausgabe nicht auf, ebenso die anonym überlieferten Choralfantasien *Ach Gott, vom Himmel sieh darein*, WV 89 und *Nun freut*

euch, lieben Christen gmein, WV 91, deren Zuweisungen an Scheidemann durch Dirksen er bezweifelte. Beide, Gustav Fock wie Klaus Beckmann, hatten nicht erkannt, dass es sich bei den Choralversen und Choralfantasien um unterschiedliche Genres handelt, sondern sie subsumiert unter „Choralbearbeitungen“.

Wie immer bei Ausgaben von handschriftlich überlieferten Werken muss man die Einführungen und Kritischen Berichte hinsichtlich der Autorenfrage und der Textgestalt sehr genau studieren. Das beginnt hier bereits in *Vater unser im Himmelreich*, WV 27, in der die einzige Quelle KN 208i die Takte 7 bis 8 mit argen Quintenparallelen überliefert, der Interpret also eine „richtige“ Lösung erst finden muss. Die Vorschläge der Herausgeber bleiben nun einmal Vorschläge, die ungeprüft nicht übernommen werden sollten.

Das bedeutet vor allem bei Beckmanns „historisch kritischen“ Ausgaben ein Nacharbeiten seiner zahlreichen Textänderungen, deren Logik in der Regel zwar nachvollziehbar ist, aber die Logik von heute muss ja nicht der von vor 400 Jahren gleichen, oft war damals eher die Variatio gefragt. Dirksen entscheidet sich für eine genauere Wiedergabe der Quellentexte, aber auch die könnten a priori fehlerhaft sein oder/und sollten jedenfalls einer evtl. besseren Fassung eines Interpreten weichen. Ungeachtet alles dessen handelt es sich jedoch hier um Maßstäbe setzende Musik!

Berücksichtigt man die Wertung Scheidemanns, der u. a. Johann und Jacob Praetorius, Ulrich Cernitz, Thomas Selle, Johann Schop, Johann Rist und seinen Schüler Matthias Weckmann zu seinen Freunden zählte, durch Mattheson (*Grundlage einer Ehrenpforte*, Hamburg 1740):

Scheidemann war freundlich und leutselig, ging mit jederman frei und fröhlich um und

machte nichts sonderliches aus sich selber. Sein Spielen war eben der Art, hurtig mit der Faust, munter und aufgeräumt, in der Komposition wohl gegründet, doch nur mehrenteils so weit, als sich die Orgel erstreckte.

Und an anderer Stelle: *Matthias Weckmann vermöge die praetorianische Ernsthaftigkeit mit einer Scheidemann'schen Lieblichkeit zu mäßigen...*,

dann tritt uns ein Hanseat entgegen, der mit selbstverständlicher Nonchalance und Freundlichkeit seines Amtes (auch als Kirchenschreiber) waltete. Diese Selbstverständlichkeit ist auch seinen Kompositionen abzusehen.

Ein erster Blick auf die umfänglichste Choralfantasie (*Nun freut euch, lieben Christen gmein*, WV 91, anonym überliefert, 248 T.), die Dirksen hier (wieder) veröffentlicht, zeigt die ganz große Kunst der Fantasie Scheidemanns, schon wenn man nur die erste Verszeile betrachtet: imitatorischer vierstimmiger Beginn mit Cantus planus im Pedal (*in der Komposition wohl gegründet*), dabei virtuose Führung des Tenors auf dem Rückpositiv mit Anapäst-Figuren (*hurtig mit der Faust, munter und aufgeräumt*), usw.

Dass die anonyme Fantasie WV 91 als Variatio 3 innerhalb eines fünfteiligen Choralzyklus' steht, ist eine Ausnahme, nur bei Weckmann finden sich dafür noch zwei Beispiele (ebenefalls *Nun freut euch* Vs 6 und *Gelobet seist du* Vs 2). In den Magnificat-Zyklen Scheidemanns ist jede zweite Variation eine Fantasie, doch sind die Magnificat-Zyklen sowieso Bestandteil der Vesper. Ist das ein Hinweis, dass die genannten Choräle als Hymnen in der Vesper gesungen wurden?

Der sorgfältige Satz des Verlages ist gut lesbar, lässt gut Platz auch für Einzeichnungen und gibt damit die Voraussetzungen für gelingende Aufführungen. Dirksens Ausgabe hat das

Verdienst, sich erneut mit dem großen Erbe der norddeutschen Orgelmusik auseinander zu setzen, auch gerade mit den weniger bekannten anonymen Choralphantasien. Schön wäre es, wenn diese genialen wie in der Komposition wohl gegründeten und lieblichen Choralphantasien häufiger ihren Weg in Orgelkonzertprogramme, noch besser an ihren angestammten Platz in Vespers finden.

Rainer Goede

Max Reger, Orgelwerke,

7 Bände im Schuber. EB 9476, € 239,-; auch erhältlich als Einzelbände.

Max Reger hat seine Orgelwerke zumeist sogleich nach der Komposition im Joseph Aibl-Verlag München (1904 verkauft an die Universal-Edition) herausgeben können. Straubes Bearbeitungen etlicher Werke erschienen bis in die 1930er Jahre vornehmlich bei Peters. Diese Ausgaben, bzw. Nachdrucke in weiteren Verlagen, heute kaum mehr greifbar, waren die gefragte Grundlage der Reger-Rezeption, bis 1966 die Urtextausgabe von Hans Klotz erschien, die Hans Haselböck 1987ff im Verlag



Breitkopf in sieben Bänden neu edierte. Diese Ausgabe bietet der Verlag nun als Gesamtausgabe im Schuber zu einem sehr günstigen Preis an.

Die Bände bringen eine informative Zeittafel zu Regers Orgelschaffen, in seinem Vorwort hat Hans Haselböck damals den Entstehungshintergrund der einzelnen Werke beschrieben und Vorschläge für die Interpretation gemacht. 2010ff erschien dann die Maßstäbe setzende wissenschaftliche Max Reger-Werkausgabe im Carus-Verlag mit umfangreichem Quellenmaterial zum Notentext. Ist diese Ausgabe für diejenigen, der sich tief in die Genese der Kompositionen einarbeiten möchte, die einzig empfehlenswerte, so ist doch die Klotz/Haselböck-Ausgabe, die den originalen Notentext sehr genau wiedergibt, eine hervorragende Grundlage für den Praktiker, der nur einzelne Stücke studieren, aber auch den Überblick über Regers gesamtes Schaffen haben möchte. Zudem bietet sie op. 135b in der ursprünglichen Langversion, aus der mit wenig Änderungen die zumeist gepflegte Kurzversion, die Reger selbst nur kurz nach der Komposition festschrieb, herstellbar ist.

So ist diese Ausgabe als praktische Ausgabe zu empfehlen, kann man sich den wissenschaftlichen Kontext der Carus-Ausgabe doch auch bei der nächsten Bibliothek kommen lassen.

Rainer Goede

Georg Friedrich Händel: Song for

St. Cecilia's Day HWV 76. Bärenreiter BA 10722, Partitur € 44,95, Klavierauszug € 17,50. Händels *Song for St. Cecilia's Day* fußt auf der 1687 gedichtete Ode *From harmony* des englischen Dichters John Dryen, die weniger ein Lob an die benannte Heilige, sondern einen Lobgesang auf die Musik als Ganzes darstellt.

Der vorliegenden Neuausgabe liegt das Notenmaterial der Uraufführung vom 22. November – dem Festtag der heiligen Cäcilia – 1739 zugrunde.

Das Vorwort weist sowohl auf die Adaption Mozarts (KV 592, *Ode auf St. Caecilia*) als auch die 1866 bei der *Deutschen Händelgesellschaft* erschienene Ausgabe des Werks hin, die das *Menuet I* entbehrt und gleichzeitig Chrysanders Ode *Praise of Harmony* als Appendix enthält. Sowohl die strittige Frage der in der Ausgabe enthaltenen Instrumentalsätze *Ouverture*, *Menuet I* und *Menuet II* als auch satzspezifische Instrumentationsfragen werden detailliert erklärt und ermöglichen den Interpret:innen fundierte Entscheidungen zu diskussionswürdigen Fragen des Notentexts.

Die Besetzung sieht neben den Soli ST und dem vierstimmigen gemischten Chor eine Flöte, zwei Oboen, Fagott, zwei Trompeten, Pauken, Streicher und Basso continuo vor, darin enthalten ist auch die Arciliuto, die sogenannte Erzlaute. Der Chorpart ist bis auf zwei Sätze frei von Koloraturen, der teilweise forcierte Ambitus des Sopran (bis a⁴) wird durch die historische Stimmtonhöhe relativiert.

Johannes Schröder

Johann Sebastian Bach: Tilge, Höchster, meine Sünden (Ps. 51) BWV 1083 für Solo S/A, Chor SATB Streicher und b.c.; nach Pergolesis „Stabat mater“; Chorfassung Jörn Bartels. Carus 35.302/50, Part. 85 S., € 32,-.

Beim letzten Carus-Choratelier im vergangenen November hielt Cheflektor Uwe Wolf einen spannenden Vortrag über die Herausforderungen und (Un-)Möglichkeiten der Rekonstruktion Bachscher Kantaten. Neben den vollständig, also in Partitur und Stimmen, überlieferten Kantaten gebe es, so Wolf vor den knapp

40 KirchenmusikerInnen aus Süddeutschland, Österreich und der Schweiz, bei den unvollständig erhaltenen Kantaten jede Spielart der Lakunen (also der Unvollständigkeiten). Diese reiche vom nur noch als Textbuch überlieferten Werk bis hin zu fast vollständig erhaltenem Notentext, bei dem Bach lediglich den Schlus-



choral zwei- statt vierstimmig bei vorhandenem Generalbass kaum ein Rekonstruktionsproblem darstellt. In der anschließenden Diskussion wurde die Frage gestellt, ob man Bach über-

haupt ergänzen „dürfe“ und bei der Gelegenheit, warum man als Interpret nie auf die Idee käme, sicher überlieferte Textverteilungen bei Bach in Frage zu stellen, bei einer Rekonstruktion hingegen sehr wohl. Oder anders gefragt: Darf man Bach kritisieren? Zufällig fast gleichzeitig gelangte die hier zu besprechende Ausgabe auf meinen Schreibtisch, die zu genau diesen Fragen führt. Die Vorlage des Werkes ist bereits eine Bearbeitung – aber von vorne: Das *Stabat mater* ist wohl auch heute noch G.B. Pergolesis bekannteste Komposition. Zu den zahlreichen Bearbeitungen des ursprünglich für zwei Solo- und zwei Violinstimmen + b. c. komponierten Werkes gehört die von J.S. Bach, bei der er neben ein paar Satz-Umstellungen den lateinischen Originaltext durch eine Umdichtung des Ps. 51 ersetzt und eine Viola-Stimme ergänzt hat. Diese Version hat der Emmendinger Bezirkskantor Jörn Bartels zur Grundlage seiner Be-

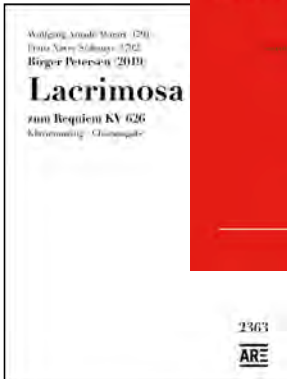
arbeitung genommen, in der er die beiden Vokal-Solo-Stimmen in einigen Sätzen zu vierstimmigen Chorsätzen ergänzt. Das liegt angesichts der vorgegebenen Satzstruktur nahe und ist eine interessante Möglichkeit, das Werk 1. musikalisch chortauglich und 2. textlich evangelentauglich zu machen (auch wenn ich persönlich in der Passionszeit oder am Karfreitag ein *Stabat mater* für liturgisch immer noch angemessener halte als ein Requiem – aber das ist ein anderes Thema).

Um jetzt den Bogen zum Beginn dieses Textes zu kriegen: Darf man Bach, den Heiligen der evang. Kirchenmusik, überhaupt kritisieren? Falls ja, möchte ich es mir ausnahmsweise erlauben, denn ich finde die Bachsche Neutextierung an einigen Stellen tatsächlich nicht sehr überzeugend. Das deklamierende „O quam tristis“ z. B. singt sich eben doch sehr anders als „Missetaten“ – auch wenn beides vier Silben hat. Ein anderes Beispiel ist das „Sieh, ich bin in Sünd' empfangen“, das bei Bach im sich wiegenden Es-Dur 6/8-Takt daherkommt, der in Pergolesis Original durchaus sinnvoll mit dem lateinischen Originaltext korrespondiert. Für mich ganz persönlich waren dies die Gründe, warum ich als evangelischer Kantor zwar gelegentlich den Pergolesi, diesen aber nie in der Bachschen Fassung aufgeführt habe – was jedoch an der musikalischen Qualität der hier vorgelegten Edition nichts ändert.

Carsten Klomp

Die niemals endende Suche – Vervollständigungen des Mozart'schen Requiems von Michael Ostrzyga (Bärenreiter BA 11 310) und Birger Petersen (ARE-Verlag 2363)

Unvollständige Werke faszinieren die (Musik-)Welt schon immer. Ob es sich um die letzte Fuge aus Bachs Kunst der Fuge, das



Mozart'sche Requiem oder Schuberts Sinfonie in h-Moll, („Unvollendete“) handelt, stets gab es Bemühungen zur Vervollständigung dieser Werke. Und hätte Mozarts Witwe zur Existenzsicherung nicht gleich nach dem Tod ihres Mannes (nach Joseph Eybler in einer Art „zweiter Instanz“) den Werkstattgehilfen Franz Xaver Süßmayr mit der Vervollständigung des Fragments beauftragt, läge heute tatsächlich keine kompositorische „Annäherung“ an das Original vor, die (zumindest historisch) derart nah am Original zu verorten ist.

Die Zahl der seit 1791 entstandenen Vervollständigungen übersteigt dabei nahezu jede Vorstellung, zu den jüngeren (seit 2006) zählen die Ausarbeitungen von Clemens Kemme, Benjamin Gunnar Cohrs, Pierre-Henri Duton, die *Lacrimosa*-Vervollständigung von Birger Petersen und die vorliegende Fassung von Michael Ostrzyga, die 2017 in Harvard uraufgeführt und dem deutschen Publikum 2019 beim Rheingau Musik Festival in Kloster Eberbach präsentiert wurde.

Michael Ostrzyga sieht insbesondere in der – in der Rezeptionsgeschichte übermächtigen –

Vervollständigung Süßmayrs gravierende satztechnische Probleme. Im Vorwort seiner Neufassung spricht er davon, dass es sich bei jeder Vervollständigung um „eine von beliebig vielen möglichen Alternativen, die mutmaßlich hätten 1791 entstanden sein können“ handelt – eine ausgesprochen objektive Einschätzung der Sachlage. Die bei Coviello classics erschienene Aufnahme seiner Bearbeitung mit dem Chorwerk Ruhr und Concerto Köln unter der Leitung von Florian Helgath und die zu Papier gebrachten Ausführungen des Bearbeiters zur Entstehung und Arbeitsweise im Hinblick auf seine Vervollständigung (*Fakt und Fiktion – Das Requiem Mozarts*, Bärenreiter BA 01088-01, € 8,50) vermögen einen umfangreichen Eindruck der Arbeit zu geben.

Zu den markantesten Punkten der Neufassung zählen sicherlich die bereits erwähnte Amen-Fuge am Ende des *Lacrimosa* und die Vorlage zweier verschiedener Fassungen von *Sanctus* und *Benedictus*. Die architektonische Anlage der Amen-Fuge weist drei Durchführungen und eine abschließende Coda auf, letztere sticht besonders durch den neun Takte (inklusive einer Generalpause!) andauernden Diskantorgelpunkt hervor.

Das kompositorische Material ist durch die 16 von Mozart verfassten Takte vorgegeben, der Gesamtaufbau wird angesichts der Vervollständigung von Birger Petersen erneut zu besprechen sein. Ähnlich umfangreich stellen sich die Umarbeitungen im *Sanctus* und *Benedictus* dar. Ausgehend von der Annahme, dass die jeden der Sätze abschließende Hosanna-Fuge dem Usus der Zeit folgend in identischer Tonart stehen müsse und Ostrzyga B-Dur als (wenn auch entfernte) Tonart des *Benedictus* für möglich erachtet, entsteht der plausible Rückschluss, das *Sanctus* müsse zur Vermeidung eines zu extremen tonalen Gefälles in d-Moll statt D-

Dur stehen. Diese Annahme ist (insbesondere auf Basis der umfangreichen schriftlichen Erläuterungen) durchaus sinnig und führt zur Vorlage zweier Versionen des *Sanctus*: eine an Süßmayr angelehnt in Dur, eine in Moll unter Verwendung des motivischen Materials der Süßmayr-Fassung. Weitere geringfügige Ergänzungen und Umarbeitungen des Süßmayr-Texts, die in der Hauptsache die Instrumentierung tangieren, betreffen *Tuba mirum, Domine Jesu, Hostias, Agnus Dei* und *Lux aeterna*.

Birger Petersen hat sich in seiner Vervollständigung auf die Ergänzung des Fragments der Amen-Fuge beschränkt und mit der – bei Ostrzyga ebenfalls vorhandenen – Umarbeitung des von Süßmayr vorgelegten Schlusses des *Lacrimosa* verbunden. Ostrzyga verwendet an dieser Stelle eine Reminiszenz an die den Satz einleitenden Takte des Chors, Petersen entscheidet sich für die schlichtere Variante des Lamentobasses – beide Fassungen münden in einen Halbschluss. Petersen orientiert sich im Folgenden an der Architektur der Kyrie-Fuge und macht sich beispielsweise den dort zugrundeliegenden Tonartenplan zu eigen. Ich sehe an dieser Stelle einen Unterschied in der motivischen Verarbeitung, die im Kyrie einen größeren Fokus auf die Selbstständigkeit des Kontrasubjekts legt, was jedoch keine Aussagekraft hinsichtlich der Qualität der Vervollständigung hat.

In der Vorbereitung dieser Rezension auf Basis der beiden vorliegenden Ergänzungen des Fragments war es mir ehrlich gesagt wenig wohl; wie sollte ich nicht nur die Arbeit eines Komponisten vom Format Mozarts adäquat in ihren satztechnischen Ausprägungen auch nur ansatzweise vollständig einschätzen und dabei gleichzeitig das Werk zweier geschätzter Kollegen beurteilen? Die musikalische Welt ist

mit den jüngsten Fassungen sicherlich einen (wenn nicht gleich mehrere) Schritte näher an das fiktive Original des Komponisten herangekommen, letztendlich ist und bleibt das Requiem jedoch ein Fragment, das seit dem Tode Mozarts den Blick auf das mögliche Gesamtwerk verwehrt.

Im Sinne der historisch informierten Satzlehre haben sich sowohl Michael Ostrzyga als auch Birger Petersen dem Stil des Komponisten mit höchster Kompetenz angenähert, die Unterschiedlichkeit der beiden das *Lacrimosa* abschließenden Amen-Fugen zeigt jedoch einmal mehr, wie unendlich die „Lösungsmöglichkeiten“ zur Vervollständigung der kompositorischen Bruchstücke sind.

Im Kern sind die Fassungen selbstverständlich völlig verschieden und in einer Art Gegenüberstellung kaum miteinander zu vergleichen. Wer grundsätzliches Interesse an einer von der bewährten Fassung Süßmayrs abweichenden Fassung des Requiems hat, wird in jedem Fall zur Ausgabe Michael Ostrzygas greifen; wer zur Vorlage Süßmayrs eine passende Amen-Fuge am Ende des *Lacrimosa* sucht, ist mit der Version von Birger Petersen bestens beraten. Letztlich ist es hier wie auch bei allen vorigen (und folgenden) Fassungen eine Frage des persönlichen Geschmacks derer, die die aufzuführende Version auswählen.

So kann durch die gewählte Vervollständigung auch über die Verwirklichung des Notentexts hinaus interpretatorische Arbeit geleistet werden. Interessant bleibt jedoch der Fakt, dass ein unvollständiges Werk in Ermangelung einer Niederschrift des fehlenden Notentextes weniger heilig zu sein scheint als beispielsweise Bachs Goldberg-Variationen, an die selbstverständlich niemand jemals Hand anlegen würde...

Johannes Schröder

Buchvorstellungen

Elke Lindemann / Gerd-Peter Münden:

Mit Kindern singen – Das Praxisbuch für Kindergarten, Schule und Kinderchor. Mainz 2022: Schott Music, ED 22760, € 38,-.

„Kochbuch Kinderchorleitung“ – so nennen die Autoren Elke Lindemann und Gerd-Peter Münden ihr gemeinschaftliches Werk im Vorwort. Ähnlich wie in einem Restaurant solle der Kinderchorleiter sich Woche für Woche neu mit dem Menu „Chorprobe“ auseinandersetzen und nach Gutdünken dann entscheiden, welche Zutaten er verwenden werde, um den Kindern stets eine Mischung aus Altbekanntem und Neuem zu servieren. Entstanden sei das Kompendium aus einer langen Zusammenarbeit der beiden am Braunschweiger Dom, jedes Jahr wurde das musikalisch/pädagogisch Erlebte neu besprochen und das Konzept dann angepasst – entstanden ist ein Buch aus der Praxis für die Praxis.

Die Benutzung des Buches kann und sollte dauerhaft erfolgen, ein ständiges Nachschlagewerk. Es handelt sich um ein „Workbook“ – man wird sogar darin aufgefordert, quer zu lesen und hin und her zu springen. Manche der dort enthaltenen Ideen und Thesen wird man eventuell zum allerersten Mal hören, an anderes erinnert man sich dankbar und frischt sein Wissen somit auf.

Das Buch arbeitet chronologisch und behandelt in der jeweiligen Altersgruppe wiederkehrend dieselben Themengebiete: Rahmenbedingungen der Probe, altersgerechte Probenmethodik, Stimmbildung unter Berücksichtigung des Ambitus, Arbeitsbeispiele zur Liedeinstudierung, elementare Musiklehre unter Verwendung von Bildkarten, Onlinetools, Solmisation etc. Ein eigenes Kapitel ist die Schule des Blattsingens sowie ein Einstieg in die szenisch-musikalische Arbeit. Hier werden sogar Beispiele



der Kostümierung bei Singspielen, Abläufe von Probenwochenenden u. a. detailliert beschrieben. Auch pädagogisch interessante Themen wie „Unruhe und Störung während der Probe“ werden erörtert.

Ein praktisches Lehrwerk, das sowohl der Anfänger als auch der Kinderchor-Profi unbedingt im Schrank bzw. hin und wieder zur Hand haben sollte.

Carsten Wiedemann-Hohl

Schütz Jahrbuch 43 (2021), hg. von Walter Werbeck. Kassel: Bärenreiter Verlag 2022, ISBN 978-3-7618-1699-8, € 49,95.

Der jüngst erschienene Band der im Auftrag der Internationalen Heinrich-Schütz-Gesellschaft e.V. herausgegebenen Schütz-Jahrbücher präsentiert – passend zum Michael-Praetorius-Jahr 2021 – einen Schwerpunkt zur Musik des Schütz-Zeitgenossen. Die Hamburger Musikwissenschaftlerin Ivana Rentsch widmet sich der Ästhetik Praetorius' im Spiegel seiner am stärksten verbreiteten Publikation, des *Syntagma musicum* – ein vielfältiger, sehr grundsätzlicher Beitrag zur Einführung; eine Reihe von spe-



zialisierten Studien gelten der Notation seiner Orgelwerke, die Jeffery Kite-Powell (Florida) in den Blick nimmt und dabei vor allem eine Choralbearbeitung zu *Ein feste Burg* thematisiert, sowie der Aufführungspraxis: Manfred Cordes aus Bremen nimmt Vertonungen zu Psalm 6 als Ausgangspunkt zu sehr lesenswerten Überlegungen, inwiefern Musik von Schütz und Praetorius die historische Aufführungspraxis grundsätzlich unterschiedlichen Bedingungen unterwirft. Der Beitrag mit dem klingenden Titel *In der Nachfolge König Davids* von Beate Agnes Schmidt (Nashville) zur künstlerischen Selbstdarstellung von Praetorius und Schütz thematisiert ganz überraschend Jesus-Mystik im frühen 17. Jahrhundert. Abschließend äußert sich Walter Werbeck – der Herausgeber des Bands und Doyen der gegenwärtigen Schütz-Forschung – zur Rezeption der Figur Michael Praetorius im 19. und frühen 20. Jahrhundert und zur problematischen Gegenüberstellung der historischen Figuren Schütz und Praetorius als „Antipoden“.

Ein zweiter Schwerpunkt des Jahrbuchs betrifft die *Cantiones sacrae*, die 40 lateinischen Motetten zu vier Stimmen mit Generalbass von Heinrich Schütz aus dem Jahr 1625, die nach wie vor im Schatten der *Geistlichen Chormusik* stehen und eine Menge Fragen offenlassen. Einige von ihnen schneidet der Theologe Ernst Koch in einer Einordnung ihrer Texte in den Kontext der zeitgenössischen Theologie an; der Dresdner Kirchenhistoriker Stefan Michel beschäftigt sich mit dem Widmungsträger der Sammlung Hans Ulrich von Eggenberg und seiner Funktion am kaiserlichen Hof und seiner Frömmigkeit.

Vier freie Beiträge komplettieren den lesenswerten Band: Der zuletzt in Bochum tätige, um die Schütz-Forschung hochverdiente Werner Breig nimmt einmal mehr die zum Teil aben-

teuerliche Diskussion um Dafne, das Opernprojekt von Heinrich Schütz und Martin Opitz, und deren Stillblüten in der Rezeptionsgeschichte in den Blick und Johann Anselm Steiger aus Hamburg befasst sich in aller Kürze, aber aussagekräftig mit der Textvorlage zu *Christe factus sapiam* SWB 431, dem Schlusstück aus den *Zwölf geistlichen Gesängen*. Andreas Erb (Amberg / Halle) präsentiert in seinem mit *Incasso con brio?* launig überschriebenen kleinen Beitrag neue Schütz-Dokumente aus dem Staatsarchiv Chemnitz, die zeigen, welches Maß die juristischen Kenntnisse des Komponisten hatten. Zuletzt stellt Carl-Philipp Kaptain (Leipzig) mit Andreas Oswald Vater und Sohn zwei eher unbekannte Zeitgenossen Schütz' vor, die als Organisten in Weimar und Eisenach wirkten. Wen der hohe Preis des schön gebundenen Buchs abschreckt: Nach einigen Jahren erscheinen die Bände des Schütz Jahrbuchs im Open Access – und Mitglieder der Schütz-Gesellschaft erhalten die Papierversion kostenfrei ...

Birger Petersen

Rainer Goede: Orgelbaugeschichte St. Johannis, Ansbach

Organisten und Calcanten; 75 S., zahlr. Abb. wifa-Verlag. – Bezug über Ev.-luth. KG St. Johannis, (St.Johannis-Ansbach@elkb.de).

Wer an Orgeln in Ansbach denkt, denkt natürlich zuerst an die rekonstruierte Wiegleb-Orgel der Ansbacher Hof- und Stiftskirche. Dass auch die ebenfalls in der Ansbacher Innenstadt liegen-



de St. Johannis-Kirche über eine jahrhundertelange Orgel-Geschichte verfügt, verdeutlicht der ehemalige Ansbacher Stadt- und Stiftskantor Goede mit diesem kleinen, lesenswerten Büchlein.

Von der 1477 vermutlich von F. Krebs erbauten ersten Orgel über die Crapp- und Steinmeyer-Orgeln bis zur 1962 eingeweihten Rieger-Orgel, seit 1990 in mehreren Schritten leicht verändert durch Mühleisen/Leonberg, führt Goede sachkundig durch die Orgelbaugeschichte des 1412–1508 errichteten Sakralbaus und lässt dabei auch die Chorgelnen und Positive der Kirche nicht aus.

Ergänzt wird der Text durch eine Chronologie (teilweise mit Gehaltsangaben) der Organisten und Calcanten und eine Dienstanweisung für die Ansbacher Organisten aus dem Jahre 1889, wodurch Goedes Buch zugleich zu einer kleinen kirchenmusikalischen Soziologie Ansbachs wird.

Carsten Klomp

Clemens Morgenthaler: Jean Langlais.

Leben und Werk des Komponisten, Organisten und Pädagogen (1907–1991). Augsburg 2023: Wissner-Musikbuch, ISBN: 978-3-95786-304-1, 226 Seiten.

Dieses Buch bietet eine detaillierte Biografie und eine recht ausführliche Beschäftigung mit den Orgel-, Vokal- und Instrumentalwerken von J. Langlais. Ausführliche Übersichten zu Lebenslauf und Werken ergänzen das Angebot. Jean Langlais war von 1945 bis zu seinem Tod 1991 Organiste-Titulaire in Sainte Clothilde in Paris. Damit stand er in der Ahnenreihe von César Franck und Charles Tournemire, die die Orgelmusik in Frankreich entscheidend geprägt haben. Seine Kollegen und Freunde waren musikalische Persönlichkeiten wie Jehan Alain,

Olivier Messiaen und Gaston Litaize, die ebenso wie er zur weltweit bewunderten *École française d'orgue* gehören.

Er wirkte nicht nur als Organist, sondern er komponierte für viele Gattungen und Formen: über 300 Orgelwerke, Kompositionen für Klavier, geistliche und weltliche Chormusik, Liedvertonungen, Kammermusik und Werke für Orchester.

„Je suis un musicien breton de foi catholique.“ („Ich bin ein bretonischer Musiker katholischen Glaubens.“) – dieser Satz von Jean Langlais kennzeichnet für den Autor das „Selbstverständnis und geistige Koordinatensystem“ seiner Tätigkeit als Komponist, Organist und Pädagoge.

In den Abschnitten *Herkunft und Kindheit/Blindeninstitut/Studium/Persönlichkeit/Familie/Sainte Clothilde/Glaube und Liturgie/Lehrtätigkeit/Konzerttätigkeit/Komponist* präsentiert das Buch das Leben von J. Langlais.

Besonders möchte ich hinweisen auf einen Abschnitt, in dem im Mittelpunkt steht, dass sich mit dem II. Vatikanischen Konzil für Organisten und Kirchenmusiker wesentliche Voraussetzungen geändert haben. Der gregorianische Choral verliert (obwohl auf ihn in den Konzilsdokumenten deutlich hingewiesen wird) mit der Hinwendung zur Muttersprache in der Liturgie der katholischen Messe immer mehr an Bedeutung. Der Autor widmet dieser Entwicklung einen eigenen großen Abschnitt, in dem er deutlich gegen diese neuen Tenden-

den steht. Der Autor widmet dieser Entwicklung einen eigenen großen Abschnitt, in dem er deutlich gegen diese neuen Tenden-



Bitte lesen Sie auf Seite 46 weiter!

Kyrie

für gemischten Chor

Takahiro Yamauchi

ca. 60

S
A
T
B

Mh

Solo *mp*

Ky-ri-e, Ky-ri-e e-lei-son.

Mh

Mh

Mh

10

poco *mp*

Mh Mh

mp *f* *mp*

Ky-ri-e, Ky-ri-e e-lei-son. Ky-ri-e e-lei-son, e-lei-son.

poco *mp*

Mh Mh

poco *mp*

Mh Mh

poco *mp*

Mh Mh

15 *rall.* *poco più mosso*

pp *mp*

Mh _____ Chris-te, Chris-te, Chris-te e-lei-son, Chris-te, Chris-te, Chris-te e-lei-son,

pp *mp*

Mh _____ Ng _____ Ng _____

pp *mp*

Mh _____ Ng _____ Ng _____

pp *mp*

21

f *ff*

e-lei-son, e-lei-son, e-lei-son, e-lei-son. Chris-te, Chris-te e - lei-son.

f *ff*

Chris-te, Chris-te, Chris-te, Chris-te, Chris-te, Chris-te e - lei-son.

f *ff*

Chris-te, Chris-te, Chris-te, Chris-te, Chris-te, Chris-te e - lei-son.

f *ff*

26 *Tempo I*

pp

Ky-ri-e e-lei-son, Ky-ri-e e-lei-son, Ky-ri-e e-lei-son, e-le-i-son.

pp

Ky-ri-e e-lei-son, Ky-ri-e e-lei-son, Ky-ri-e e-lei-son. Mh _____

pp

Ky-ri-e e-lei-son, Ky-ri-e e-lei-son, Ky-ri-e e-lei-son. Mh _____

pp

Ky-ri-e e-lei-son, Ky-ri-e e-lei-son, Ky-ri-e e-lei-son. Mh _____

Fortsetzung von Seite 43

zen Stellung bezieht, seinen Standpunkt aber durchaus „zur Diskussion frei gibt“.

Er formuliert im Blick auf seine eigene Position, die er durchaus auch für die Position J. Langlais' hält: „Musik wird dann zur Kirchenmusik, wenn sie der Verkündigung dient, wenn sie selbst Verkündigung ist und wenn sie Transzendenz erahnbar werden lässt“ (S. 86). Dies sieht Langlais in der Zeit nach dem Vatikanischen Konzil nicht mehr als gegeben.

Jean Langlais hat wohl (zunächst) die vom II. Vatikanum eingeleiteten Reformen durchaus unterstützt, aber die Ausgestaltung stark kritisiert. Er hat dafür gekämpft, dass auch der gregorianische Choral seine Bedeutung behält und andere neue Entwicklungen deutlich kritisiert (so verlangt er in einem mit 100 anderen französischen Kirchenmusikern veröffentlichten Dokument vom 3.1.1967 u.a. „das Verbot von weltlicher Musik (Jazz, Pop) und Avantgarde-Musik in der Liturgie“ (S. 84).

Im zweiten Teil des Buches („Das Werk“) stellt der Autor die Kompositionen von J. Langlais (Orgel-, Vokal und Instrumentalwerke) vor.

Er geht von drei Schaffensperioden aus.

- 1927–1945: „Einfluss des postromantische Erbes von Louis Vierne und Hinwendung zur Modalität, personifiziert durch Charles Tournemire mit seinem monumentalen Zyklus *L'orgue mystique* ...“
- 1945–1973: „Keine Anklänge mehr an die Romantik, stattdessen ‚neoklassizistische‘ Einflüsse ...“
- 1973–1991: „Einfluss avantgardistischer Tendenzen (Atonalität, Cluster, Polytonalität, serielle Techniken) ...“ (Zitate S. 112 f.).

[Anmerkung: J. Langlais hat ähnlich wie C. Franck und C. Tournemire übrigens auch für Harmonium komponiert (1933–1939: *Vingt quatre pièces pour orgue ou harmonium*; 1962:

Douze Petites Pièces pour orgue ou harmonium]

In den Bewertungen finden sich neben fast euphorischen Beschreibungen auch kritische Bewertungen von Kompositionen.

Der Autor ergänzt in einem eigenen Abschnitt „Würdigung“ seinen eigenen Kommentar und fasst zusammen: „Jean Langlais stellt mit seinem musikalischen Lebenswerk in gewisser Weise den (vorläufigen) Endpunkt der großen musikalischen Tradition von Sainte Clothilde dar. César Franck, Charles Tournemire und eben Jean Langlais waren Komponisten, Lehrer, Organisten, Improvisatoren, Kirchenmusiker und nicht zuletzt tiefgläubige Katholiken. Auch die postromantische Orgelschule Frankreichs mit Persönlichkeiten wie Carles-Marie Widor, Louis Verne, Marcel Dupré, Jehan Alain und Maurice Duruflé gelangt mit Jean Langlais an einen Endpunkt. Qualitativ gesehen hat Langlais das größte Orgelœuvre in Frankreich im 20. Jahrhundert geschaffen ...“

Martin Geisz

Tonträger

CD Bach, Wohltemperiertes Klavier I,

Jan Doležel, Brandenstein-Orgel Obereisenheim (1721), MLD, P 2021

Den 300. Geburtstag von Bachs *Wohltemperiertem Klavier I* kombiniert der Würzburger Orgeldozent Jan Doležel in seiner Einspielung mit einer ebenso alten Orgel. Die steht in Obereisenheim im Landkreis Würzburg, wo Doležel, tätig auch an der Universität Erlangen, sein *Festival Orgelherbst Obereisenheim* leitet. In dessen Mittelpunkt steht das wohl einzig erhaltene Werk (1721, I/11) des Kitzinger Orgelbauers Johann Adam Brandenstein (1657–1726). Typisch für den barocken mainfränkischen Orgelbau, des-

sen Hauptvertreter im baufreudigen 18. Jahrhundert der Würzburger Orgelbauer Johann Philipp Seuffert (1693–1780) wurde, ist die Einmanualigkeit mit einer reich besetzten labialen 8'-Palette, Voraussetzung für vielfache Schattierungen im kammermusikalischen Bereich. Bereits 1739 hat Johann Rudolph Voit (s.u.) aus Schweinfurt die Quinte 1 1/3' zu einer Terz umgestellt, 1752 tauschte er die Quintadena in eine Gamba um und fügte dem Pedal eine Posaune 8' hinzu. In diese Gestalt hat sie Thomas Jann/Allkofen nach entstellenden Umbauten 1871 und 1959 im Jahr 2005 zurückgeführt. Beispielhaft für den mainfränkischen Barock ist ihre Disposition, weswegen sie nebenstehend aufgeführt sei.

Brandensteins Sohn Johann Conrad (1695–1757) heiratete in die Werkstatt von Philipp Franz Schleich in Stadtamhof/Regensburg ein, wo er einer der bedeutendsten Orgelbauer der Oberpfalz wurde. Im Kloster Weltenburg/Donau ist seine Orgel (1728, I/13, 1995 von Georg Jann restauriert) erhalten (vergl. Quint).

Jan Doležel äußert sich im Booklet breit zu seinen Registrierungen. Er ist ein Organist, der durch Hören auf sein Instrument zu seiner Interpretation gelangt. Zudem versucht er den Zyklus (hat Bach das WTK I als Zyklus geschrieben?) als Zyklus zumindest teilweise erkennbar zu machen. Stilgerechte Interpretation setzt zudem auch ein breites Wissen um Orgelbau-



Manual CDE-c'''	
Principal 8'	? eingebaut von Dietmann 1871, aber barocke Pfeifen
Flöte 8'	Brandenstein
Gedackt 8'	Brandenstein
Gamba 8'	Voit 1752 (C-c) halbe Länge, Rest Jann
Praestant 4'	Brandenstein
Spitzflöte 4'	Brandenstein
Quint 3'	Jann, rekonstruiert nach Kloster Weltenburg (J.C.Brandenstein)
Octav 2'	Brandenstein
Mixtur 1'	Brandenstein
Pedal CD-c'	
Subbass 16'	vermutlich von Dietmann 1871 neu gebaut
Posaunenbass 8'	Jann, rekonstruiert
Pedalventil	Pedalkoppel

Temperatur: Gräf-Sorge

Stimmtonhöhe: 440 Hz bei 16 C

Winddruck: 65 mm WS

geschichte und Stile voraus. Von den Thüringer Instrumenten der Trost-Art wie in Waltershausen (1730, III/47), die mit ihren reichen 8'-Farben den mainfränkischen Instrumenten der Zeit nicht nachstehen, könnte Bach Kenntnis gehabt haben. Hinzu kommt hier die kammermusikalische Atmosphäre der mit einer Kassetendecke überspannten Saalkirche, während die Orgel auf einer Empore im Chor hinter einem Gurtbogen steht. Wie wirkt sich die geografische Versetzung des wohl in Köthen entstandenen Praeludien/Fugen-Resultates des lange geübten Postulates nach einer relevan-

ten wohltemperierten Stimmung für Tasteninstrumente aus? Die Brandenstein-Orgel ist gestimmt nach Gräf-Sorge, was alle Tonarten zulässt. Zum Unterschied zur sonst geübten Barock-Praxis steht die Orgel einen Halbton zu tief, zudem ist das Pedal sogar über zwei Oktaven ausgebaut (üblich waren 18 Tasten), was eine breitere Nutzung ermöglicht und nahelegt.

Doležel gelangt zu Ergebnissen, die eine Diskussion geradezu provozieren. Seine erste Maßgabe ist, es muss klingen, auch wenn die Gambe – nach Brauch der Zeit ohne jede Intonationshilfen – nur äußerst langsam anspricht. Sie ist zusammen mit der fülligen Holzflöte jedenfalls das Register, das Doležel einige Male zu extrem langsamen Spiel verleitet. Quellen der Zeit, die gerade die Lust formulieren, mit der Gambe schnell zu spielen, also nur die Vorläufertöne erklingen zu lassen, diskutiert Doležel nicht.

Ebenso wenig nimmt er Stellung zu den notierten Taktangaben (C, C etc.), die ja auch ein gewisses Maß an Tempomöglichkeiten meinen. Die Tempobezeichnung *Andante* (Praeludium h-Moll) bezieht er auf Achtel statt auf die mit C gesetzten Viertel. Konsequenterweise hält er die Notenwerte der Schlussakkorde aus, was in Verbindung mit langsamen Tempi zu erratischen Monolithen führt, Zeit wird Ewigkeit. Die Gesamtdauer von 153 Minuten spricht Bände gegenüber weniger als 2 Stunden, die andere für das WTK I benötigten.

Seine Neigung zum Staccatospiel, nicht nur bei schnellen Tempi, führt auch so manche Phrasierung an die Grenze des melodischen Zusammenhanges. – Was alles nichts macht, denn die Orgel klingt in jedem Fall, in jeder Registerkombination betörend schön, so dass man jeden Ton festhalten möchte.

Das Booklet bringt wenig zur Entstehung des WTK I, etliches zur Geschichte der Orgel, einiges zu Doležels Registrierungen sowie die Registrierungen. In jedem Fall wird diese Einspielung zu neuem Nachdenken über die Gestaltung des WTK I führen, was immer gut ist. Die schöne Orgel bereitet dazu genussvolle Klänge erster Güte, vielleicht musste man deshalb damals in Mainfranken nicht auch noch so große Literatur wie die Bachs schreiben, klangliche Qualität war ja garantiert. Doležel mischt sie hier neu auf!

Rainer Goede



Wer hat Angst vorm ...

Die neue Angst: Künstliche Intelligenz. Das Weihnachtsgedicht in der letzten Ausgabe hat mich sehr amüsiert. So kann künstliche Intelligenz auch sein. Allerdings taugt das Gedicht nicht einmal für einen humorvollen Beitrag auf einer Weihnachtsfeier.

Mehr als die Hälfte der Deutschen fürchtet sich laut einer Umfrage vor Überwachung, Manipulation und allgemeiner Bedrohung durch künstliche Intelligenz. Manipuliert durch personalisierte Werbung beim Online-Versandhändler, durch Vorschläge beim Streaming-Dienst. Wir haben Angst, dass KI uns die Jobs wegnimmt oder sogar ganz übernimmt.

Immer wieder tauchen Presseartikel auf, dass Organist:innen durch Computer ersetzt werden. Der Selbstspielautomat im Bistum Hildesheim, die Organola in Holzschwang oder Raspberry Pi in Großbritannien. Man liest aber auch, dass KI nicht empathisch ist. Das Erspüren einer Atmosphäre und die Reaktionsfähigkeit der Organist:innen kann kein Automat ersetzen. Also: Job gerettet.

Was kann uns KI also bringen? Fragen wir sie direkt:

KI kann eingesetzt werden, um die Leistung von Kirchenchören und Solosänger:innen zu analysieren. Sie kann Feedback zu Intonation, Timing und Ausdruck geben und so zur musikalischen Verbesserung beitragen.

KI kann bei der liturgischen Planung und der Auswahl von Kirchenmusikstücken auf der Grundlage von liturgischen Kalendern und liturgischen Anforderungen helfen.

KI kann bei der Steuerung von Orgeln eingesetzt werden, um die musikalische Leistung und den Klang zu optimieren.

Klingt gut. Klingt brauchbar.

In der Popmusik ist KI schon lange präsent. Hier hat jede neue technologische Entwicklung zu Veränderungen und zum Verlust von Arbeitsplätzen geführt. Gleichzeitig haben sich aber auch neue Möglichkeiten eröffnet und neue Genres sind entstanden. Während KI bei einfachen Aufgaben wie dem Generieren von

Drumbeats effektiv ist, wird sie niemals die kreative Arbeit eines Musikers ersetzen können.

Ich sehe hier eher eine Aufgabe für uns als eine Gefahr. Sollte der Markt tatsächlich mit billig produzierter Musik überschwemmt werden, könnte das auch eine Schärfung des Gehörs bei den Hörer:innen zur Folge haben. Musizieren ist ein Grundbedürfnis des Menschen mit vielen positiven psychologischen Effekten - und die menschliche Kreativität wird durch den Einsatz von KI nicht weniger, sondern anders gefordert. Mehr als 50 Jahre nach der Trennung der Beatles wird der letzte Song der legendären Band veröffentlicht. „Now and Then“, geschrieben und gesungen von John Lennon, erscheint dank des Einsatzes künstlicher Intelligenz.

Und wäre es nicht charmant, wenn man bei einem Konzert im Opernhaus einen Platz reservieren könnte, der von einer KI nach akustischen Gesichtspunkten ausgewählt wird?

Wenn man nach Besprechungen keine lästigen Protokolle mehr schreiben müsste, weil diese automatisch per Aufzeichnung erstellt werden? Oder noch besser:

Könnten Sie sich vorstellen, fehlende / unterbesetzte Chorstimmen während einer Aufführung durch KI-Generierung in Echtzeit zu ersetzen oder zu ergänzen? Was für eine charmante Vorstellung. Nie wieder Besetzungsprobleme ...

Ihre



Heike Kieckhöfel

Stellenanzeigen

Die Evangelische Kirchengemeinde Schnaitheim sucht eine/einen

Kirchenmusikerin/Kirchenmusiker G1 70%

zum nächstmöglichen Zeitpunkt.



Wir bieten:

- eine in allen Stimmen gut besetzte, leistungsfähige Kantorei mit rund 40 Sänger*innen.
- einen Förderverein für evang. Kirchenmusik e. V. seit 2022 mit ca. 40 Mitgliedern.
- eine Link-Orgel (Gehäuse Allgeyer 1712) mit 18 Registern (1958/2022) in der Michaelskirche (1470 mit 350 Sitzplätzen) und eine Truhenoriel von Mühleisen (1990) mit vier Registern.
- eine großzügige 5-Zi.-Dienstwohnung (1988) im Obergeschoss Wichernhaus mit Garage, Kellerraum sowie separatem Gartenteil.
- einen Kinder- und Jugendchor mit ca. 20 Mitgliedern.
- weitere Instrumente im Wichernhaus: Orgelpositiv mit 4 Registern und Steinway Klavier, im Oetinger-Gemeindehaus: Grotian-Steinway-Flügel, Schimmel-Klavier und neues mobiles E-Piano, in St. Petrus und Paulus – Großkuchen: Link-Orgel (1912).
- ein Dienstzimmer.

Schnaitheim ist als größter Stadtteil Heidenheims im Brenztal zwischen Brenztopf und Schloss Hellenstein gelegen. Der Ort verfügt über eine familienfreundliche Infrastruktur. Alle Schularten bis hin zur Dualen Hochschule sind sehr gut erreichbar. Zur evangelischen Kirchengemeinde gehören rund 3000 Gemeindeglieder. Sie ist Teil des Evangelischen Kirchenbezirks Heidenheim in der Württembergischen Landeskirche. Die Region verfügt über starke mittelständische Unternehmen sowie ein reges musikalisches und kulturelles Leben. In der Kirchengemeinde gibt es den Posaunenchor, Instrumental- und Krummhornensemble unter eigener kooperativer Leitung. Es besteht eine enge Zusammenarbeit mit den hauptberuflichen Kirchenmusikerkollegen in Heidenheim und Giengen. Zahlreiche Pfarrer*innen im Hauptamt und im Ruhestand unterstützen die Kirchenmusik. Für konzertante Veranstaltungen stehen die katholische Bonifatiuskirche und die Klosterkirche Königsbronn zusätzlich zur Verfügung.

Wir erwarten:

- Fortführung und Weiterentwicklung der Kantorei und des Kinder- und Jugendchores.
- Orgelspiel bei Gottesdiensten und Kasualien (Beerdigungen werden separat vergütet).
- Die verbleibenden Stellenanteile können je nach Neigung des künftigen Kantors (m/w/d) z.B. für konzertante Veranstaltungen, die Leitung des Frauenchores (14tägig) und/oder die pädagogische Gemeindegarbeit mit den drei KiTas der Kirchengemeinde verwendet werden.

Die Stelle ist in der Gruppe G1 (KA0, TVöD VKA EG 11) eingruppiert. Für die Anstellung sind mind. B-Prüfung, die Zugehörigkeit zur Evang. Landeskirche oder zur ACK sowie die Anstellungsfähigkeit in der Evangelischen Landeskirche Württemberg erforderlich.

Wir freuen uns auf eine Musikerpersönlichkeit, die die Weiterentwicklung einer dynamischen Gemeinde mitgestaltet.

Ihre vollständige und aussagekräftige Bewerbung erbitten wir bis zum 31.03.2024 per Post oder E-Mail an das Evangelische Pfarramt Schnaitheim, Brenzlestraße 28, 89520 Heidenheim-Schnaitheim, gemeindebuero.schnaitheim@elkw.de.

Rückfragen richten Sie bitte an Bezirkskantor Leonard Hölldampf, leonard.hoelldampf@elkw.de, 07321 3535520 oder Pfarrer Martin Kleineidam, martin.kleineidam@elkw.de, 07321 64338

Die musikalische Vorstellung ist für Mitte April 2024 geplant.

Stellenanzeigen

Evangelisch-Lutherische
Kirche in Bayern

Für den kirchenmusikalischen Dienst im Evang.-Luth. Dekanatsbezirk Coburg Region Ost und in der Pfarrei Ebersdorf-Großgarnstadt ist eine neu errichtete planmäßige

B-Kantorenstelle (1,00) (m/w/d)

mit Schwerpunkt Populärmusik

im Umfang von 100% baldmöglichst unbefristet zu besetzen. Die Stelle ist nach EG 10TV-L bewertet. Anstellungsträger ist die Evang.-Luth. Kirche in Bayern, Dienstvorgesetzter ist der Dekan des Dekanatsbezirks Coburg, Region 1.

Bewerbungen werden bis zum **29.02.2024** erbeten an das Landeskirchenamt der Evang.-Luth. Kirche in Bayern, Büro des Landeskirchenmusikdirektors, Postfach 20 07 51, 80007 München oder per E-Mail als eine **einzig**e pdf-Datei an ulrich.knoerr@elkb.de

Auskünfte erteilen: Dekan Stefan Kirchberger (09561/805 70), Pfarrer Andreas Neeb (09562/13 72), LKMD Prof. Ulrich Knörr (089/5595 410).

Die Vorstellung findet am 27.04.2024 in Ebersdorf statt.

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Details zur Ausschreibung finden Sie im Kirchlichen Amtsblatt der ELKB 02/2024 und unter www.landeskirche.bayern-evangelisch.de/stellenboerse.php

Wir suchen zum nächstmöglichen Zeitpunkt
in Vollzeit einen



Kirchenmusiker (m/w/d)

für unsere Kirchengemeinde.

Wir bieten eine unbefristete G1-Stelle nach kirchlicher Anstellungsordnung der Evangelischen Landeskirche in Württemberg.

Der Dienstauftrag umfasst Orgeldienst, Chorarbeit in Isny und der Nachbargemeinde Leutkirch, Posaunenchor und kirchenmusikalische Veranstaltungen.

Stellenteilung ist möglich.

Weitere Informationen zur Stelle finden Sie unter: www.isny-evangelisch.de

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung, die Sie bitte bis zum 29.02.2024 mit den üblichen Unterlagen an die

Ev. Kirchengemeinde Isny, Weißlandstr. 21, 88316 Isny im Allgäu oder Dietrich.Oehring@elkw.de richten.

Vorab erteilen Auskunft Pfr. Dietrich Oehring Tel 07562/2314 oder Kirchen- und Hospitalpfleger Dirk Holst Tel. 07562/91018.

Stellenanzeigen

Der Evangelische Kirchenkreis Berlin Stadtmitte sucht

einen Kantor KM-II (m/w/d)

mit einem Beschäftigungsumfang von 100%

in der Gemeinde Immanuel (Region am Prenzlauer Berg-Ost).



Die Geschichte der Immanuelgemeinde ist auch eine Geschichte der Musik. Hier steht Berlins letzte original erhaltene Orgel des späten 19. Jahrhunderts, hier entstand die deutsche Fassung von „Hört, der Engel helle Lieder“, hier vertonte Otto Abel das Bonhoeffer-Gedicht „Von guten Mächten wunderbar geborgen“. Orgel- und Kammermusikreihen ziehen das Publikum ebenso an wie die anspruchsvollen Kantorei-Konzerte. Der Kirchenkreis sucht einen Kantor (m/w/d), der dieser Geschichte ein neues Kapitel hinzufügen möchte.

Immanuel ist eine kleine Gemeinde in einer spannenden Umgebung: Mit ihren rund 2700 Mitgliedern ist sie so etwas wie ein Fixpunkt im sich rapide verändernden Prenzlauer Berg. Ganze Nachbarschaftsgenerationen sind in der Gemeindekita groß geworden; Kinderchöre, Jugendkantorei und Junge Gemeinde sind wichtige Angebote im Kiez.

Nicht nur dieser Kiez, auch die Immanuelgemeinde ist im Umbruch: innerhalb eines Jahres werden alle Stellen der Gemeinde neu besetzt, sodass ganz neue Angebote für ein zeitgemäßes Gemeindeleben entstehen können - unterstützt vom achtköpfigen Gemeindegemeinderat, der engagiert und konstruktiv das Kirchenleben begleitet. Der Kirchenkreis freut sich auf einen Kantor (m/w/d) mit Motivation, diesen Gestaltungsspielraum kreativ zu nutzen.

Aufgaben sind:

- alle kirchenmusikalischen Belange in der Gemeinde und perspektivisch in der Region wahrzunehmen
- ehrenamtlich Tätige und Honorarkräfte anzuleiten
- regelmäßige Orgeldienste in der Gemeinde übernehmen
- die Kantorei in Gottesdienst und Konzert zu leiten
- den Kinderchor und die Jugendkantorei zu betreuen.

Gesuchtes Profil:

- Kirchenmusikstudium mit Abschluss B-Examen bzw. Bachelor
- Erfahrung in Chorleitung und Koordination von Ehrenamtlichen und Honorarkräften
- hohe Kommunikationsbereitschaft und Teamfähigkeit
- Freude an der musikalischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen
- Mitgliedschaft in der evangelischen Kirche.

Geboten wird:

- Vergütung gemäß Tarifvertrag TV-EKBO
- eine etablierte Musikarbeit in allen Altersgruppen (Eltern-Kind-Singen, Vor-

und Grundschulchöre, Jugendkantorei, Kantorei, Posaunenchor)

- eine historische Sauer-Orgel (30/II, 1893; 2018 restauriert), Probenorte mit Klavier/Flügel und ein umfangreiches Notenarchiv
- Möglichkeiten zur Fort- und Weiterbildung.

Die genaue Festlegung der Arbeitsaufgaben erfolgt in Absprache mit der/dem gewählten Bewerber/in bei Dienstantritt auf der Grundlage der Richtlinien der EKBO.

Bewerbungsunterlagen sind bis zum 15. März 2024 zu senden nur per E-Mail, in einem pdf-Dokument zusammengefasst an leitung@kkbs.de. Die praktische Vorstellung ist für Montag, den 15. April 2024 geplant.

Auskünfte erteilen gern:

Kreiskantor Christoph Ostendorf
(0151) 16 52 81 73, c.ostendorf@kkbs.de

Vorsitzende GKR Uta Motschmann
uta.motschmann@immanuelgemeinde.de

Pfarrer Hartmut Scheel
(0162) 96 17 695,
pfarrer@immanuelgemeinde.de

Stellenanzeigen



Im Ev.-luth. Kirchenkreis Delmenhorst/
Oldenburg-Land ist die Stelle als

B-Kirchenmusiker / B-Kirchenmusikerin (m/w/d)

im Umfang von 100% zum 01.05.2024 oder später unbefristet zu besetzen.
Bestandteil der Stelle ist das Kreiskantorat im Umfang von 25%.

Dienort ist die Kirche St. Cyprian und Cornelius in Ganderkesee. Der staatlich anerkannte Erholungsort Ganderkesee mit seinen rund 30.000 Einwohnern liegt am Nordrand des Naturparks Wildeshauser Geest. Die im Ortskern gelegene Kirche ist die älteste Steinkirche zwischen Weser und Hunte. Berühmt ist darin vor allem die historische Arp-Schnitger-Orgel, die in den Jahren 2004/2005 aufwendig restauriert wurde.

Als Kirchenmusiker / Kirchenmusikerin wünschen wir uns eine Persönlichkeit, die mit ihren Gaben Gottesdienste und Veranstaltungen lebendig mitgestaltet, mit Konzerten und Musiken eigene Akzente setzt, Jung und Alt für Musik begeistert und gut und gern im Team mit Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen zusammenarbeitet.

Wir bieten:

- die Kirche St. Cyprian und Cornelius (ca. 500 Plätze) mit der Arp-Schnitger-Orgel (II/22) von 1699 sowie einem Orgelpositiv, einem Cembalo und einem Flügel
- Probenräume im Gemeindehaus mit Klavier
- eine konstruktive und fröhliche Zusammenarbeit in Kirchengemeinde und Kirchenkreis
- eine unbefristete Anstellung mit Vergütung nach der Dienstvertragsordnung (DVO) i.V. mit dem TV-L (E 11) (öffentlicher Dienst kirchliche Fassung)
- Hilfe bei der Wohnungssuche

Wir erwarten für die Kirchengemeinde:

- die musikalische und liturgische Gestaltung von Gottesdiensten, Veranstaltungen und Amtshandlungen in der Kirche
- die Leitung der Kantorei, des Kammerchores und des Kinderchores
- eigene Orgelkonzerte, insbesondere die Pflege der Alten Orgelmusik
- die Weiterentwicklung der vorhandenen Konzertreihen
- gerne neue Ideen und innovative Akzente

Für das Kreiskantorat erwarten wir:

- Koordination der Kirchenmusik im Kirchenkreis
- Mitgestaltung von Konzerten und Gottesdiensten des Kirchenkreises
- Beratung für die Kirchengemeinden und den Kirchenkreis
- Einberufung des Kreiskirchenmusikkonventes
- Mitwirkung bei der Anstellung von Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusikern

Neben dem B- (Bachelor-) Examen ist eine zusätzliche Qualifikation auf dem Gebiet der Alten Orgelmusik wünschenswert. Voraussetzung ist die Mitgliedschaft in einer Gliedkirche der EKD. Der Führerschein ist ebenfalls erforderlich.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum 29.02.2024 an den
Ev.-luth. Kirchenkreis Delmenhorst/Oldenburg-Land, Kreispfarrer Bertram Althausen, Lutherstr. 4,
27749 Delmenhorst, kirchenkreis.DOLL@kirche-oldenburg.de .

Die Gespräche sind am 25.03.2024, die Vorstellungen am 26. und 27.03.2024 geplant.

Für weitere Auskünfte stehen zur Verfügung:

Landeskirchenmusikdirektorin Beate Besser (0441-7701.136)

Kreispfarrer Bertram Althausen (0177-7974854)

Vorsitzende des Gemeindegemeinderates, Pfarrerinnen Susanne Bruns (04222-946905)

Stellenanzeigen



In der Ev.-luth. Landeskirche in Braunschweig
ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt für die Propstei Goslar die Stelle einer

B-Kirchenmusikerin / eines B-Kirchenmusikers (m/w/d)

mit 50 % der Regelwochenarbeitszeit (z. Zt. 19,25 Stunden) zu besetzen.

Die Stelle ist im Kirchengemeindeverband (KGV) Goslar angesiedelt mit dem Arbeitsschwerpunkt in der Kirchengemeinde St. Georg.

Wir suchen eine*n Musiker*in, der/die Gottesdienste und Kasualien in St. Georg und dem KGV Goslar begleitet und Freude an der Arbeit mit jungen und alten Menschen hat. Eine Kantorei sowie neben- und ehrenamtliche Musiker*innen freuen sich auf eine musikalische Leitung und Unterstützung. Die Gemeinde ist offen für neue Impulse und kirchenmusikalische Projekte.

St. Georg ist eine große Gemeinde im Stadtteil Jürgenohl mit etwa 3250 Gemeindemitgliedern. Mit der Gemeinde eng verbunden ist eine evangelische KiTa. Der Stadtteil ist in den letzten Jahren gewachsen und weist eine gemischte soziale Struktur auf. Er zieht derzeit viele Familien an. Ein Förderverein unterstützt die Kirchenmusik und finanziert die Kirchenmusikerstelle mit.

In St. Georg erwartet Sie ein Team mit einer Pfarrerin, einer Küsterin und einer Sekretärin sowie ein engagierter Kirchenvorstand und zahlreiche Ehrenamtliche. Die angegliederte Diakon*innen-Stelle ist zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Die Kirchengemeinden in Goslar haben sich zu einem Kirchengemeindeverband zusammengeschlossen. Die Gemeinden haben begonnen, in den verschiedenen kirchlichen Arbeitsfeldern Kooperationen zu verabreden. Auch im Bereich der Kirchenmusik sollen entsprechende Konzepte erarbeitet werden. Wir freuen uns auf eine*n Mitarbeiter*in, der/die sich in diesen Prozess einbringt.

Das Entgelt erfolgt nach E 11 TV-L in Verbindung mit der Dienstvertragsordnung.

Die Stelle ist geprägt durch Aufgaben im Bereich der Verkündigung und der evangelischen Bildung. Daher setzen wir die Mitgliedschaft in einer Gliedkirche der EKD für die Mitarbeit voraus. Auskünfte erteilen: Pfarrerin Melanie Grauer, Telefon: 05321/3943455 und Propsteikantor Gerald de Vries, Telefon 05321/383497.

Interessierte richten ihre Bewerbung mit aussagekräftigen Unterlagen bitte bis zum **15. März 2024** an das Landeskirchenamt Wolfenbüttel, Personalreferat, Dietrich-Bonhoeffer-Straße 1, 38300 Wolfenbüttel oder per E-Mail an personal@lk-bs.de. Bewerbungen per E-Mail übersenden Sie bitte ausschließlich als ein Gesamtdokument in Form **einer PDF-Datei**.

Stellenanzeigen

Die Evangelische Kirchengemeinde Ellwangen/Jagst
sucht zum 1. Oktober 2024 einen(n)

Kirchenmusiker(in) (m/w/d), 50%-Anstellung,

befristet auf zwei Jahre, G2, Anstellung und Vergütung laut TVöD VKA EG 12;
Befristung wegen Neuordnung nach Kirchenbezirks-Fusion.

Ellwangen (ca. 24.000 Einwohner) hat im Barock als Residenzstadt der Fürstpropstei Ellwangen seine Prägung bekommen. Ein reges kulturelles Leben, Dienststellen der Landesverwaltung und der Justiz, das breit gefächerte Angebot an Schulen, u.a. städt. Musikschule, sowie eine Vielzahl sozialer Einrichtungen machen die Stadt lebenswert, die Verkehrsanbindung ist durch die Bahn (IC Stuttgart-Nürnberg) und die Autobahn gut.

Das Kulturamt der Stadt Ellwangen ist auf Basis einer Kooperationsvereinbarung Veranstalter von Konzerten und Theateraufführungen im Speratushaus und in der Stadtkirche.

Die Kirchengemeinde (4.700 Mitglieder) erstreckt sich über die Kommunen Ellwangen und Rainau.

Die Evang. Stadtkirche, ehemalige Jesuitenkirche, barocke Hallenkirche, ist mit einer Rensch-Organ (III/P/39) von 1974 im historischen Link-Gehäuse von 1880 ausgestattet und als Konzertkirche von Chören, Instrumentalensembles und Solisten überregional gefragt.

Ein Dienstzimmer und Notenbibliothek sind vorhanden. Die Kirchengemeinde verfügt über einen Konzertflügel (Steinway) und ein Klavier desselben Herstellers, ein Cembalo und verschiedene Digitalklaviere.

Der Dienstauftrag umfasst den

- Organistendienst in der Stadtkirche und die musikalische Gestaltung weiterer Gottesdienste (20%),
- die Leitung der Kantorei (10%)
- und des Jugendchores (10%),
- kirchenmusikalische Veranstaltungen (10 %).

Weitere kirchenmusikalische Gruppen in unserer Kirchengemeinde sind der Posaunenchor unter eigener Leitung, der Känguru-Chor (Eltern mit Kindern) sowie zwei Kinderchöre mit theaterpädagogischem Schwerpunkt und insgesamt ca. 90 Kindern unter eigener Leitung (25%).

Wir freuen uns auf eine kommunikative Persönlichkeit

- die den Gottesdienst bereichert und den Gemeindegesang stärkt,
- die die Chorarbeit als Teil des Gemeindelebens weiterentwickelt,
- konstruktiv mit den anderen kirchenmusikalischen Gruppen kooperiert,
- die eigene Schwerpunkte einbringt
- und durch die kirchenmusikalischen Konzerte kulturelle Impulse in der Stadt setzt.

Beerdigungen gehören nicht zum Dienstauftrag, können aber auf gewerblicher Basis übernommen werden.

Wir setzen die Mitgliedschaft in der Evangelischen Landeskirche oder einer Gliedkirche der EKD und die Anstellungsfähigkeit für die Evang. Landeskirche in Württemberg voraus.

Weitere Informationen erteilen Bezirkskantor, KMD Thomas Haller (0171-655 82 81, thomas.haller@t-online.de) sowie Pfr. Martin Schuster (Martin.Schuster@elkw.de; 07961 3111)

Stellenanzeigen

Evangelisch-Lutherische
Kirche in Bayern



Für den kirchenmusikalischen Dienst im Evang.-Luth. Dekanatsbezirk Hersbruck mit der Evang.-Luth. Kirchengemeinde Lauf a. d. Pegnitz wird eine planmäßige

B-Kantorenstelle (0,75) (m/w/d)

im Umfang von 75% (50% Kirchengemeinde, 25% Dekanatsbezirk) zur unbefristeten Besetzung ausgeschrieben. Die Besetzung soll baldmöglichst erfolgen. Die Stelle ist nach EG 10 TV-L bewertet. Anstellungsträger wird die Evang.-Luth. Kirche in Bayern sein. Dienstvorgesetzter ist der Dekan des Evang.-Luth. Dekanatsbezirks Hersbruck.

Bewerbungen werden bis zum **29.02.2024** erbeten an das Landeskirchenamt der Evang.-Luth. Kirche in Bayern, Büro des Landeskirchenmusikdirektors, Postfach 20 07 51, 80007 München oder per E-Mail als eine **einzig**e pdf-Datei an ulrich.knoerr@elkb.de.

Nähere Auskünfte erteilen: Dekan Tobias Schäfer (09151/813 12), 1. Pfarrer Jan-Peter Hanstein (09123/22 01), LKMD Prof. Ulrich Knörr (089/55 95 410).

Die Vorstellung findet am 23.03.2024 in Lauf statt.

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Details zur Ausschreibung finden Sie im Kirchlichen Amtsblatt der ELKB 02/2024 und unter www.landeskirche.bayern-evangelisch.de/stellenboerse.php

Wir sind auf der Suche nach Ihnen:

A-Kirchenmusikstelle, m/w/d,



Evangelisch-Lutherische
Kirchengemeinde Heide

100 Prozent, unbefristet, in der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Heide.

Was Sie bei uns erwartet:

- eine lebendige, vielfältige, offene und volksgemeinlich geprägte Kirchengemeinde
- Kirchenmusik in ihrer ganzen Vielfalt
- Kirchenmusik ist elementarer Bestandteil der Verkündigung und der Gemeindeentwicklung unserer Kirchengemeinde
- die frisch sanierte St.-Jürgen-Kirche auf dem Heider Marktplatz (Wiedereröffnung im Frühjahr 2024) mit neuer Paschen-Orgel (III/P28, Einbau im Herbst 2024) und zwei weitere Kirchen aus den 60er Jahren, wovon eine im Frühjahr 2024 nach Sanierung wiedereröffnet wird
- ein großes multiprofessionelles Team
- kreativer Neuaufbau in der Chorarbeit (zurzeit: Kinderchor, Vokalensemble und Seniorenchor)
- reichhaltiges Kulturangebot (u.a. Sommernachtskonzerte, SHMF-Konzerte, Brahmsegellschaft; die Kirchengemeinde ist wichtiger Teil der kulturellen Vielfalt in der Region)
- ein schönes Büro im frisch sanierten Alten Pastorat im Zentrum der Stadt
- Heide ist die Kreisstadt im Landkreis Dithmarschen: „Marktstadt im Nordseewind“

Bewerbungsschluss: 17. März 2024

Die ausführliche Stellenausschreibung finden Sie unter www.kirche-heide.de, Informationen zur Orgel unter www.orgelneubau-heide.de.

Stellenanzeigen

Die Ev.-Luth. Friedenskirchengemeinde Elmshorn (Kirchenkreis Rantzeu-Münsterdorf) besetzt zum nächstmöglichen Zeitpunkt die Stelle einer

B-Kirchenmusikerin / eines B-Kirchenmusikers (m/w/d)

als 100% B-Stelle (unbefristet, auf Wunsch Teilzeit möglich) mit Populärmusik-Profil

Erforderlich ist ein abgeschlossenes Popularkirchenmusik-Studium oder ein abgeschlossenes Kirchenmusikstudium mit populärmusikalischer Zusatzqualifikation oder eine vergleichbare Qualifikation. Elmshorn (ca. 50.000 Einwohner) ist eine lebendige Mittelstadt im Großraum Hamburg mit guter Infrastruktur und guter Verkehrsanbindung. Die Friedenskirchengemeinde (ca. 8.000 Gemeindeglieder, 3 Pastores, <https://www.friedenskirchengemeinde-elmshorn.de>) ist die größte Kirchengemeinde Elmshorns und besitzt die Ansgar- und die Lutherkirche, in denen abwechselnd Gottesdienste stattfinden. Kirchenmusik hat in unserer lebendigen Kirchengemeinde wie auch regional ausstrahlend seit jeher einen hohen Stellenwert.

Zum innergemeindlichen Arbeitsbereich gehören:

- Musikalische Begleitung (gerne auch Klavier) in Gottesdiensten, Andachten und Amtshandlungen
- Leitung und Ausbau des Jugendchores und der Band-Arbeit
- Leitung und Entwicklung des Gospelchores (ca. 30 Mitglieder)

Als Arbeitsbereich auf regionaler Ebene erwarten wir:

- Erarbeitung und Durchführung von populärmusikalischen Veranstaltungen, z.B. Konzerten, Workshops etc., mit Ausstrahlung in die Region
- Förderung des kirchenmusikalischen Nachwuchses in der Region

Wir wünschen uns:

- Teamfähigkeit, Motivationskraft, gute organisatorische Fähigkeiten und Ideenreichtum
- konstruktive Zusammenarbeit mit allen Mitarbeitenden in Gemeinde und Region
- Begeisterung und Offenheit für neues Liedgut im Gottesdienst

Wir bieten:

- Gute Digitalklaviere; Beckerath-Orgel (II / 25; Ansgarkirche); Führer-Orgel (II / 21; Lutherkirche),
- technische Ausstattung für Beschallung und Beleuchtung
- ein Budget zur Ergänzung unseres professionellen Equipments
- Ausschuss für Kirchenmusik
- eine große Dienstwohnung in schöner Lage kann auf Wunsch gestellt werden

Die Vergütung erfolgt nach dem Tarifvertrag für Kirchlich Beschäftigte in der Nordkirche (TV KB). Voraussetzung für die Einstellung ist die Mitgliedschaft in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland oder einer anderen Gliedkirche der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) oder einer Kirche, mit der die EKD in Kirchengemeinschaft verbunden ist.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **29. Februar 2024** an den Kirchengemeinderat der Ev.-Luth. Friedenskirchengemeinde, Lange Str. 32, 25337 Elmshorn.

Auskünfte erteilen gern:

Thorsten Pensky, Vorsitzender des KGR, Tel.: 0172 822 84 98, kgr@pensky.eu;

Pastorin Corinna Schmucker, stellvertr. Vorsitzende des KGR, Tel.: 041 21/7808645

corinna.schmucker@friedenskirchengemeinde-elmshorn.de

Kreiskantor Kristian Schneider, Tel.: 0160 – 4 49 15 42, schneider.kristian@gmx.de;

Landeskirchenmusikdirektor Hans-Jürgen Wulf, Tel.: 040 30620-1070,

hans-juergen.wulf@lka.nordkirche.de.

A-KANTORATSSTELLE (100 %)

Der Evangelische Kirchenbezirk Neckar-Bergstraße und die Evangelische Kirchengemeinde Weinheim suchen ab sofort einen

Bezirkskantor (m/w/d)

für die unbefristete A-Stelle von überregionaler Bedeutung (100 %) mit Dienstsitz an der Peterskirche Weinheim.

Die Große Kreisstadt Weinheim mit rund 44 000 Einwohnern liegt in der Metropolregion Rhein-Neckar an der badischen Bergstraße im nördlichsten Teil der Landeskirche, landschaftlich reizvoll am Rande des Odenwalds. Die Großstädte Heidelberg und Mannheim sind leicht erreichbar. Die historische Altstadt, zwei Burgen und das Schloss mit Schlosspark prägen den attraktiven Ortskern. Alle Schularten sind am Ort vorhanden.

Was wir bieten:

- in der Peterskirche (1.200 Plätze) die Walcker-Orgel von 1967 (IV, 62), Generalrestaurierung 2022
- eine Truhenorgel, zwei Konzertflügel, einen Probenflügel, mehrere E-Pianos und Band-Equipment
- Probenmöglichkeiten im Gemeindehaus an der Stadtkirche
- ein Kantorsbüro und vier wöchentliche Sekretariatsstunden
- zahlreiche Mitarbeitende für Einzelstimmführung (Kinder), Gruppenleitung (Kinderchöre) und die Seniorenchorleitung
- einen Freundeskreis e. V. und die Stiftung CHORKLANG

Wir erwarten von Ihnen:

- Orgeldienst an der Peterskirche
- Durchführung von musikalischen Gottesdiensten und Konzerten
- Leitung der Kantorei an der Peterskirche (Oratorienchor mit 100 Mitgliedern)
- Leitung der Singschule mit insgesamt sieben Gruppen (150 Kinder und Jugendliche)
- Leitung des Gospelchors (40 Mitglieder)
- Aus- und Fortbildung im Bezirk, Fachaufsicht für die nebenberuflichen Kolleg*innen
- Zusammenarbeit mit den Gremien in Gemeinde, Kirchenbezirk und Landeskirche

Die umfangreiche Bläserarbeit wird unter eigener Leitung weitergeführt werden.

Die Anstellung erfolgt durch die Evangelische Landeskirche in Baden. Die Eingruppierung erfolgt nach EG 14 TVöD Bund, die Mitgliedschaft in der Landeskirche oder in einer ACK-Kirche ist Anstellungsvoraussetzung.

Auskünfte erteilen:

- stellvertr. Dekan Dr. Stefan Royar, stefan.royar@kbz.ekiba.de, 06201 12310
- Pfarrerin Ute Haizmann, ute.haizmann@kbz.ekiba.de, 06201 3898047
- stellvertr. LKMD Prof. Johannes Michel, kantorat.nordbaden@t-online.de, 0621 412276

Bewerbungen als zusammenhängendes pdf mit den üblichen Unterlagen erbitten wir **bis zum 20.02.2024** an das Landeskantorat: kantorat.nordbaden@t-online.de.

Termine voraussichtlich: 28.02.24 erster Termin (online);
06.03.24 zweiter Termin (vor Ort)



Stellenanzeigen

Wir suchen zum
nächstmöglichen Zeitpunkt eine/n



Kirchenmusiker*in (m/w/d), 100%

Sie leben Musik und Ihre Berufung ist, Menschen mit Musik zu begeistern und zum Mitmachen anzuregen. Sie können sich in die Bedürfnisse der unterschiedlichen Generationen einfühlen und haben Freude an der Entwicklung von passenden kirchenmusikalischen und gemeindlichen Angeboten gemeinsam mit dem Pfarsteam sowie nebenamtlich und ehrenamtlich Tätigen unserer Gemeinde.

Sie tragen gern Mitverantwortung für die abwechslungsreiche und ansprechende Gestaltung von Gottesdiensten für verschiedene Zielgruppen, denn auch für Sie ist der Gottesdienst zentraler Bestandteil eines spirituellen und sozialen Gemeindelebens. Sie wagen gern Neues, sind dabei lieber mittendrin als nur dabei und überzeugen mit Organisations- und Kommunikationsgeschick.

Die Mitgliedschaft in der evangelischen Kirche sowie einen B-Abschluss in Kirchenmusik, gern mit popularmusikalischer Ausrichtung oder Zusatzqualifikation, setzen wir voraus.

Gemeindepädagogische Qualifikation und Erfahrungen sind wünschenswert.

Wir ermuntern ausdrücklich auch C-Kirchenmusiker/innen mit entsprechendem Profil und Interessen zur Bewerbung.

Die Vergütung erfolgt nach dem geltenden Entgeltgruppenplan (BAT-KF).

Die Einstellung erfolgt unbefristet.



Informationen zur Evangelischen Christuskirche
an der Glessener Höhe und den ausführlichen
Ausschreibungstext finden Sie unter
<https://www.evangelische-christuskirche.de>.

Stellenanzeigen

Die Evangelische Kirchengemeinde Wendlingen am Neckar
möchte die Stelle der

Kirchenmusikerin/ des Kirchenmusikers (m/w/d) (G1, 75%)

zum nächstmöglichen Zeitpunkt wiederbesetzen.

Das Aufgabengebiet umfasst:

- Musikalische Gestaltung der Gottesdienste an den Sonn- und Feiertagen (20 %)
- Planung und Durchführung kirchenmusikalischer Veranstaltungen unterschiedlicher Prägung (10%)
- Popmusikalischer Schwerpunkt als Bezirksaufgabe (30 %) (Leitung des Pop-Gospelchors mit ca. 40 Sänger*innen, Bandcoaching und Kurse zur Entwicklung popmusikalischer Formate auch im Kirchenbezirk Nürtingen)
- Leitung eines der Chöre der Kirchengemeinde (Wendlinger Kantorei oder Kinderchor) nach persönlichem Schwerpunkt (15%)

In Wendlingen am Neckar ist ein reges kulturelles und kirchenmusikalisches Leben in unterschiedlicher Ausrichtung auf hohem Niveau gewachsen. Deshalb freuen wir uns auf eine Persönlichkeit, die bereit ist vorhandenes aufzugreifen und eigene neue Impulse zu setzen. Der Schwerpunkt der Arbeit soll im popmusikalischen Bereich liegen und durch überregionale popmusikalische Angebote in den ganzen Kirchenbezirk hineinwirken. Für unsere Gottesdienste wünschen wir uns auch klassische Orgel- und Instrumentalmusik.

Jüngst entstandene und praktizierte Formen in unserer innovativen Gemeinde wie „Kultur am Forum“, Pop-Chor- und Bandprojekte bieten reizvolle Anknüpfungspunkte und zeigen das vorhandene Potential. Die Wendlinger Kantorei musiziert auf traditionell hohem Niveau und bringt regelmäßig größere Werke zur Aufführung. Die Zusammenarbeit mit weiteren musikalischen Gruppen, wie Singteams oder dem Posaunenchor ist erwünscht.

In der gotischen Eusebiuskirche (15. Jhdt. / ca. 350 Sitzplätze) befindet sich eine Orgel von Richard Rensch Orgelbau (1958, II/20), eine Truhengorgel, ein Klavier und ein E-Piano.

Für das Gemeindezentrum Johannesforum wurde 2023 ein neuer Yamaha-Flügel C3X angeschafft. In der gotischen Jakobuskirche Bodelshofen befindet sich eine Weigle-Orgel (1927, I/6, pneumatisch). Die technische Ausstattung in den Gebäuden Eusebiuskirche und Johannesforum ist außerordentlich gut und eröffnet viele Möglichkeiten. Es steht darüber hinaus umfangreiche Tontechnik für die Bandarbeit zur Verfügung. Im neu erbauten Johannesforum bietet die Kirchengemeinde ein eigenes Büro inklusive Tasteninstrument.

Der Förderverein „Freunde der Kirchenmusik e.V.“ mit ca. 30 Mitgliedern unterstützt die kirchenmusikalische Arbeit finanziell und organisatorisch.

Weitere Verdienstmöglichkeiten vor Ort bestehen durch Orgeldienste bei Trauerfeiern (ca. 80/ Jahr), frühere Stelleninhaber erteilten auch Instrumentalunterricht.

Für die Anstellung ist die Anstellungsfähigkeit in der Evang. Landeskirche in Württemberg erforderlich. Der Dienstauftrag wird auf Grundlage der Kirchlichen Anstellungsordnung (KAO) mit dem/der künftigen Stelleninhaber/in gemeinsam erarbeitet. Die Vergütung erfolgt in EG 11.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung bis spätestens **31.3.2024** an Pfarrer Peter Brändle (s.u). Persönliche Vorstellung am 19./20. April 2024 Für weitere Informationen stehen Ihnen gerne zur Verfügung: Pfarrer Peter Brändle (Tel: 07024-7220, peter.braendle@elkw.de) und Bezirkskantor Hanzo Kim (Tel: 07022- 9059851, Bezirkskantorat.Nuertingen@elkw.de)

Stellenanzeigen



In der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Rerik und der Ev.-Luth. Christuskirchengemeinde Bukow im Ev.-Luth. Kirchenkreis Mecklenburg (Ev.-Luth. Kirche in Norddeutschland) ist die unbefristete

B-Kirchenmusikerstelle (100% = 67% Rerik, 33% Neubukow

zum nächstmöglichen Termin wieder zu besetzen.

Der Aufgabenbereich umfasst die kirchenmusikalische Betreuung der verbundenen Ev.-Luth. Kirchengemeinden Rerik und Biendorf-Russow (www.kirche-mv.de/rerik), sowie Christuskirchengemeinde Bukow und Westenbrügge (www.kirche-neubukow.de)

Die Kirchenmusik hat einen hohen Stellenwert in unseren Gemeinden. Wir freuen uns über Ihre Ideen und kirchenmusikalischen Impulse. Zum Aufgabenprofil gehören:

- Kirchenmusikalische Gestaltung von Gottesdiensten, Kasualien und gemeindlichen Veranstaltungen
- Leitung und Weiterentwicklung der z. T. gemeindeübergreifenden Kirchenchöre (Kinder- und Jugendchor, Kirchenchor, sowie ein Vokalensemble)
- Nachwuchsförderung, z. B. Orgel- und/oder andere Instrumentalunterrichte
- Begleitung und Förderung der (Neubukower) Musikkinder in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Musikschule (EMU) - je nach Begabung und den sich bietenden Möglichkeiten
- Organisation der sommerlichen Konzertreihen Rerik und Russow sowie einzelnen Konzerten in anderen Kirchenorten, welche sich finanziell selbst tragen
- Offenheit für die Vielfalt der Kirchenmusik, verbunden mit dem Auftrag, die Musik als Teil der Verkündigung im Leben der Gemeinde zu verstehen.
- Koordinierung gemeinsamer Auftritte der Chöre mit dem Neubukower Posaunenchor

Es erwarten Sie aufgeschlossene und musikinteressierte Gemeinden. Es stehen ein eigenes Arbeitszimmer und Räume zur musikalischen Gestaltung bereit. Viele ehrenamtliche Helfer bereichern das musikalische Gemeindeleben.

Das Ostseebad Rerik liegt an der Ostsee und am Salzhaff, in der Urlaubsregion zwischen Wismar und Rostock. In den Sommermonaten kommen viele Gäste, die mit unseren Einheimischen regen Anteil an den kirchenmusikalischen Veranstaltungen nehmen, da auch eine attraktive, gut gepflegte Orgellandschaft vorhanden ist. Ausführliche Beschreibungen zu den Kirchengemeinden sind auf dem Link (QR-Code) zu finden.



Eine Fahrerlaubnis und ein eigenes Auto sind für die Arbeit notwendig. Bei der Suche nach einer Wohnung sind wir gerne behilflich.

Die Vergütung erfolgt nach der Kirchlichen nach dem Tarifvertrag für Kirchliche Beschäftigte in der Nordkirche (TV KB). Die Mitgliedschaft in einer Gliedkirche der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) setzen wir voraus.

Auskünfte erteilen Pastor Lagies (Tel.: 038296 78236/rerik@elkm.de) und die Pastoren Pörksen Tel.: 038294 16465) sowie Kreiskantor Christian Thadewald-Friedrich (christian.thadewald-friedrich@elkm.de). Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte schriftlich oder per E-Mail bis zum 30. März 2024 an die Ev.-Luth. Kirchengemeinde Rerik, Pastor Jean-Dominique Lagies, Liskowstr.3 18230 Ostseebad Rerik oder an rerik@elkm.de.

Stellenanzeigen

Evangelisch-Lutherische
Kirche in Bayern



Für den kirchenmusikalischen Dienst in der Evang.-Luth. Kirchengemeinde Roth und im Evang.-Luth. Dekanatsbezirk Schwabach ist eine planmäßige

B-Kantorenstelle (1,00) (m/w/d)

im Umfang von 100% (75% Kirchengemeinde, 25% Dekanatsbezirk) unbefristet zu besetzen. Die Besetzung soll ab dem 1. Juli 2024 erfolgen. Die Stelle ist nach EG 12 TV-L bewertet. Anstellungsträger ist die Evang.-Luth. Kirche in Bayern. Dienstvorgesetzte ist die Dekanin des DB Schwabach.

Bewerbungen werden bis zum **29.02.2024** erbeten an das Landeskirchenamt der Evang.-Luth. Kirche in Bayern, Büro des Landeskirchenmusikdirektors, Postfach 20 07 51, 80007 München oder per E-Mail als eine einzige pdf-Datei an ulrich.knoerr@elkb.de.

Nähere Auskünfte erteilen: Dekanin Berthild Sachs (berthild.sachs@elkb.de; 09122/83 630), Pfarrer Werner Konnerth (werner.konnerth@elkb.de; 0172/84 690 58), Dekanatskantor Zoltán Suhó-Wittenberg (zoltan.suhó-wittenberg@elkb.de; 09122/9256 430), LKMD Prof. Ulrich Knörr (089/5595 410).

Die Vorstellung findet am 20.-21.März 2024 in Roth statt.

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Details zur Ausschreibung finden Sie im Kirchlichen Amtsblatt der ELKB 02/2024 und unter www.landeskirche.bayern-evangelisch.de/stellenboerse.php

EVANGELISCHE KIRCHE
in Charlottenburg-Wilmersdorf



Die Evangelische Kirche in Charlottenburg-Wilmersdorf
sucht zum 01. Mai 2024 eine/n

KM1-Kirchenmusiker/in (m/w/d)

in Teilzeit (50 % Regelarbeitszeit).
Die Stelle ist unbefristet.

Dienstorte sind die Evangelischen Kirchengemeinden Gustav-Adolf und Charlottenburg-Nord.

Zu Ihren Aufgaben gehören u.a.:

- die Begleitung der Sonntagsgottesdienste im Gottesdienstkooperationsmodell der beiden Gemeinden
- die Leitung des Gemeindechores

Unter dem QR-Code finden Sie die ausführliche Stellenbeschreibung:

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung bis zum **28. Februar 2024**
per E-Mail an: bewerbungen@cw-evangelisch.de.



Stellenanzeigen



Die Nordseeinsel Amrum sucht eine/n Kirchenmusiker/in (w,d,m) der/die ihr Können auf unserer

B-Kirchenmusikstelle (100%)

zeigen möchte.

Die St. Clemens Kirchengemeinde Amrum (Kirchenkreis Nordfriesland) gehört zu den nordfriesischen Inseln und bietet in landschaftlicher Schönheit ein einmaliges Lebensumfeld. Möchten Sie morgens mit Blick auf das Watt frühstücken? Der Ausblick ihres Hauses, dass Sie anmieten können, bietet das!

Und wir versprechen Ihnen: Musikalisch langweilig wird es am Ende des Meeres nicht! Eine agile und große Gottesdienstgemeinde feiert gerne Gottesdienste und Amtshandlungen. Unsere Pastorin freut sich darauf, diese gemeinsam mit Ihnen zu gestalten.

Erwachsene und Kinder machen gerne Musik in Chören (v.a. Kinderchor, Kirchenchor und Posaunenchor) und warten auf eine neue Leitung mit Ideen und Esprit.

Im Sommer treffen Sie sing- und spielfreudige Gäste mit Sehnsucht nach fachlicher Anleitung im Gästechor und für die Musikalischen Abendfeiern. Die Gäste, die nicht aktiv sein möchten, besuchen gerne Konzerte oder Orgelführungen. Wir arbeiten in der Gemeinde mit einem kleinen, gut eingespielten Team an Mitarbeitenden, in dem Sie leider noch fehlen!

Wir bieten eine gute Ausstattung an Instrumenten und Infrastruktur:

Sie hätten in unseren zwei Kirchen zwei Orgeln (Becker-Orgel (II/P,18; 1981 / Grundreinigung und Neuintonation im Winter 2004) und Boogard-Orgel (I/8), 1999 – eine Erweiterung um zwei Register ist in Planung).

Zusätzlich findet sich in der Hauptkirche St. Clemens in Nebel ein Positiv (I/4)

Ihr Büro und der Probenraum befinden sich im Gemeindehaus. Dort steht Ihnen für die Arbeit ein Flügel (Yamaha, 2021) zur Verfügung und wir besitzen: Cembalo, E-Piano, Blechblasinstrumente, Blockflöten, kleines Orff-Instrumentarium, Streichinstrumente, Gitarre und einen großen Notenfundus.

Die Vergütung erfolgt nach TV-KB. Voraussetzung für die Einstellung ist die Mitgliedschaft in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland oder einer anderen Gliedkirche der Ev. Kirche in Deutschland (EKD) oder einer Kirche, mit der die EKD in Kirchengemeinschaft verbunden ist.

Vielleicht kommen Sie einfach einmal vorbei und schauen sich alles an? Herzlich willkommen!

Sehr gerne würden wir die Stelle dauerhaft ab 01. August 2024 besetzen. Solange das nicht möglich ist, suchen wir für die Übergangszeit (ab August 2024) Vertretungskräfte. Können oder wollen Sie für eine Zeit auf die Insel kommen? Dann melden Sie sich gerne direkt bei Pastorin Martje Brandt.

Bewerbungen für Festanstellung sind bis zum 30. April 2024 (Eingangsdatum) zu senden an: Ev.-Luth. Kirchengemeinde St.-Clemens, Prästerstigh 3, 25946 Nebel/Amrum.

Als Ansprechpersonen stehen Ihnen zur Verfügung:

Pastorin Martje Brandt (Tel.: 0 46 82 – 23 89, Mail: pastorin.brandt@amrum-kirche.de)

Der Vorsitzende des Kirchengemeinderats, Herr Hans-Peter Traulsen (Tel.: 0 46 82 / 995 221)

Kreiskantor Kai Krakenberg (Tel.: 0 46 02 – 96 76 913, Mail: kai-krakenberg@gmx.de);

LKMD Hans-Jürgen Wulf (Tel.: 040/306 20 1070, Mail: hans-juergen.wulf@lka.nordkirche.de)

Stellenanzeigen

KIRCHENMUSIK



Die **Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck** sucht für das **Referat Kirchenmusik zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine*n Kirchenmusiker*in** für das

Kantorat in Schwalmstadt-Ziegenhain (50%)

verbunden mit der

Profilstelle Kinder- und Jugendkantorat (Region Mitte, 50%)

(m/w/d)

Schwalmstadt ist die größte Kommune im Schwalm-Eder-Kreis mit kurzen Wegen nach Kassel, Marburg und Frankfurt. Im Stadtteil Ziegenhain und im nahen Treysa sind alle wichtigen Schularten vorhanden.

In der Schlosskirche am Paradeplatz befinden sich eine Heinemannorgel aus dem 18. Jahrhundert (II+P/20), ein E-Piano und ein Keyboard. Ein Flügel, reichhaltiges Band-Equipment, Probenräume sowie ein Büro stehen im Ev. Gemeindezentrum zur Verfügung.

Der 50%ige Stellenanteil in Schwalmstadt-Ziegenhain kann nach Absprache und Neigung mit der Leitung der Kantorei (Gottesdienstsingen, Oratorien), des Gospelchores, einer Kinderchorarbeit und/oder der instrumentalen Gottesdienstbegleitung ausgefüllt werden.

Die Ev. Kirche von Kurhessen-Waldeck setzt einen Schwerpunkt in den Fachbereich „Kinder- und Jugendkantorat“, der sich inklusive seiner Fachbereichsleitung aus fünf Kantoraten zusammensetzt.

Zu besetzen ist das Profilkantorat mit der Zuständigkeit für die Kirchenmusikregion Mitte. **Die Profilkantorate** repräsentieren das Singen und Musizieren mit Kindern und Jugendlichen in der Region. Besondere Akzente liegen in der Aus- und Fortbildung, der Fachberatung und regionalen Chorangeboten. Im Fachbereichsteam wird das Konzept der landeskirchlichen Kinder- und Jugendchorarbeit erarbeitet, landeskirchliche Veranstaltungen werden gemeinsam geplant und durchgeführt.

Sie bringen mit: einen Bachelor- oder Masterabschluss in Kirchenmusik oder in einem vergleichbaren Fach wie Chorleitung, Gesang oder Lehramt Musik.

Die Mitgliedschaft in der ev. Kirche sowie der Führerschein der Klasse B werden vorausgesetzt.

Wir bieten Ihnen eine unbefristete Vollzeitstelle (39 Std.) mit landeskirchlicher Anstellung, die Vergütung erfolgt nach Entgeltgruppe 11 TV-L. Schwerbehinderte Bewerber*innen werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Für weitere Auskünfte stehen die Fachbereichsleitung Kinder- und Jugendkantorat, KMD A. Langenbach, Tel.: 0561/73971787, E-Mail: anne.langenbach@ekkw.de, sowie Dekan Chr. Wachter, Tel.: 0151/20764536, E-Mail: christian.wachter@ekkw.de, zur Verfügung. Weitere Informationen finden Sie auf www.ekkw.de und www.kirchenmusik-ekkw.de.

Ihre Bewerbung lassen Sie uns bitte **bis zum 8. März 2024** unter nachfolgendem Link bzw. QR-Code, unter dem Sie auch die vollständige Ausschreibung finden, zukommen:

<https://bit.ly/Kantorat-Ziegenhain>



Stellenanzeigen



Die Evangelische Kirchengemeinde Tailfingen
möchte zum nächstmöglichen Zeitpunkt die hauptamtliche

Kirchenmusik-Stelle (G1, 60%)

wiederbesetzen.

Tailfingen (>11.000 Einwohner) im Zollernalbkreis ist der zweitgrößte Stadtteil von Albstadt. Die evangelische Kirchengemeinde hat derzeit 3800 Mitglieder und wird von 2 Pfarrern versorgt. Alle Schularten sind vorhanden. Mit der städt. Musikschule und der Stadtkapelle, sowie weiteren kulturellen Vereinigungen bietet Albstadt ein vielfältiges kulturelles Leben. Die evangelische Kirchengemeinde versteht sich als aufgeschlossene Partnerin im gesellschaftlichen Gefüge. Tailfingen war stark geprägt von der Textilindustrie und befindet sich in einer Phase des Neu-Erwachsens. Die Stadt lebt von der Mischung der sozialen Schichten sowie davon, dass die einheimische Bevölkerung durch Menschen mit diversen Migrationshintergründen ergänzt und bereichert wird.

Das Aufgabengebiet

Musikalische Gestaltung der Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen (20%) Chorarbeit (20%), Singen mit Kindern (10%), Planung und Durchführung von kirchenmusikalischen Veranstaltungen (10%).

Wir bieten

Die große Pauluskirche (Baujahr 1907) mit einer Orgel aus dem Jahr 1982 (Peter Blum, Marbach; III/35). Die historische Peterskirche mit einer Orgel von 1993 (Martin Vier; II/9). Das Gemeindezentrum im Stadtteil Stiegel befindet sich in der Generalsanierung (Fertigstellung 2024). Weitere Angebotsräume in der Stadtmitte. Den Kirchenchor mit derzeit 20 Sänger:innen. Eine weitere 10% Kirchenmusiker:innen-Stelle für Organistendienste. Posaunenchor, Chor34 sowie ein Flötenensemble unter jeweils eigener Leitung. Eine aufgeschlossene, engagierte Kirchengemeinde, die Kirchenmusik als Schwerpunkt der Verkündigung sieht. Eine gute Zusammenarbeit mit Pfarrpersonen, Assistenz der Gemeindeleitung und dem Team von Haupt- und Ehrenamtlichen. Einen großen Pool von jungen Leuten und Kindern aus der Jugendarbeit vor Ort sowie in der kirchlichen Kita und dem Familienzentrum. Eine auf die Bedürfnisse zugeschnittene Arbeitsplatzgestaltung.

Wir wünschen

Eine aufgeschlossene, kommunikative Persönlichkeit, die es versteht Kirchenmusik liturgisch wie künstlerisch als Teil der Verkündigung und Gemeindearbeit zu leben. Neustrukturierung der Chorarbeit und Aufbau einer Kinderchorarbeit. Zusammenarbeit mit den weiteren hauptamtlichen Kirchenmusiker:innen im Bezirk sowie den örtlichen kulturellen Institutionen, Vereinen und Bildungseinrichtungen. Kreative Ideen in die zukünftige Arbeit miteinzubringen und auszuprobieren wird ausdrücklich gewünscht. Offenheit für Kooperationen im Nahraum und im Kirchenbezirk im Sinne der anstehenden Strukturveränderungen.

Voraussetzungen für die Anstellung

Abgeschlossenes Studium der Kirchenmusik. Anstellungsfähigkeit in der Evang. Landeskirche Württemberg (KAO). Die Vergütung erfolgt nach EG 11.

Weitere Informationen

Website der Kirchengemeinde: www.tailfingen-evangelisch.de, Pfarrer Johannes Hartmann (07432-3207) johannes.hartmann@elkw.de

Bewerbungsschluss ist der **28.2.2024**.

Die Persönliche Vorstellung einschließlich Vorspiel und Probedirigat ist geplant am 23.03.2024.

Stellenanzeigen



Evangelisch-Lutherischer
Kirchenkreis Schleswig-Flensburg

Ausschreibung der

Kirchenkreiskantor*instelle in Kappeln

In der Kirchengemeinde St. Christophorus Ostangeln im Ev. Luth. Kirchenkreis Schleswig Flensburg ist die 100% B-Stelle der Kirchenmusiker*in zum 1.9.2024 wiederzubesetzen, da der Stelleninhaber in den Ruhestand geht.

Dienstsitz ist die St. Nikolai-Kirche in Kappeln, der letzte spätbarocke Kirchenbau Norddeutschlands (ca. 1100 Sitzplätze).

Die Stelle ist eine von 4 Zentralstellen der Kirchenmusik im Kirchenkreis Schleswig-Flensburg mit einer wichtigen Funktion als Kulturträger im ländlichen Raum. Das direkte Arbeitsumfeld ist die Kirchengemeinde St. Christophorus Ostangeln.

Zum Aufgabengebiet gehört die musikalische Gestaltung sämtlicher Gottesdienste, Andachten und Kasualien in der St. Nikola-Kirche und von 40 Trauerfeiern in der Friedhofskapelle.

Die Kirchenmusik erfreut sich hoher Akzeptanz und ist geschätzter Bestandteil des kulturellen und touristischen Angebots in Stadt und Region. Entsprechend vielfältig ist das konzertante Angebot (Orgelsommer, Oratorienaufführungen und 2 bis 3 Chorkonzerte jährlich, Adventsmusiken, die Betreuung von Gastkonzerten; die St. Nikolai-Kirche ist u.a. Spielort des SHMF). Der Förderkreis Kirchenmusik unterstützt die kirchenmusikalische Arbeit an der St. Nikolai-Kirche.

Besondere Bedeutung hat die kreative Fortführung und Weiterentwicklung der vielfältigen Chorarbeit mit eigenen Impulsen.

Die Chorarbeit ist bislang wie folgt gegliedert:

- Singkreis (vierzehntägig)
- Kantorei St. Nikolai (wöchentlich)
- Capella Vocale Angeln (Proben am letzten Samstag im Monat)
- Propsteichor Angeln (projektbezogene Arbeit)

Weitere kirchenmusikalische Arbeit unter nebenamtlichen Leitungen:
Kinderkantorei, Posaunenchor Ostangeln, Kirchenband, Kirchenchor Ellenberg.

Die Stelleninhaber*in hat gleichzeitig die Funktion der Kreiskantor*in:
Dazu gehören die Beratung von Gemeinden und Kirchenregionen bei Umstrukturierungen und Stellenbesetzungen, das Erteilen von Orgelunterricht, die Begleitung der nebenamtlichen Kolleg*innen und die Durchführung von Konventen und Fortbildungen.

Stellenanzeigen



Evangelisch-Lutherischer
Kirchenkreis Schleswig-Flensburg

Das bieten wir:

In der St. Nikolai-Kirche steht mit der 2014 von Reinalt Klein erbauten Orgel im spätbarocken Stil ein herausragendes Instrument zur Verfügung (40 Register auf 2 Manualen und Pedal).

Die Kirche bietet mit hervorragender Akustik und konzertanter Atmosphäre einen musisch und ästhetisch einzigartigen Ort.

Vergütung erfolgt nach TVKB (ehemals KAT).

Der Kirchenkreis bietet allen Beschäftigten die Nutzung eines externen Dienstes zur gesundheitlichen Unterstützung und Beratung an (EAP)

Im Regionalzentrum des Kirchenkreises in zentraler Lage steht ein eigenes Büro mit entsprechender Infrastruktur zur Verfügung.

Kappeln ist eine touristisch geprägte Kleinstadt mit ca. 10.000 Einwohnern. Alle Schulformen sind vorhanden. Bei der Wohnungssuche ist die Kirchengemeinde gerne behilflich.

Das wünschen wir uns:

Sie sind Mitglied der Ev.-Luth. Kirche. Sie bringen eine hohe kommunikative Kompetenz, Teamfähigkeit, und die Motivation, diesen kirchenmusikalischen Standort weiter zu entwickeln; klassische Schwerpunktsetzung, aber auch eine Offenheit für Populärmusik, Spaß an kirchenmusikalischen und gemeindlichen Experimenten.

Sie bringen auch eine Begeisterung dafür mit, Kirchenmusik nach außen zu tragen und als Instrument der Gemeindeentwicklung zu verstehen.

Bewerber*innen mögen sich die folgenden Termine bitte freihalten.

Die Vorstellungsgespräche sollen nach erfolgter Einladung am **3. April 2024** sein.

Die praktische Vorstellung ist für den **19. April 2024** vorgesehen.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung, die Sie bitte (analog oder/und digital) bis zum **17. März 2024 (Bewerbungsschluss)** an den Evangelisch-Lutherischen-Kirchenkreis Schleswig-Flensburg, z. Hd. Propst Helgo Jacobs, Norderdomstr.15, 24837 Schleswig, oder propst.jacobs@kirche-slfl.de richten.

Auskünfte erteilen:

für den Kirchenkreis: Propst Helgo Jacobs, Tel. 01751823759, propst.jacobs@kirche-slfl.de

Landekirchenmusikdirektor Hans-Jürgen Wulf, Tel. 040 306201070,

hans-juergen.wulf@lka.nordkirche.de

Kirchenmusikdirektor Michael Mages, Flensburg, Tel.04631- 444947, mm1609@t-online.de

und für die Kirchengemeinde: Claudia Hoeschen Tel. 01732193273

Stellenanzeigen

Das Evangelische Dekanat Dreieich-Rodgau
(Evangelische Kirche in Hessen und Nassau)
sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt



eine*n Kirchenmusiker*in (m/w/d), 100%-Stelle, unbefristet mit Dienstsitz in Rodgau-Dudenhofen

Die Stelle kann auch von zwei Personen in Teilzeit zu je 50% wahrgenommen werden.

Sie erwartet eine interessante und abwechslungsreiche Stelle, die die kirchenmusikalische Arbeit im Nachbarschaftsraum Rodgau/Rödermark (50%) sowie in der Stadt Neu-Isenburg (50% als Dekanatsauftrag) maßgeblich mitgestaltet.

Sind Sie bereit, die Perspektive der Kirchenmusik im Verkündigungsteam und im nachbarschaftlichen Arbeiten ideenreich, konstruktiv und auch über die traditionellen Formen hinaus einzubringen, bestehende Angebote aufzunehmen, weiterzuentwickeln und Neues aufzubauen? Dann würden wir Sie gerne kennenlernen und in unserem Dekanat begrüßen!



Mehr zu uns erfahren Sie auf unserer Webseite sowie auf unseren Social-Media-Kanälen (zu finden über den QR-Code). Die ausführliche Ausschreibung finden Sie unter www.dreieich-rodgau.ekhn.de/jobs.

Weitere Auskünfte erteilen:

Stellv. Dekanatspräsident Dr. Rainer Hollmann, Tel. (06074) 48461-10
Dekanatskantor Christian Müller, Tel. (0176) 61 64 51 30

Haben Sie Freude daran

- ... musikalische Angebote für Jugendliche und Erwachsene zu entwickeln?
- ... Bands aufzubauen?
- ... Workshops, Gottesdienste & Konzerte mit haupt- und ehrenamtlichen Musiker*innen zu gestalten?
- ... Gestaltungsspielraum für eigene Projekte zu haben?

50%-STELLE (M/W/D)

B-POP-KANTOR*IN

IM KIRCHENKREIS SYKE-HOYA

Dann wartet hier eine spannende Aufgabe auf Sie:
<https://www.kirchenkreis-syke-hoya.de/stellenangebote>



Stellenanzeigen

Die Ev.-luth. Kirchengemeinde St. Martini zu Bremen-Lesum sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt einen

Kirchenmusiker m/w/d

in Vollzeit für eine unbefristete A-Stelle mit Aufgaben im Umfang von ca. 25% der Stelle für die Region Bremen-Nord.

Ev.-luth.
Kirchengemeinde
stmartini
zu Bremen-Lesum

Wir sind eine lebendige Gemeinde mit zwei Kirchen und Gemeindezentren: St. Martini zu Bremen-Lesum und Zum Heiligen Kreuz in Ritterhude-Werschenrege. Zentrum der kirchenmusikalischen Arbeit auf hohem Niveau – die für das kulturelle Leben in Bremen-Nord von zentraler Bedeutung ist – in unserer Gemeinde mit etwa 7800 Mitgliedern ist die kunsthistorisch wertvolle St. Martini-Kirche.

Es erwarten Sie:

- Capella St. Martini (ca. 70 Sängerinnen und Sänger), leistungsstarke Kantorei mit regionaler Bedeutung
- Orgel der Straßburger Firma Alfred Kern & fils, 1992, (34, III+P, Überholung und neue Setzeranlage 2022) Kirche Lesum, Orgel der Gebr. Reil, NL, 1978, (11, II+P, Werkmeister III, generalüberholt 2008) Kirche Werschenrege
- Weitere Instrumente u.a. in der Kirche St. Martini: Flügel (Steinway, generalüberholt 2017)
- haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter*innen, die ein vielseitiges Gemeindeleben gestalten

Zu Ihren Aufgaben als Kantor*in gehören:

- Fortführung der Capella St. Martini Lesum als leistungsstarke Kantorei für Bremen-Nord unter Einbeziehung von Konzertorten in der Region
- Aufbau einer Kinder- und Jugendchorarbeit für die Region Bremen-Nord
- Verantwortung für die musikalische Gestaltung der Gottesdienste und die Begleitung der zahlreichen Tauf- und Traugottesdienste in St. Martini Lesum
- Netzwerkarbeit, z.B.:
 - Regelmäßige Treffen mit den haupt- und nebenamtlichen Kirchenmusiker*innen in der Region
 - Initiierung, gemeinsame Planung und Durchführung von Projekten für Bremen-Nord (an einem anderen Standort)
 - Mitwirkung „Orgeln in Bremen-Nord“ und Mitarbeit in Nordbremer Bezügen
 - Ansprechpartner*in für die Versorgung von Gemeinden ohne hauptamtliche Kirchenmusik

Wir wünschen uns eine engagierte und teamfähige Persönlichkeit, der die Musik in der Gemeinde als auch die konzertante Arbeit ein Anliegen ist. Die Integration neuer und populärer Musikrichtungen in die eigene Arbeit, das Einbringen neuer Ideen und die Förderung der überregionalen Bedeutung der Stelle wird vorausgesetzt.

Zur Unterstützung steht eine Verwaltungskraft 3h/Woche zur Verfügung.

Für die kirchenmusikalische Arbeit in Werschenrege ist eine Kirchenmusikerin in Teilzeit zuständig.

Das Entgelt und die sozialen Leistungen, wie z.B. eine zusätzliche Altersversorgung, richten sich nach der kirchlichen Arbeitsvertragsordnung (KAVO) der Bremischen Evangelischen Kirche (entsprechend TV-L) EG 13. Die Beschäftigung von schwerbehinderten Menschen ist uns ein besonderes Anliegen. Eine Zentralanstellung bei der Bremischen Evangelischen Kirche wird angestrebt.

Einstellungsvoraussetzung ist die Zugehörigkeit zur evangelischen Kirche.

Detailliertere Informationen finden Sie unter kirche-bremen.de Stichwort „Arbeiten bei der BEK“ oder Sie nehmen Kontakt auf zu:

Achim Krebber, Pastor, achim.krebber@kirche-bremen.de, Tel.: 0421-67303176

David Schollmeyer, LKMD, LKMD@kirche-bremen.de, Tel.: 01517-0679972

Bitte senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen in Form einer pdf-Datei bis zum 11.03.2024 an buero.lesum@kirche-bremen.de



Die Stiftung Frauenkirche Dresden besetzt zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine Stelle als:

**Kirchenmusikerin/
Kirchenmusiker mit
Schwerpunkt Orgel** (m/w/d)
in Vollzeit (40h/ Woche).

Gemeinsam mit dem anderen Kirchenmusiker, der seinen Schwerpunkt im Bereich der figuralen Kirchenmusik hat, verantwortet die/der Stelleninhaberin/ Stelleninhaber das vielfältige kirchenmusikalische Leben im Rahmen des Verkündigungsdienstes an der Frauenkirche Dresden. Schwerpunkt der Stelle ist der liturgisch-gottesdienstliche und künstlerische Orgeldienst sowie die strategische Weiterentwicklung der Orgelmusik an unserer Citykirche.

Informationen
zur Ausschreibung
findet Sie hier



Aussagekräftige Bewerbungsunterlagen inkl. Referenzen und einer Kurzkonzeption für die Orgelmusik und ein ggf. ergänzendes Ensemble an der Frauenkirche Dresden richten Sie bitte bis **29. Februar 2024** ausschließlich elektronisch an: **bewerbungen@frauenkirche-dresden.de**.



Die Hochschule für Musik Detmold lädt zum „Tag der offenen Tür“ des Studiengangs Kirchenmusik am Samstag, den 6. April 2024, ein.

Es gibt die Möglichkeit, Probeunterricht in den Fächern Chorleitung, Orgel und Improvisation zu nehmen. Weitere Fächer sind auf Anfrage möglich.

Das Angebot richtet sich an Studierende sowie Studienbewerber*innen und ist kostenlos.

Anmeldung bis zum 25.03.2024 an matthias.neumann@hfm-detmold.de

Weitere Informationen zum Rahmenprogramm erfolgen bei Anmeldung.



Kunterbunte Kindermusik – ganz neu!



David Dehn (Hrsg.)

Miteinander leben
Lieder und Chorwerke
für Kinderchor, hrsg. im
Auftrag des Verbandes
Evangelische Kirchenmusik
in Württemberg e.V. 32 S.
VS 4343. € 14,-
(Chorpart. mit Mengenrabatt
einzeln erhältlich)

Miteinander leben – das ist schön, aber auch herausfordernd und mitunter anstrengend, es will täglich in Familie, Schule, Freundeskreis und Nachbarschaft praktiziert und neu gestaltet sein. Gott hat uns in Jesus vorgelebt, auf was es beim miteinander Leben ankommt. Und dazu bietet dieses Kinderchorheft Literatur für das gottesdienstliche Singen – so bunt wie das Leben, so vielfältig in den musikalischen Formen und Anforderungen. Neben Kanons wie „Gemeinsam glauben“ und Liedarrangements wie „Ihr seid das Salz“ sind mit dem „Cantabo Domino“ von Grandi und Rutters „Schau auf die Welt“ (Look at the world) zwei umfangreichere vokale Stücke enthalten, die Besetzungen sind in unterschiedlicher Zusammensetzung 1- bis 4-stg. Chor, 1 oder 2 Melodieinstrumente und Tasteninstrument.

Meike Davids / Bettina Gilbert / Birgit Wendt-Thorne / Majka Wiechelt (Hrsg.)

Lalelu-JA!
Lieder für die Kita, hrsg. vom
Evangelischen Chorverband
Niedersachsen-Bremen.
Ringbindung, 136 S.
VS 4347. € 25,-

Eine kunterbunte Liedersammlung für Kita-Kinder im Alter von 0 bis 6 Jahren, die Lieder für den Kita-Alltag (Tageskreis, Jahrgreis, Feste und Rituale, mit Schwerpunkt auf religiösem bzw. kirchlichem Kontext, Spiellieder) aus Themenfeldern von Abendmahl und Aufräumlied über Fasching, Mein Körper und Lob bis zu Tiere, Tod und Weihnachten beinhaltet. Es richtet sich an Erzieherinnen und Erzieher und alle, die mit Kindern im Kita-Alter singen und enthält – einige neue, viele unbekannte, aber auch bekannte und beliebte – Lieder mit religiösem und weltlichem Inhalt, wobei die religiösen Lieder größtenteils interreligiös nutzbar sind. Musikalisch sind die Melodien in Bezug auf Tonhöhen, Umfang und Intervalle für die entwicklungsgemäßen Möglichkeiten der Kinderstimmen, desgleichen Inhalt und Form, vor allem Aussprache/ Sprechbarkeit der Texte auf altersgemäße Eignung geprüft. Alle Lieder sind mit einfachen Gitarrenakkorden versehen.

**Kurt Grahl (Musik) /
Josef Dirnbeck (Text)**

Der kleine Prinz
von Antoine de Saint-Exupéry
für zweistimmigen Chor
obligates Soloinstrument
und Tasteninstrument
Text: Josef Dirnbeck · Musik: Kurt Grahl
Missa brevis super
VS 4358. € 12,-
(ab 10 Ex. € 7,-, ab 20 Ex. € 6,-;
Instr.-Stimmen einzeln erhältlich)

Das Werk bezieht sich auf die Kernmetaphorik des Weltbestellers „Der kleine Prinz“, die der bekannte österreichische Schriftsteller, Theaterautor und Regisseur Josef Dirnbeck in seiner eigenen tiefgründigen und ausdrucksstarken Metaphorik der vorliegenden Missa brevis super transportiert. Kurt Grahls Musik versucht, Dirnbecks Bilder und Metaphern lebendig werden zu lassen. Wenn auch manchmal auf verschlungenen Pfaden, so will sie doch – ganz im Sinne des Fuchses – zum Wesentlichen führen, das zwar manchmal für Auge und Ohr verschlossen bleibt, aber durch das Herz erfahrbar werden kann. Die Stück basiert auf der Tonart F-Dur. Das „F“ steht für Fuchs, ihm ist die Musik dieser „Missa“ gewidmet, da er die Werte in Wort und Tat vermittelt, die auch für das Zusammenleben auf unserer Erde die Grundlage bilden können.

Ulrike Schelter-Baudach

**Sing dich fit
mit dem Wellermann**
Stimmbildungslied für
Kinderchöre. 20 S.
VS 4327. € 12,-
Ein echter Herzenswunsch jeder Chorleiterin? Eine gute Fee, die mit guter Laune das gesammelte Stimmbildungswissen in die Kinderköpfe zaubert und vor Auftritten schnell wieder in Erinnerung ruft! Voilà, unsere „Fee“: das Wellermann-Shanty als „Stimmbildungslied“ – begeistert garantiert jeden und hat eine super leicht zu erlernende Melodie. Jede Strophe steht für einen Parameter der Stimmbildung, jede nächste Strophe alterniert um einen Halbton nach oben, sodass mit dem Singen des gesamten Liedes gleich noch ein Höherenttraining verbunden ist. Und nach jedem Chorus folgt eine gesungene Checkliste auf den Stufen der Tonleiter, die sich mit jeder neuen Strophe natürlich verlängert. Zugegeben, ein sehr umfangreiches Opus – daher gibt es für Proben, in denen andere Stücke Vorrang haben, noch eine Gesamt-Checkliste in einer angenehmen mittleren Tonart.



Kirchenmusikalische Ausbildung

Hochschule für Musik Detmold

Neustadt 22, 32756 Detmold, Tel. 05231-975-5
www.hfm-detmold.de, cis@hfm-detmold.de



Studiengänge: BA und MA Kirchenmusik (Katholisch / Evangelisch), BA und MA Orgel (Freischaffender Musiker/Solist), MA Orgel-Improvisation, BA und MA Chorleitung, Detmolder Konzertexamen Orgel, Konzertexamen Orgel-Improvisation.

Eigene Konzertreihe „Musica Sacra“, Barock-Akademie (Historische Aufführungspraxis). Vorstudium im Rahmen des Detmolder Jungstudierenden-Instituts (DJI) möglich.

Dozenten: **Orgel-Literaturspiel:** Prof. Matthias Neumann, Prof. Tomasz A. Nowak, Prof. Dr. Friedhelm Flamme, **Orgel-Improvisation:** Prof. Tomasz A. Nowak, Domkapellmeister Thomas Berning, **Chorleitung:** Prof. Anne Kohler, Prof. Franziska Kuba, Georg Hage, **Orchesterleitung:** Prof. David Marlow, György Mészáros.

Anmeldung zur Eignungsprüfung: für das Wintersemester bis 15.03., für das Sommersemester bis 1.11. Vorbereitungskurse Musiklehre, Musiktheorie, Gehörbildung für Eignungsprüfung.

Informationen: Studiengangs-Leiter Prof. Tomasz A. Nowak, tomasz.nowak@hfm-detmold.de
<https://www.hfm-detmold.de/studium/studienbereiche-und-bewerbung/kirchenmusik-orgel/>



Universität der Künste Berlin

Kirchenmusik-Ausbildung an der Universität der Künste Berlin (Fakultät 3; Musik)
– Ökumenisches Institut für Kirchenmusik (Hardenbergstraße 41)

Postanschrift: Universität der Künste Berlin, Postfach 12 05 44, 10595 Berlin; Tel./Fax 030-31 85 - 2748

Bachelor Kirchenmusik (Regelstudienzeit 8 Semester), Master Kirchenmusik (4 Semester Aufbaustudium zusätzlich), Konzertexamen Chordirigieren (Aufbaustudium), Künstlerisches Hauptfach Orgel, Konzertexamen Orgel (Aufbaustudium), Künstlerisches Hauptfach Orgel-Improvisation, Konzertexamen Orgel-Improvisation (Aufbaustudium) Geschäftsführender Direktor des Instituts: Prof. Paolo Crivellaro.

Lehrkräfte: **Künstlerisches Orgelspiel:** Prof. Paolo Crivellaro, Prof. Henry Fairs; Lehraufträge: Martin Ludwig, Prof. Dr. Andreas Sieling. **Improvisation und Liturgisches Orgelspiel:** Gastprofessur: Dirk Elsemann, Lehrauftrag: Szymon Jakobowski. **Chordirigieren:** Prof. Kai-Uwe Jirka (Direktor des Staats- und Domchores Berlin), Assistenz: Arndt Henzelmann.

Kirchenmusikalisches C-Seminar der Ev. Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz an der UdK Berlin

Ausbildungsleiter: KMD Günter Brick, Studienleiter für kirchenmusikalische Aus- und Fortbildung (Ev. Konsistorium, Georgenkirchstraße 69, 10249 Berlin, Tel.: 030-243 44-473, Fax: 030-243 44-472).

Kirchenmusikalische C-Ausbildung im Erzbistum Berlin an der UdK Berlin

Ausbildungsleitung: Leiter des Referats Kirchenmusik, Martin Ludwig (Alt-Lietzow 23, 10587 Berlin, Tel. 030-7843061, Fax 030-7844080).

Weitere Informationen zu allen Ausbildungsgängen auf Anfrage oder unter www.udk-berlin.de

ANZEIGENSCHLUSS für Heft 2/2024 ist am 15. Februar 2024
Anfragen auf Aufträge richten Sie bitte an:
Telefon 0561 78 98 09-11 · Telefax 0561 78 98 09-16
anzeigen@merseburger.de

Kirchenmusikalische Ausbildung

Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main

HfMDK

Eschersheimer Landstraße 29-39
60322 Frankfurt am Main
www.hfmdk-frankfurt.info

Ausbildungsdirektor: Prof. Stefan Viegelahn
stefan.viegelahn@hfmdk-frankfurt.de, Tel. 069 154007-298

Studienmöglichkeiten:

Bachelor Kirchenmusik evangelisch/katholisch (Regelstudienzeit 8 Semester)
Master Kirchenmusik evangelisch/katholisch, instrumentaler oder kantoraler Schwerpunkt (Regelstudienzeit 4 Semester)
Lehramt (Schulmusik) mit Hauptfach Orgel (auch parallel zum Bachelor Kirchenmusik)
Bachelor Künstlerische Instrumentalbildung Orgel (auch parallel zum Bachelor Kirchenmusik)
Master Künstlerische Instrumentalbildung (Orgel oder Chorleitung)
Master Instrumentalpädagogik
Konzertexamen
Jungstudium / Young Academy

Eignungsprüfung: in den Studiengängen Kirchenmusik und Schulmusik zum Wintersemester (Bewerbung bis 1. April) und zum Sommersemester (Bewerbung bis 1. Dezember)

Lehrkräfte:

Orgel-Literaturspiel: Prof. Carsten Wiebusch, Prof. Stefan Viegelahn – *Gemeindebegleitung und Improvisation:* Prof. Stefan Viegelahn, Peter Reulein – *Chorleitung:* Prof. Florian Lohmann – *Orchesterleitung:* Uwe Sandner – *Kinderchorleitung:* N. N. – *Klavier:* Wolfgang Hess, Wigbert Traxler – *Gesang:* Brunhilde Böhm – *Theologie, Hymnologie, Liturgik (evang.):* Dr. Michael Schneider – *Theologie, Liturgik (kath.):* Dr. Helmut Föllner – *Gregorianik:* Dominikus Trautner OSB – *Generalbass:* Joachim Eichhorn – *Partiturspiel:* Dr. Hartwig Lehr – *Orgelkunde:* Dr. Achim Seip

Weitere Informationen zu allen Studiengängen: stefan.viegelahn@hfmdk-frankfurt.de



Hochschule für Kirchenmusik der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens

Käthe-Kollwitz-Ufer 97, 01309 Dresden · Tel. 0351 31864-0 · Fax 0351 31864-22
E-Mail: kirchenmusik-dresden@evlks.de Internet: www.kirchenmusik-dresden.de

Rektor: Prof. Stephan Lennig - **Prorektor:** Prof. Matthias Drude - **Leitung der C-Ausbildung:** Marcus Steven

Studiengänge: Diplomstudiengang Kirchenmusik B, Aufbaustudiengang Kirchenmusik A, Aufbaustudium in den Fächern Chorleitung, Orgel, Orgelimprovisation und Cembalo, Kirchenmusikalische C-Ausbildung (Direktstudium und Fernstudium); Weiterbildung „Populärmusik in der Kirche“ (Fernstudium); Doppelfach Lehramt Musik in Kooperation mit der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ Dresden; Kirchenmusikalische Grundausbildung für Ausländer; Ev. Religions- und Gemeindepädagogik mit musikalischem Profil in Kooperation mit der Evangelischen Hochschule Dresden, Campus Moritzburg.

Chor- und Orchesterleitung: Käßler, Prof. Lennig, Mücksch, Neumeister, Steven · **Orgelliteratur:** Gehring, Kummer, Martin, Mauersberger, Rüger, Steven, Prof. Strohhäcker, von Einsiedel, Walther · **Liturgisches Orgelspiel:** Gehring, Grünert, Dr. Hoppe, Kummer, Martin, Mauersberger, Prof. Strohhäcker, von Einsiedel, Walther · **Gesang:** Hauptfleisch, Richter, Prof. Steude · **Klavier:** Budryte-Kummer, Kirchhefer, Kumbier, Prof. Schütze, Stauner · **Musiktheorie, Gehörbildung, Formenlehre, Instrumentenkunde:** Prof. Drude · **Partiturspiel:** Prof. Drude, Dr. Hoppe, Jaenichen · **Theologische Grundlagen, Kirchenkunde, ev. Liturgik, Hymnologie:** Pfr. i. E. Kollmar · **r.-k. Liturgik:** Dr. George · **Liturgisches Singen, Gregorianik:** Seltmann · **Gemeindesingen:** Neumeister · **Musikgeschichte:** Dr. Wiegand · **Orgelkunde:** Dr. Hodick · **Cembalo:** Alpermann · **Blechblasinstrumente:** Döhler, Fraser, Roth, Schab · **Blockflöte:** G. Strohhäcker · **Violaoncello:** Zöllner · **Violine:** Ehlig · **Kinderchorleitung:** Hergt · **Populärmusik:** Engelbrecht, Endmann, Fehlberg, Nägeli, Szerement, Wirtz · **Pädagogik/Psychologie:** Dr. Pohlandt · **Sprecherziehung:** Schulze.

Kirchenmusikalische Ausbildung

Kirchenmusikstudium in Heidelberg



Deutschlands ältester Universitätsstadt

**Hochschule für Kirchenmusik
der Evang. Landeskirche in Baden**

Rektor: Prof. Dr. Martin Mautner · **Prorektor:** Prof. Dr. Gerhard Luchterhandt

Studiengänge: Bachelor Evangelische Kirchenmusik · Bachelor Evangelische Kirchenmusik für Absolventen des Studienganges Schulmusik (verkürzte Studiendauer) · Bachelor PosaunenwartIn (Kirchenmusik mit Schwerpunkt Blechblasinstrument) · Parallelstudium Evangelische Kirchenmusik/Schulmusik in Kooperation mit der Staatlichen Musikhochschule Mannheim · Kombinationsstudium Evangelische Kirchenmusik und Künstlerische Ausbildung · Aufbaustudiengang Master Evangelische Kirchenmusik · Aufbaustudiengang Master of Music – Popularkirchenmusik in Kooperation mit der Popakademie Baden-Württemberg · Aufbaustudiengang Künstlerische Ausbildung in den Fächern Chorleitung, Gesang, Klavier, Orgel und Orgelimprovisation · Solistenklasse Orgel (Konzertexamen) · Ausbildung zur/zum Orgelsachverständigen · Vorstudium · Gaststudium

Lehrkräfte: **Chorleitung:** Prof. Michiya Azumi, KMD Braatz-Tempel, Gortner, Henke, KMD Langenbach, KMD Schneidewind · **Orchesterleitung:** Prof. Azumi · **Kinderchorleitung:** KMD Langenbach · **Orgel und Orgelimprovisation:** Bornheimer, KMD Georgii, Handlos, Prof. Göttelmann, KMD Prof. Klomp, Prof. Dr. G. Luchterhandt, Mokhova, KMD Prof. Michel, Prof. Michel-Ostertun, Pikulska, Schreiber, Prof. Walther · **Gesang:** Abele, Horn, Prof. Hübner, Prof. Keil, Prof. H. Luchterhandt · **Klavier:** Lim, Mokhova, Prof. Polus, Stöck · **Musiktheorie:** Bauer, Durao, Kohlmann, Prof. Dr. G. Luchterhandt, Prof. Dr. Polth, KMD Schaefer · **Gehörbildung:** Bauer, Durao, Kohlmann, Prof. Murawski · **Partiturspiel:** Kneisel · **Cembalo, Generalbass:** Prof. Lux · **Gemeindsingen:** Henke · **Jazzpiano:** Prof. Murawski · **Populärmusik:** KMD Croissant, KMD Georgii, Prof. Murawski · **Lied- und Oratorien-gestaltung:** Prof. Hübner · **Trompete:** Langenbach · **Tuba:** Borg · **Bläserchorleitung/Posaune:** LPW Schaefer · **Blockflöte:** Hilsheimer · **Schlagzeug:** Nobiling · **Violine:** Erdmann-Schiegnitz · **E-Gitarre:** Broschek · **Musikwissenschaft:** Prof. Dr. Kaufmann · **Liturgische und Theologische Fächer:** Prof. Dr. Mautner, KMD Dr. Uhl · **Orgelbau/ Orgelstilkunde:** Prof. Dr. Kaufmann, Prof. Göttelmann, Wilhelm · **Fachdidaktik:** Prof. Azumi, Prof. Keil, KMD Prof. Klomp, Prof. Michel-Ostertun, Stöck

Studienbeginn: 1. April und 1. Oktober · **Anmeldefristen:** 15. Dezember und 15. Mai · Aufnahmeprüfungen im Januar und Juni · Hospitation im Unterricht und Beratung über die Aufnahmeprüfung nach Absprache · Vorbereitungsmöglichkeit auf die Aufnahmeprüfung durch Lehrkräfte der Hochschule im Rahmen eines Vor- oder Gaststudiums.



Hochschule für Kirchenmusik Hildastraße 8,
D-69115 Heidelberg, Telefon: 06221 - 27062
Internet: www.hfk-heidelberg.de
E-Mail: sekretariat@hfk-heidelberg.de

Hochschule für Musik Freiburg

Ansprechpartner: Prof. David Franke, Leiter des Instituts für Kirchenmusik,
Mendelssohn-Bartholdy-Platz 1, D 79102 Freiburg,
Email: kirchenmusik@mh-freiburg.de

Studiengänge: *Kirchenmusik* (kath./ev.): Bachelor + Master; **Chorleitung:** Bachelor + Master;
Orgel: Bachelor + Master + Meisterklasse/Konzertexamen; **Orgelimprovisation:** Master

Lehrende: *Orgel + Liturgisches Orgelspiel/Improvisation:* Titularorganist Vincent Dubois, Prof. David Franke, Stephan Kreuzt, Prof. Matthias Maierhofer, Prof. Daniel Maurer, Münsterorganist Jörg Josef Schwab; **Orgelmethodik:** Jakoba Marten-Büsing; **Chor- und Ensembleleitung:** Lisa Hummel, Cornelius Leenen, Markus Mackowiak, Prof. Frank Markowitsch, Prof. Morten Schuldt-Jensen, Andreas Winnen; **Kinderchorleitung:** Domkapellmeister Prof. Boris Böhm, Bezirkskantorin Hae-Kyung Jung; **Gregorianik:** Prof. Dr. Inga Behrendt; **Theologie:** Prof. Dr. Reiner Marquard, Prof. Dr. Meinrad Walter

Anmeldefristen zu den Eignungsprüfungen: 1. April zum Wintersemester und 1. Dezember zum Sommersemester.



Kirchenmusikalische Ausbildung

Hochschule für evangelische Kirchenmusik der Evang.-Luth. Kirche in Bayern



Wilhelminenstr. 9 | 95444 Bayreuth | www.hfk-bayreuth.de
Tel.: 0921-75934-17 | Fax: 0921-75934-36
Mail: verwaltung@hfk-bayreuth.de

Rektor: Prof. Wolfgang Döberlein

Prorektoren: Prof. Lucas Pohle, Prof. Dr. Timm Siering

Bachelor-Studiengänge: Evangelische Kirchenmusik, Dirigieren (Schwerpunkt Chorleitung), Künstlerisches Orgelspiel und Klavierpädagogik.

Master-Studiengänge: Evangelische Kirchenmusik, Instrumental-/Vokalpädagogik (Studienrichtungen Klavier, Orgel, Stimmbildung), Künstlerisches Orgelspiel (Studienrichtungen Literaturspiel, Improvisation), Musikleitung instrumental/vokal (Studienrichtungen Chorleitung, Kinder- und Jugendchorleitung, Bläserchorleitung, Ensembleleitung/Populärmusik)

Gaststudium, Schülerstudium (auch zur Studienvorbereitung)

Große Prüfung f. d. kirchenmusikalische Nebenamts am Institut für Kirchenmusik

Studienbeginn zum Winter- und Sommersemester möglich,

Fristen und Termine unter www.hfk-bayreuth.de

Lehrkräfte: Dirigieren: Prof. Steven Heelein, GMD Stefan Fraas, KMD Ingeborg Schilffarth **Orgel:** KMD Michael Dorn, KMD Reiner Gaar, Prof. Lucas Pohle, Prof. Martin Riccabona, KMD Peter Stenglein · **Klavier:** Marie-Luise Alcántara, Tomoko Cosacchi, Prof. Wolfgang Döberlein, Prof. Michael Wessel **Cembalo/Generalbass:** Margit Kovács, Partiturspiel: Michael C. Funke · **Gesang:** Nele Gramß, Jan Kobow · **Musiktheorie:** Prof. Thomas Albus, Johannes C. Brinkmann, Dr. Wolfram Graf, Prof. Marko Zdralek · **Pädagogische, theologische, kirchliche und wissenschaftliche Fächer:** PD Dr. Rainer Bayreuther, Tomoko Cosacchi, LKMD Ulrich Knörr, Prof. Dr. Timm Siering, Dr. Irene Mildenberger, Dr. Dietrich Rusam, Irmhild Wicking · **Blechblasinstrumente/ Bläserchorleitung:** Eckhard Bosch, Katja Kellner, Felix Leibbrand · **Populärmusik:** Dr. Victor Alcántara (Jazz-Piano), Prof. Jochen Roth · **Kinderchorleitung:** Magdalena Simon · **Melodieinstrumente nach Wahl**

Studierendenwohnheim (19 Plätze)

Termine:

- Eignungsprüfungen jeweils im Juni für Wintersemester und im Februar für Sommersemester, genaue Termine und Bewerbungsfristen siehe www.hfk-bayreuth.de
- Externe Große Prüfung für das kirchenmusikalische Nebenamts: jährlich Ende Juli
- Informationstage: jährlich im Januar

Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig Kirchenmusikalisches Institut



Dittrichring 21 (Postanschrift: Postfach 100 809, 04008 Leipzig) · www.hmt-leipzig.de

Leitung: Prof. Thomas Lennartz · E-Mail: thomas.lennartz@hmt-leipzig.de · Mobil: 0163 – 89 73 094

Studiengänge: Bachelor Kirchenmusik (ev./kath., 8 Semester), Master Kirchenmusik (konstruktiv, 4 Semester), Bachelor Orgel (8 Semester), Master Orgel (4 Semester), Bachelor Chor- und Ensembleleitung (8 Semester), Master Chor- und Ensembleleitung (4 Semester), Meisterklasse Orgel und Chor- und Ensembleleitung (4 Semester).

In den Studiengängen Master/Meisterklasse Orgel ist ein Schwerpunkt zu wählen: Orgel Literatur oder Orgel Improvisation oder kombiniert.

Lehrende: Orgel Literatur: Prof. Martin Schmeding, Universitätsorganist Daniel Beilschmidt, Thomasorganist Johannes Lang, **Liturgisches Orgelspiel/Orgel Improvisation:** Prof. Thomas Lennartz, Universitätsorganist Daniel Beilschmidt, Universitätsmusikdirektor Prof. David Timm, **Chorleitung:** Prof. Florian Maierl, Tobias Löbner, Thomaskantor Andreas Reize.

Anmeldefristen für die Zulassungsprüfungen: 31. März (zum Wintersemester), 30. November (zum Sommersemester)

Kirchenmusikalische Ausbildung

Hochschule für Kirchenmusik Tübingen der Evangelischen Landeskirche in Württemberg



Rektor Prof. Thomas J. Mandl
Prorektor Prof. Jens Wollenschläger
Sekretariat Bettina Fink (Präsenzzeit: 8.30–11 Uhr)

Studiengänge:

BA Evangelische Kirchenmusik B	BA Evangelische Kirchenmusik B Jazz/Pop
MA Evangelische Kirchenmusik A	MA Kirchliche Populärmusik
KA Künstlerisches Aufbaustudium Orgel	Vorstudium und Gaststudium

Profil: Studiengänge KiMu klassisch und Jazz/Pop. Jazz/Pop seit 2012 im Profilstudiengang, seit 2018 im Bachelor-Studium. Enge Verflechtung beider Studiengänge in gemeinsamen Inhalten.

Kooperationen: Hochschulchor und Chorleitungsarbeit sowie gemeinsame Lehrveranstaltungen mit der kath. Hochschule für Kirchenmusik Rottenburg (seit 1998); Tübinger Kinderkantorei der HKM mit Stiftskirchen- und Jakobusgemeinde

Lehrkräfte: Hochschulchor, Chorleitung, Orchesterleitung: Prof. Marius Mack (Fachgruppensprecher), Prof. Thomas J. Mandl • **Kinderchorleitung:** KMD Manuela Nägele • **Gesang:** Guillermo Anzorena, Prof. Ulrike Härter • **Jazz/Pop-Chorleitung:** Julian Knörzer • **Orgel, Orgelbau & Orgelmethodik:** Prof. Jens Wollenschläger (Fachgruppensprecher), KMD Prof. Ingo Bredenbach, Johannes Fiedler, Prof. Martin Kaleschke, KMD Prof. Johannes Mayr • **Klavier:** Andreas Grau • **Hist. Tasteninstrumente & Generalbass:** Johannes Fiedler • **Musiktheorie, Partiturspiel:** Prof. Dr. Franz Jochen Herfert • **Gehörbildung:** Yaeko Albrecht, Andreas Dombert • **Jazz/Pop:** Prof. Patrick Bebelaar (Fachgruppensprecher), Prof. Tobias Becker • **Gitarre:** Andreas Dombert • **Jazz-/Pop-Gesang:** Barbara Bürkle • **Schlagzeug:** Marion Wetzel • **Trompete, Posaune & Bläserchorleitung:** LPW Hans-Ulrich Nonnenmann, Albrecht Schuler • **Musikgeschichte, Musikwissenschaft:** DMD Dr. Marius Schwemmer • **Hymnologie, Liturgik, Theol. Grundlagen, Lit. Singen:** Pfarrer Frieder Dehlinger

Über das aktuelle **Lehrangebot** informiert das gemeinsame Vorlesungsverzeichnis Tübingen/Rottenburg (siehe Homepage). **Studieninformation** jährlich am Buß- und Bettag und nach Vereinbarung.

Aufnahmeprüfungen im Juni (zum WiSem) und im Januar (zum SoSem).
Anmeldefristen und genaue Daten auf der Homepage.

Gartenstraße 12, 72074 Tübingen · Tel. 07071-92 59 97 · E-Mail: info@kirchenmusikhochschule.de
Internet: www.kirchenmusikhochschule.de

KIRCHENMUSIKAKADEMIE



der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck

Leitung: KMD Andreas Schneidewind. Ein- und zweiwöchige Kurse für Organist:innen und Chorleiter:innen (C-Ausbildung). Fortbildungsveranstaltungen für haupt- und nebenberufliche Kirchenmusiker:innen. In aus- und fortbildungsfreien Zeiten steht die Akademie, die ein Teil des ehemaligen Benediktinerklosters ist, Chören, Instrumentalist:innen und anderen Gruppen für Freizeiten und Arbeitstagungen zur Verfügung (48 Betten).

Anmeldung und Auskunft: Im Kloster 2, 36381 Schlüchtern. Tel.: (06661) 74780
E-Mail: kirchenmusikakademie@ekkw.de · Internet: www.kirchenmusikakademie.de

Kirchenmusikalische Ausbildung

Hochschule für Musik und Theater München

University of Music and Theatre Munich
Arcisstraße 12, 80333 München, Tel. +49 (0)89/28 92 74 50,
Mail: verwaltung@hmtm.de, www.hmtm.de



Studium der Kirchenmusik (katholisch und evangelisch) mit den Abschlüssen Bachelor of Music (Regelstudienzeit 8 Semester) und Master of Music (Regelstudienzeit 4 Semester). Studienbeginn nur zum Wintersemester, Anmeldefrist bis zum 31. März für die Eignungsprüfung im Juni.

Professoren und Dozenten: *Orgel:* Prof. Harald Feller, Prof. Bernhard Haas, Peter Kofler, Prof. Dr. Martin Sander – *Liturgisches Orgelspiel/Improvisation:* Christoph Schönfelder – *Chorleitung:* Prof. Michael Gläser, Prof. Andreas Herrmann, Peter Kofler – *Orchesterleitung:* Lancelot Fuhrý – *Gregorianik:* Prof. Stephan Zippe – *Liturgik und Hymnologie:* Robert Mehlhart (kath.), KR Rüdiger Glufke (ev.) – *weitere Fächer:* *Klavier/Cembalo, Gesang, Musiktheorie, Gehörbildung, Kinder- und Jugendchorezierung, Generalbass-/Partiturspiel, Populäre Musik und Jazz, Orgelkunde.*

Parallel zum Kirchenmusikstudium kann das Hauptfach Orgel studiert werden. Im Rahmen des Schulmusikstudiums kann „Profil Kirchenmusik“ gewählt werden, das mit Bachelor Kirchenmusik abgeschlossen wird. Orgel auch als eigenes Studium sowie als Hauptinstrument in den Fächern Historische Aufführungspraxis, Neue Musik sowie Schulmusik möglich.

Kuhn-Orgel (1999) im Großen Konzertsaal, Rowan-West-Orgel (2019), Projekte mit Chor und Orchester.

Weitere Informationen unter kirchenmusik.hmtm.de

Robert Schumann Hochschule Düsseldorf Institut für Kirchenmusik

Studiengänge: Studium der Kirchenmusik (evangelisch/katholisch) mit den Abschlüssen Bachelor of Music (Regelstudienzeit 8 Semester) und Master of Music (Regelstudienzeit 4 Semester). Mögliche Schwerpunktsetzungen im Master: instrumental, vokal/Ensemble. Studienbeginn zum Wintersemester (Bachelor, Master) und zum Sommersemester (Master)

Lehrende: Orgel: Prof. Jürgen Kursawa, Prof. Torsten Laux, Domorganist Prof. Stefan Schmidt (Würzburg), Domorganist Sebastian Küchler-Blessing (Essen); Chorleitung und Chorpädagogik: Prof. Timo Nuoranne, Prof. Dr. (Univ. Stellenbosch) Martin Berger, Prof. Dennis Hansel-Dinar; Gesang: Wolfgang Klose, Ulrike Kämpf-Paulsen, Claudia Nüsse; Klavier: Barbara Nußbaum, Julia Golkhovaya; Cembalo: Suzana Mendes; Kirchenspezifische Fächer der Ausbildung werden von Lehrbeauftragten unterrichtet, die in der kirchlichen Berufspraxis stehen: Jörg Stephan Vogel (Gregorianik/Dt. Liturgiegesang/Scholaleitung), Prof. Dr. Nicola Stricker (Liturgik/evangelisch), Ulrich Cyganek (Kirchenkunde/evangelisch), Stefan Glaser (Kirchenkunde/katholisch, Orgelbaukunde); Dr. Odilo Klasen (Hymnologie/Kirchenliedkunde)

Ausbildungsphilosophie: Das Berufsbild des Kirchenmusikers/der Kirchenmusikerin befindet sich in stetem Wandel. Eine Ausbildung, die künstlerische und pädagogische Kompetenzen effizient miteinander verbindet, ist entscheidend für den späteren beruflichen Erfolg. An der Robert Schumann Hochschule zielt eine effizient vernetzte Modulstruktur darauf ab, hohe künstlerische Qualifikation mit praxisbezogenen Unterrichtsinhalten zu verbinden und Studierende ganzheitlich auf die Anforderungen und Chancen des späteren Berufslebens vorzubereiten.

Möglichkeiten: Orgel: große stilistische Instrumentenvielfalt und eine gewachsene Kooperation mit verschiedenen Kirchen; Chor: künstlerische Projekte in den Bereichen des Oratoriums und des klassischen Chorrepertoires, Workshops zu Gospel/Spiritual/Pop-Musik, gewachsene Kooperationen mit regionalen Laienchören; Chorpädagogik: Schulkooperationen (Carl-Sonnenschein-Grundschule; Humboldt-Gymnasium Düsseldorf). Ein an das Institutsgebäude angegliedertes Übehaus mit benachbartem Studierendenwohnheim bietet eine hervorragende Infrastruktur.

Weitere Informationen: www.rsh-duesseldorf.de, Institut für Kirchenmusik

Kontakt: Institut für Kirchenmusik, Graf-Recke-Str. 209, 40237 Düsseldorf, Tel. 0211/4918-260

Geschäftsführender Direktor: Prof. Jürgen Kursawa, Sekretariat: Martina Röfer (martina.roefer@rsh-duesseldorf.de)

Universität Greifswald Institut für Kirchenmusik und Musikwissenschaft

Kirchenmusik (Diplom), Chorleitung, Orgel-Literaturspiel und Orgelimprovisation (Künstlerische Aufbaustudiengänge), Musik und Musikwissenschaft (Bachelor of Arts).

Institutsleitung: Prof. Dr. Matthias Schneider (Geschäftsführender Direktor), Prof. Frank Dittmer, Prof. Dr. Gesa zur Nieden

Informationen: Bahnhofstr. 48/49, 17489 Greifswald, Tel. +49 (0) 3834 420-3521,

E-Mail: kirchenmusik-musikwissenschaft@uni-greifswald.de,

Internet: <https://musik.uni-greifswald.de/>



Kirchenmusikalische Ausbildung



Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover

Studium der Kirchenmusik (evangelisch und katholisch) mit den Abschlüssen Bachelor of Music (8 Semester) und Master of Music (4 Semester). Studienbeginn nur zum Wintersemester. Anmeldefrist bis zum 15. April für die Aufnahmeprüfungen im Juni.

Informationen: Studiengangsprecher Prof. Emmanuel Le Divillec, HMTMH, Neues Haus 1, 30175 Hannover
E-Mail: emmanuel.ledivillec@hmtm-hannover.de und www.hmtm-hannover.de.

Professoren und Dozenten:

Orgel-Literaturspiel: Emmanuel Le Divillec, Angelika Rau-Čulo, Georg Oberauer, Ulfert Smidt - **Gemeindebegleitung und Improvisation:** Dirk Elsemann, Emmanuel Le Divillec, Georg Oberauer - **Chor- und Orchesterleitung:** Daniel Zimmermann, Stefan Vanselow, Christof Pannes - **Kinderchorleitung:** Lisa Laage-Smidt - **Liturgik, Hymnologie und Theologische Information:** Dr. Heiner Wajemann (ev.), Bruder Nikolaus Nonn OSB (kath.) - **Gregorianik:** Bruder Karl-Leo Heller OSB - **Cembalo und Generalbass:** Eckhart Kuper - **Orgelkunde:** Hans Christoph Becker-Foss, Jörg Bente.

Neben den Instrumenten der Hochschule werden die Orgeln der Neustädter Kirche (Thomas 2019, Collon 2001), der Marktkirche (Goll 2009) u. a. für Unterricht, Vorspiele und Prüfungen genutzt.

Orgel als instrumentales Hauptfach auch in den Studiengängen Fachübergreifender Bachelor/Master Lehramt, Künstlerisch-pädagogische Ausbildung, Master Tasteninstrumente, Soloklasse.

Top-News für Organisten (und Organistinnen)!



Karl-Peter Chilla (Hrsg.)

Taufe

(op. 59) Leicht ausführbare choralgebundene und freie Orgelwerke für Tauf-, Kinder- und Familiengottesdienste. 68 S. **VS 3682. € 18,-**
Zu Tauf-, Kinder- oder Familiengottesdiensten wünscht die Gemeinde fröhliche, heitere,

unbeschwert klingende Musik – und diese Sammlung bietet eine fantastische Auswahl solcher Ein- und Ausgangsstücke und Liedvorspiele und -begleitungen für diese Anlässe! Darin finden sich eine Reihe gängiger Choralbearbeitungen, daneben aber auch viele nicht im Gesangbuch stehende Lieder wie „Einfach spitze, dass du da bist“, „Mögen Engel dich begleiten“, „Vergiss es nie, dass du lebst, war keine eigene Idee“ u.v.a., die inzwischen zum festen Repertoire bei Gottesdiensten mit Kindern gehören. Ein besonderes Highlight ist die in verschiedenen Längen und Schwierigkeitsstufen angebotene Bearbeitung von „Er hält die ganze Welt in seiner Hand“, die – als Choral-Metamorphose mit Mélanie Bonies „Tambours et Clairs“ – sowohl als Einstieg in einen fröhlichen Gottesdienst als auch als Zwischenmusik geeignet ist.

Markus Epp

bits & pieces

Crossover-Stücke für Orgel. 32 S.

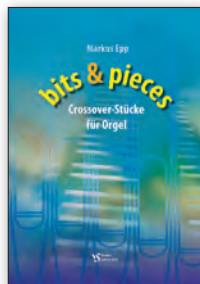
VS 3670. € 14,-

„Dies und das, Kleinigkeiten“ – *bits & pieces* ist eine Sammlung von Crossover-Stücken, die sich bewusst der Elemente und Stilmittel

verschiedener musikalischer Welten bedienen.

So ist „Number one“ nicht nur der grooveige Auftakt der Sammlung, sondern auch ein Sonatensatz.

Die „Air“ kombiniert stereotype Bassverläufe und Harmoniemuster aus Barock und Rockmusik (Line Cliché), wohingegen „Hard to believe“ gewissermaßen ein „Rondo ostinato“ darstellt. In der innigen Emotionalität von „Tenderness“ klingt die Ästhetik von Filmmusik an, „Swedish Ballad“ variiert das schwedische Volkslied „Jag vet en dejlig rosa“, wobei motivisch-thematische Arbeit ebenso eine Rolle spielt wie Techniken der Minimal Music. „Dance“ schließlich wirbelt sein von irischer Tanzmusik inspiriertes Thema durch irreguläre Metren und ein bisschen Kontrapunkt zum quirligen Höhepunkt.



Kirchenmusikalische Ausbildung

Hochschule für Kirchenmusik der Evangelischen Kirche von Westfalen

Hochschule für Kirchenmusik
Herford-Witten
Evangelische Kirche von Westfalen



Rektor: Prof. Dr. Jochen Kaiser

Prorektor: Prof. Ulrich Hirtzbruch – **Prorektor:** Prof. Hartmut Naumann

Parkstraße 6, 32049 Herford, info@hochschule-kirchenmusik.de

Ruhrstraße 48, 58452 Witten, info@ev-pop.de

www.musikstudieren.ekvw.de

Kirchenmusik Klassisch (Herford)

Bachelor, Master, Künstlerische Reifeprüfung, Konzertexamen, Gaststudium, Kontaktstudium
Studienfächer gemäß Rahmenordnung der EKD für die Ausbildung von Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusikern. Außerdem: Bläspielspiel/Bläserchorleitung, Kinderchorleitung in Kooperation mit St. Marien, Minden, Cembalo und historische Tasteninstrumente.

Kirchenmusik Populär (Witten)

Bachelor, Master, Gaststudium, Beginn jeweils zum Wintersemester.

Künstlerische und musikpädagogische Qualifizierung für den professionellen Einsatz im kirchenmusikalischen Bereich: Klavier oder Gitarre als Hauptfach, Chor- und Bandleitung in Jazz/Rock/Pop, Tonsatz, Arrangement, Songwriting, Orgelspiel, Tontechnik, Produktion u.v.m.

Angebote für Studieninteressent:innen (Informationstage, Ferienkurs, Hospitation u.ä.) sowie die Termine der Aufnahmeprüfungen finden Sie für den **Fachbereich Klassisch** unter hochschule-kirchenmusik.de und für den **populärmusikalischen Bereich** unter ev-pop-hochschule.de.

Kurse: 3. bis 6. April 2024, Einführung in das Studium der Kirchenmusik – Ferienkurs für musikbegeisterte Schüler:innen und andere Studieninteressent:innen.

Mehr Informationen unter hochschule-kirchenmusik.de.

Hochschule für Musik und Theater Hamburg

Studiendekanat 4 – Fachgruppe Kirchenmusik

Harvestehuder Weg 12, 20148 Hamburg

(Tel: 040/42848-2586/Fax: - 2666)

www.hfmt-hamburg.de



Ausbildung zum Bachelor of Music – Kirchenmusik B: 8 Semester

Ausbildung zum Master of Music – Kirchenmusik A: 4 Semester

(s. auch www.hfmt-hamburg.de)

Anmeldungen: für Sommersemester bis 1. Januar – für Wintersemester bis 1. April

Studienfächer: Orgel-Literaturspiel und -Improvisation, Chorleitung, Gesang, Klavier/ Cembalo, Orchesterleitung, Kinderchorleitung, Gemeindesingen, Generalbass- und Partiturspiel, Gehörbildung, Theorie, Musikgeschichte, Orgelkunde, Liturgik, Hymnologie, Choralkunde/Gregorianik, Theologie und Angebote im Bereich Populärmusik

Lehrkräfte in den Hauptfächern: Annedore Hacker-Jakobi (Chorleitung), Pieter van Dijk, Jan Ernst, Andreas Fischer, Matthias Neumann, Anna Scholl, Wolfgang Zerer (Orgel)

Kirchliche Fächer: Sven Hiemke, Stefan Holtmann, Norbert Hoppermann, Nils Petersen, Hans-Jörg Possler, Olga Chumikova

Das Lehrangebot der HfMT ermöglicht verschiedene Zusatzqualifikationen, zum Beispiel im Bereich Alte Musik, Schulmusik, Jazz- und Populärmusik, Kultur- und Medienmanagement.

Kirchenmusikalische Ausbildung

Ev. Hochschule für Kirchenmusik Halle

Kleine Ulrichstr. 35, 06108 Halle (Saale),
Tel. 0345 21969-0 und Bibliothek 21969-14,
E-Mail: sekretariat@ehk-halle.de



Rektor: Prof. Peter Kopp - **Prorektor:** Prof. Christopher Jung

Akkreditierte Studiengänge: Kirchenmusik Bachelor und Master (8 und 4 Semester), kombinierter Studiengang Bachelor Kirchenmusik/Lehramt Musik an Gymnasien (10 Semester), Masterstudiengänge in den Fächern Chor- und Orchesterleitung, Konzert- und Oratoriengesang, Künstlerisches Orgelspiel (4 Semester berufsbegleitend)

Neue Masterstudiengänge: Kirchliche Populärmusik Bandleitung/Chorleitung (4 Semester berufsbegleitend)

Weitere Studienmöglichkeiten: Ausbildung zum/zur Glockensachverständigen, Nachwuchsförderklassen Klavier und Orgel

Ansprechpartner*innen für die Fachgruppen: **Chor- und Orchesterleitung:** Prof. Peter Kopp - **Gesang:** Prof. Christopher Jung - **Klavier:** Prof. Johannes-Erdmann Ruddies - **Musiktheorie und Musikwissenschaft:** Prof. Dr. Franziska Seils - **Orgel:** Prof. Anna-Victoria Baltrusch - **Populärmusik und zusätzliche Instrumente:** Christoph Zschunke - **Theologie:** Prof. Dr. Erik Dremel

Kooperationen: u.a. Orchesterseminare mit der Staatskapelle Halle, Orgelanspiele und Konzerte in Zusammenarbeit mit der Stiftung Händel-Haus, Kinderchorleitung in Zusammenarbeit mit Rahn Education – Freie Grundschule Friedemann Bach Halle, externe Unterrichts- und Konzertorte: Marktkirche zu Halle, Dom zu Halle, Konzerthalle Ulrichskirche, Händel-Halle

Termine für die Eignungsprüfungen	19.01.2024, Anmeldeschluss: 31.12.2023
(außer Master Kirchliche Populärmusik):	19.04.2024, Anmeldeschluss: 31.03.2024
	14.06.2024, Anmeldeschluss: 31.05.2024
	02.09.2024, Anmeldeschluss: 16.08.2024

Termin für die Eignungsprüfung	12.02.2024, Anmeldeschluss: 19.01.2024
Master Kirchliche Populärmusik:	08.07.2024, Anmeldeschluss: 31.05.2024

Tag der offenen Tür: 18.04.2024 Weitere Informationen unter www.ehk-halle.de



Kirchenmusikalisches Seminar der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM)

C-Ausbildung: kompakt (2 Semester), extern
Module: Orgel, Chorleitung, Posaunenchorleitung,
Populärmusik instrumental, Populärmusik vokal
Ausbildungsleiter: Oliver Burse

Auskunft/Beratung:

Tel. 0345 472354-60 (Fax: -61)
E-Mail: info@c-ausbildung-halle.de
Internet: www.c-ausbildung-halle.de

Tag der offenen Tür: 04.05.2024

Eignungsprüfungen: 19.01.2024, 19.04.2024, 07.06.2024, 21.08.2024
(Anmeldeschluss jeweils 14 Tage vor dem Prüfungstermin)

Anschrift: Kirchenmusikalisches Seminar der EKM, Kleine Ulrichstraße 35, 06108 Halle (Saale)



Kirchenmusikalische Ausbildung

Hochschule für Künste Bremen

Fachbereich Musik – Master of Music Kirchenmusik
(Arp-Schnitger-Master für Historische Kirchenmusik)



Master of Music Kirchenmusik (Arp-Schnitger-Master für Historische Kirchenmusik) an der Hochschule für Künste Bremen, Dechanatstr. 13 - 15, 28195 Bremen, www.hfk-bremen.de

Neu konzipiertes Kirchenmusikstudienangebot mit einer Profilierung in der Alten Musik: Das Curriculum orientiert sich in den Hauptfachmodulen und im Masterprojekt im Wesentlichen an der Struktur der bisherigen Kirchenmusik-Masterausbildung an der HFk Bremen, während die Module Künstlerische Praxis und Theorie/Wissenschaft der Künstlerischen Ausbildung Alte Musik entsprechen.

Zulassungsvoraussetzung: Abschluss Bachelor of Music Evangelische Kirchenmusik oder Bachelor of Music Katholische Kirchenmusik

Der Fundus an historischen Organen in und um Bremen erlaubt eine differenzierte Ausbildung mit besonderem Fokus auf das ältere kirchenmusikalische Repertoire. Der Master-Studiengang qualifiziert Absolvent*innen eines kirchenmusikalischen Bachelorstudiums gezielt für Kirchenmusikstellen in herausgehobenen Positionen (A-Stellen) sowie dank der hierfür nötigen umfassenden künstlerischen Ausbildung auch für konzertierende Berufstätigkeiten als Organist*in, als Chor- oder als Ensembleleiter*in.

Master of Music: Kirchenmusik (Arp-Schnitger-Master für Historische Kirchenmusik), Orgel Alte Musik, Orgel – 4 Semester. **Bachelor of Music:** Orgel Alte Musik – 8 Semester. Aufnahmeprüfungen zum WiSe 19/20: 03.06. - 08.06.2019, Anmeldung: Den Anmeldeschluss entnehmen Sie bitte unserer Website www.hfk-bremen.de

Büro für Studierende: Tel.: 0421/9595-1112, Fax: 0421/9595-2112, E-Mail: dezernat1@hfk-bremen.de
Campus-Office Musik: E-Mail: campus-office-musik@hfk-bremen.de

Musikhochschule Lübeck

Ansprechpartner: Prof. Arvid Gast
Mail: km@mh-luebeck.de



Lübeck, Stadt der Kirchenmusik. Dem bedeutenden Erbe verpflichtet, nimmt die Kirchenmusik an der Musikhochschule Lübeck (MHL) eine herausragende Stellung ein. Renommierete Dozenten unterrichten an wertvollen Instrumenten sowohl in der Hochschule als auch an den historischen Organen der großen Innenstadtkirchen, darunter die weltberühmte Stellwagen-Organ in St. Jakobi.

Studiengänge: Bachelor of Music Kirchenmusik B (evangelisch/katholisch), Master of Music Kirchenmusik A (evangelisch/katholisch)

Dozierende: *Orgel/Liturgisches Orgelspiel/Improvisation:* Prof. Franz Danksagmüller, Prof. Arvid Gast, Prof. Eberhard Lauer, Marienorganist Johannes Unger, Sergej Tcherepanov – *Chorleitung/Dirigieren:* Prof. Johannes Knecht, Frank Maximilian Hube

Eignungsprüfung: im Juni für das Wintersemester (Anmeldeschluss ist der 1. April), im Februar für das Sommersemester (Anmeldeschluss ist der 1. Dezember)

Schnupperkurs »Orgel plus«: Anfang Oktober mit Einzel- und Gruppenunterricht, Workshops sowie abschließendes Konzert, für junge Organisten, angehende Kirchenmusiker und interessierte Pianisten.

Kirchenmusikalische Ausbildung

Theologische Hochschule Friedensau

M.A.-Studiengang Musiktherapie
www.thh-friedensau.de/musiktherapie

Rektor: Prof. Dr. phil. Roland Fischer
Studiengangsleiterin: Prof. Dr. sc. mus. Petra Jürgens

An der Ihle 19 | D-39291 Möckern-Friedensau | T +49 (0) 3921 916-150
E-Mail: sozialwesen@thh-friedensau.de



THEOLOGISCHE
HOCHSCHULE
FRIEDENSAU

Inhalte: Theoretisch-wissenschaftliche Grundlagen der Musiktherapie | Geschichte und Kultur | Richtungen und Methoden | Abgrenzung zu anderen sozialpädagogischen und therapeutischen Berufen | Anthropologische Grundlagen, Methodenvielfalt, Integrationsmöglichkeiten | Diagnostische Testverfahren | Berufs- und standesrechtliche Grundlagen für Beratung und Therapie in Deutschland: Psychotherapeutengesetz, Heilpraktikergesetz, Schweigepflicht, Zeugnisverweigerungsrecht etc. | Berufspolitische Entwicklungen | Entwurf persönlicher Berufsperspektiven

Einführungsveranstaltung: für Studieninteressierte nach Absprache mit der Studiengangsleiterin

Studienbeginn: Wintersemester | Studienzeit (berufsbegleitend): 6 Semester

Abschluss: Master of Arts Musiktherapie

Musiktherapeutinnen und Musiktherapeuten mit Masterabschluss arbeiten medizinisch, klinisch, stationär; sozialpädagogisch; beraterisch und präventiv; ambulant; lehrend und/oder forschend

Musiktherapeutische Weiterbildung: Angebote siehe thh-friedensau.de/weiterbildung



MUSIA
MUSIK & MEDIEN

musia.de
Notenversand & Büchershop
info@musia.de

ANZEIGENSCHLUSS für Heft 2/2024 ist am 15. Februar 2024
Anfragen auf Aufträge richten Sie bitte an:
Telefon 0561 78 98 09-11 · Telefax 0561 78 98 09-16
anzeigen@merseburger.de

Allen organs

Das Beste

was einem unter die Finger kommen kann

- NEU -

GENISYS
POWERED BY ALLEN APEX TECHNOLOGY

GX-335/DK



Wir erwarten Ihren Besuch!
- Exklusive Ausstellung -

MusikHaus
Magunia-Engelken

Am Bahnhof 2 · 21680 Stade · Tel.: 04141-2828
musikhaus@magunia.de · www.magunia.de

KANTOREI- STEHLEUCHTE

transportabel,
höhenverstellbar,
2,10-2,70 Meter.
4 Reflektoren,
allseits dreh- und
richtbar. Weiche,
sehr helle
Ausleuchtung durch
Leuchtmittel
mit 80 Grad
Abstrahlwinkel.
Unauffällig durch
lichtgraue
Farbgebung.



BUCK-LEUCHTEN FÜR DIE DENKMAL- PFLEGE

Teutoburger Str. 13
33604 Bielefeld
bucklicht@t-online.de

Tel: 0521/66184
Fax: 0521/66124
www.leuchten-buck.de

Die erste Adresse für Ihre Hausorgel

-G.Kisselbach
Deutschlands großes Kirchenorgelhaus



Gloria
NEUE MODELLE
Gratis Katalog + CD
anfordern

Jederzeit üben und musizieren

Kaum ein namhafter Organist kann und möchte heute noch auf das Üben zu Hause verzichten. In unseren Ausstellungen zeigen wir Ihnen die interessantesten Digitalorgeln aus dem riesigen Spektrum namhafter Hersteller. Setzen Sie auf die Erfahrung des Marktführers.

Besuchen Sie eine unserer Ausstellungen in Kassel, Hamburg, Köln oder Augsburg.

www.kisselbach.de

G. Kisselbach Kirchenorgeln
Tel. 05 61/9 48 85-0
info@kisselbach.de

Stammhaus Kassel
Lindenallee 9-11
D-34225 Baunatal

Filiale Nord
Steinschanze 4-6
D-20457 Hamburg

Filiale West
Aachener Str. 524-528
D-50933 Köln

Filiale Süd
Aindlinger Straße 9 1/2
D-86167 Augsburg



Ihr Spezialist für Kirchenmusik
Nutzen Sie den Bartels - Schnellversand -
schnell, preiswert und bequem.

28195 Bremen · Wachtstr. 18 · Fon: 04 21 / 335 115
info@bartelsnoten.de · www.bartelsnoten.de



Sigmar Schickel
Chorvorspiele und Intonationen
barocken Charakters
zum Gotteslob und EG
Fastenzeit und Passion
EM 1882
ISMN 979-0-2007-1680-1
€ 15,00

Merseburger Verlag
www.merseburger.de



Neuerscheinung

Die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche
– SELK – hat eine neue Chorheftreihe initiiert.

›Lied der Freude‹

Die erste Ausgabe bietet eine reiche Auswahl zeitgenössischer Werke,
die eigens für diese Sammlung komponiert wurden.

Sie beinhaltet mehrstimmige Liedsätze, Kanons, neue Lieder und
drei- und vierstimmige Motetten mit und ohne Instrumentalbegleitung.

Format: A4, 80 Seiten, mattfolienkaschiert, 15,00 €/Exemplar
Schwierigkeitsgrad: leicht bis mittelschwer

Bestellanschrift: chorheft@selk-gesangbuch.de



Weitere Informationen unter
www.selk-gesangbuch.de/Lied-der-Freude



Sigmar Schickel

Chorvorspiele und Intonationen
barocken Charakters zum Gotteslob und EG

Band 4 **Ostern**

EM 1883 · ISMN 979-0-2007-1681-8 · 18,00 €

Band 5 **Christi Himmelfahrt und Pfingsten**

EM 1884 · ISMN 979-0-2007-1682-5 · 12,00 €

Merseburger Verlag

Naumburger Str. 40 · 34127 Kassel

E-Mail: vertrieb@merseburger.de · www.merseburger.de



Highlights für die Passions- und Ostergottesdienste!



Karl-Peter Chilla (Hrsg.)

Ostern

Choralfantasien für Gottesdienst und Konzert. 44 S. **VS 3464. € 9,-** – Fast ausnahmslos leicht spielbare Choralbearbeitungen zu fast allen Osterliedern im Stammteil des EG. Die ungewöhnlichste Bearbeitung ist dabei die Komposition zu „Er ist erstanden, Halleluja“, wo der aus Tansania stammenden Melodie zur Begleitung einige Patterns authentisch klingender Rhythmusinstrumente hinzugefügt sind.

Traugott Fünfgeld

Der Weg nach Emmaus

Musical für Kinderchor, Jungbläser, Bläser und Klavier. Text: Christian Kollmar. Part. 52 S. **VS 4287. € 18,-**

(Chor-, Bläser-, Jungbläser- und Klavierpart. einzeln erhältlich)

Noch ein „musikalischer“ Weg nach Emmaus? Ja, aber einer, der mit der unnachahmlichen Klangraffinesse, dem Spielwitz und der musikalischen Bandbreite eines Traugott Fünfgeld junge Sänger, ebensolche

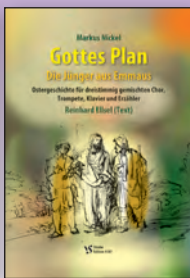


Bläser, routinierte „alte Hasen“ am Blechblasinstrument und einen Pianisten mit dem rechten Groove begeistert und zu spielerischer und darstellerischer Höchstleistung ansportelt! Und die aussagekräftige und doch federleichte und eingängige Diktion von Christian Kollmar mutet wahrlich kongenial zur Fünfgeld'schen Tonsprache an!

Christiane Michel-Ostertun

Praeludien zum Osterfestkreis

Leichte und mittelschwere Vor- und Nachspiele für Orgel zu Passion, Ostern und Pfingsten. 32 S. **VS 3514. € 9,-** – Im Sonntagsgottesdienst, bei Kasualien,



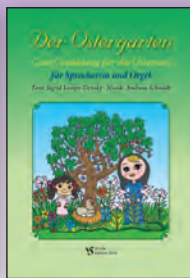
in Konzerten, bei Orgelführungen – häufig braucht man kurze, leichtere Stücke von 2 bis 4 Minuten passenden Charakters. Hier nun findet man Praeludien verschiedenster Art. Zu Passion, Ostern und Pfingsten werden eine oder mehrere Choralmelodien mal deutlich, mal versteckt zitiert. So können viele der Stücke auch als Choralvorspiel genutzt werden. Alle Praeludien sind im Plenum spielbar, mit oder ohne Mixtur, eine einmanualige Orgel reicht aus.

Markus Nickel

Gottes Plan – Die Jünger aus Emmaus

Ostergeschichte für 3-stg. gem. Chor, Trompete, Klavier und Erzähler. Text: Reinhard Ellsel. Part. 44 S. **VS 4187. € 15,-** (Chorpart. und Trp.-St. einzeln erhältlich)

Die Auferstehung Jesu Christi ist das Urdatum der christlichen Gemeinde. Zwar lässt sich Ostern historisch nicht beweisen, aber seine Wahrheit und Kraft ist



erfahrbar – indem wir uns auf den Weg machen mit den beiden Jüngern, die nach Emmaus gehen (Lk 24, 13–35). Dieses Singspiel folgt dem Weg der Jünger: Diese finden aus Trauer und Planlosigkeit zu einem erfreuten Durchblick – denn der Auferstandene selbst ist mit den beiden unterwegs und entfacht ihr Herz mit Osterfreude.

Andreas Schmidt (Musik) / **Sigrid Lampe-Densky** (Text)

Der Ostergarten

Eine Erzählung für die Osterzeit für Sprecher/in und Orgel. 16 S. **VS 3614. € 12,-** – Dieses Konzert, das sich um das biblische Ostergeschichte und seine metaphorische Verknüpfung mit Vergehen, Wiederaufblühen und Gedeihen eines Gartens rankt, eignet sich hervorragend, um bei Kindern nachhaltiges Interesse für die Orgel und ihre Musik zu wecken, vor allem dann, wenn es in Verbindung mit einer kindgerechten Orgelführung dargeboten wird.



Ulrich Tietze

Den Stein hat Gott entfernt

Neue Passions- und Osterlieder sowie Gedichte, Erzählungen, Betrachtungen. 76 S. **VS 4300. € 12,-** (ab 10 Ex. € 9,-)

Es ist das wichtigste Fest der Christenheit: ohne Ostern keine Kirche, kein Christentum. Gleichzeitig ist Religion, Kirche für viele Menschen kein Thema mehr. Für Pfarrer Ulrich Tietze ist dafür u.a. auch ein Grund, wie mit der Voraussetzung des Osterfestes umgegangen wird: dass menschliche Schuld als Verursacher der Leidensgeschichte und Jesu Tod am Kreuz in den Mittelpunkt gestellt wird. Das vermittelt die traditionellen Passionslieder, die heute vielen alten und jungen Christen fremd geworden sind. Hier setzt Autor Tietze mit seinen neuen Liedern, aber auch Gedichten und Prosatexten über und zur Passion an, die die Themen „Passion“ und „Ostern“ gewissermaßen über Konventionen hinaus erweitern wollen.

Preisänderung und Irrtum vorbehalten!



Strube Verlag GmbH, 80336 München, Pettenkofenstr. 24

Tel.: 0 89/54 42 66-11, Fax: -30, E-Mail: info@strube.de

Alle Noten auch im Online-Shop erhältlich: www.strube.de

CDs des Fachbereichs Kirchenmusik



Olivier Messiaen –
La Nativité du Seigneur (1935)
Aufnahme aus dem Dom zu Minden

2 CDs

blau – experimentelle Musik im Kirchenraum

10 Auftragskompositionen
für elektronische Musik (2023)



Morgenlicht –
Dominik Susteck improvisiert an der
Goll-Orgel in Hamm



**Felix Mendelssohn Bartholdy –
Das gesamte Orgelwerk**
Aufnahmen an vier historischen
Instrumenten in Paderborn-Dahl

3 CDs

Hier bestellen



www.klangraum-kirche.de

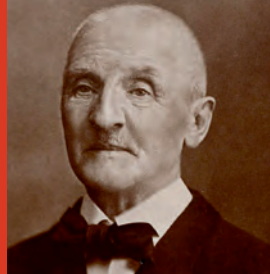


ERZBISTUM
PADERBORN

Bruckner Jahr 2024

200. Geburtstag von Anton Bruckner

· **Neun Symphonien für Orgel solo** ·
bearbeitet von Eberhard Klotz



1. Symphonie c-Moll

Band 1: Satz 1+2 · EM 1772 · 30,00 €

Band 2: Satz 3+4 · EM 1773 · 25,00 €

Band 1+2 zusammen

EM 1772/1773 · 50,00 €

2. Symphonie c-Moll

Band 1: Satz 1+2 · EM 1774 · 30,00 €

Band 2: Satz 3+4 · EM 1775 · 25,00 €

Band 1+2 zusammen

EM 1774/1775 · 50,00 €

3. Symphonie d-Moll

Band 1: Satz 1+2 · EM 1776 · 32,00 €

Band 2: Satz 3+4 · EM 1777 · 25,00 €

Band 1+2 zusammen

EM 1776/1777 · 52,00 €

4. Symphonie Es-Dur

Band 1: Satz 1+2 · EM 1778 · 32,00 €

Band 2: Satz 3+4 · EM 1779 · 32,00 €

Band 1+2 zusammen

EM 1778/1779 · 59,00 €

5. Symphonie B-Dur

Band 1: Satz 1 · EM 1781 · 25,00 €

Band 2: Satz 2+3 · EM 1782 · 28,00 €

Band 3: Satz 4 · EM 1783 · 32,00 €

Band 1-3 zusammen

EM 1781–1783 · 70,00 €

6. Symphonie A-Dur

Band 1: Satz 1+2 · EM 1855 · 29,00 €

Band 2: Satz 3+4 · EM 1856 · 25,00 €

Beide Bände zusammen

EM 1855/1856 49,00 €

7. Symphonie E-Dur

Band 1: Satz 1+2 EM 1786 · 36,00 €

Band 2: Satz 3+4 EM 1787 · 26,00 €

Beide Bände zusammen

EM 1786/1787 · 55,00 €

8. Symphonie c-Moll

Band 1: Satz 1+2 EM 1784 · 25,00 €

Band 2: Satz 3+4 EM 1785 · 39,00 €

Beide Bände zusammen

EM 1784/1785 · 55,00 €

9. Symphonie d-Moll

Band 1: Satz 1 EM 1853 · 19,00 €

Band 2: Satz 2+3 EM 1854 · 25,00 €

Beide Bände zusammen

EM 1853/1854 · 39,00 €

1.-9. Symphonie (19 Bände) zusammen

EM 1780 · 390,00 €



Merseburger Verlag

Naumburger Str. 40 · 34127 Kassel

Tel: 0561-78 98 09 11 · Fax: 0561-78 98 09 16

E-Mail: vertrieb@merseburger.de · www.merseburger.de

Richard Lorber (Hrsg.)

Alte Musik heute

413 Seiten, Hardcover
Bärenreiter / Metzler

ISBN 978-3-7618-2520-4 • € 39,99

Auch als eBook erhältlich!



Das Handbuch zeichnet die Tendenzen des Umgangs mit „Alter Musik“ heute und in der Vergangenheit nach und informiert konkret und detailreich über die verschiedenen Richtungen der Historischen Aufführungspraxis. Es betrachtet typische Erscheinungsformen der Szene, analysiert das Verhältnis zwischen Musikforschung und Musikbetrieb und nimmt die sozialen Bedingungen von Musikern in den Blick.

Schütz-Werke-Verzeichnis (SWV)

Große Ausgabe

Werner Breig

396 Seiten, Hardcover

ISBN 978-3-7618-2389-7 • € 298,00

Das Werkverzeichnis enthält im übersichtlichen Layout:

- Incipits zu jedem Werk und Werkteil
- Informationen zu Originaldruck/Quelle
- vollständige Texte des Titelblatts
- Werkgeschichte und Entstehungsanlässe
- Angaben zu Ausgaben und Literatur

„Ein Meilenstein der Schütz-Forschung“



Celebrating
Music

www.baerenreiter.com
100.baerenreiter.com



17. - 26.05.

BACH INSPIRIERT

BACHFEST 2024 MÜNSTER

Das 98. Bachfest der Neuen Bachgesellschaft findet an attraktiven Orten in der historischen City Münsters statt. Mehr als 60 Konzerte und Vorträge bieten Inspiriertes, Vertrautes und Brandneues, Musik von J. S. Bach und solchen Komponist:innen, die er inspiriert hat und immer noch inspiriert. Einen Schwerpunkt setzt das münstersche Bachfest mit der Programmlinie BACH.ORANJE auf international bedeutende Ensembles aus den Niederlanden. Zu erleben sind Konzerte in historischer Aufführungspraxis und innovative Produktionen, die die Grenzen zwischen klassischer Musik, Jazz und Weltmusik aufheben.

bachfest-muenster.de



Veranstalter



Kooperationspartner



Wir danken allen Förderern und Unterstützern

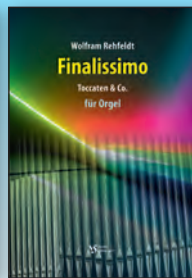
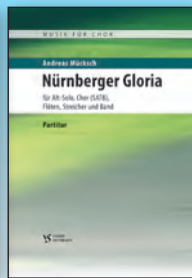
Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Kunststiftung
NRW



Neues Jahr – Neues Stück!



Susanne Brandt

Was können wir noch singen?

Neue Texte auf alte Melodien. Liederheft: DIN A5, 16 S.

VS 4357. € 6,- (ab 10 Ex. € 4,50); Chorheft: DIN A4, 16 S. VS 4357/01. € 6,- (ab 10 Ex. € 4,50)

Was können wir noch singen, wenn alles um uns herum so ungewiss scheint? Diese Frage ist nicht neu, seit Jahrhunderten sucht jede Generation nach Tönen und Worten für ihre Bedrängnis, ihren Dank, ihre Freude. Viele davon sind als Trostlieder weitergewandert – mit Melodien, die auch ohne Worte etwas erzählen. Gleichfalls gilt dieses für die alten Texte, wenngleich diese manchem aber auch fremd geworden sind. Die Autorin hat in dieser Sammlung neue Texte auf vertraute Melodien des Evangelischen Gesangbuches zusammengestellt, um einer neuen Interpretation der Strahlkraft der alten,

vertrauten Melodien Raum zu geben. Die dafür ausgewählten alten Melodien, oft geprägt von der Ausdruckskraft der alten Texte, tragen Emotionen und Stimmungen in sich: Dafür mit neuen Worten eine Brücke in die Gegenwart zu bauen, ist Anliegen dieser Sammlung.

Philipp Holmes

Popliturgie für die singende Gemeinde

5 neu komponierte liturgische Stücke im poplarmusikalischen Stil für Chor (SATB), Klavier und Gemeinde-gesang. Part. 64 S.

VS 4341. € 12,- (Chorpart. und Klav.-Auszug einzeln erhältlich)

Die „Popliturgie“ beinhaltet fünf neu komponierte liturgische Stücke (Gloria Patri, Kyrie, Gloria, Halleluja, Credo) im poplarmusikalischen Stil, die im Vergleich zu bestehenden Liturgien eher partizipativ als konzertant angelegt sind. Die Gemeinde ist hier

bewusst als ein Teil der Arrangements angelegt und lernt ihre Stimmen im Laufe des Singens durch den Chor kennen, sodass ein zusätzliches Proben vor dem Gottesdienst entfallen kann. Dadurch soll das gemeinschaftliche Feiern des Gottesdienstes ins Zentrum gerückt werden.

Andreas Mücksch

Nürnberger Gloria

für Solisten, Chor (SATB) und Klavier, ad lib. ergänzbar durch Flöten, Streicher und Band (E-Bass/Kontrabass, Gitarre und Schlagzeug). Part. 12 S.

VS 4335. € 15,- (Klav.-Auszug und Instr.-Stimmen einzeln erhältlich)

Das „Nürnberger Gloria“ – ein imposantes Werk mit äußerst eingängiger Melodik – ist anlässlich des Eröffnungsgottesdienstes des Deutschen Evangelischen Kirchentags 2023 in Nürnberg entstanden, in dessen Rahmen das Stück erstmals vom Chor der

Evangelischen Paulusgemeinde Halle und einem Instrumentalensemble aufgeführt wurde. Das „Nürnberger Gloria“ eignet sich für festliche Gottesdienste und kann je nach den örtlichen Gegebenheiten auch nur mit einem Tasteninstrument musiziert werden.

Wolfgang Rehfeldt

Finalissimo

Toccaten & Co für Orgel. 28 S. **VS 3677. € 11,-** Ein Organist auf der Suche nach richtig guter Spielliteratur – wird garantiert fündig bei Wolfgang Rehfeldt: Seine Tonsprache sprüht geradezu vor Ausdruckskraft, Originalität und Variantenreichtum, und wer das Üben nicht scheut und sattelfest beim Intonieren mit Hand und Fuß ist, hat mit dem „Dance surprise“, der „Rumbata“, „Grand Choeur“ oder der „Schlagtoccata“ Ein-, Auszugs- oder Vortragsstücke, mit denen es sich wahrlich brillieren lässt.

Wolfgang Schulz-Pagel

Piano in Church

12 Klavierstücke, leicht bis mittelschwer. 24 S.

VS 5173. € 12,-

Das Klavier (Digital Piano) hat in den vergangenen Jahren bei der Gestaltung von Gottesdiensten an Bedeutung gewonnen. Gerade für die Begleitung Neuer Geistlicher Lieder ist es hervorragend geeignet. Im Übrigen steht vielen Gemeinden oft nur ausschließlich ein Klavier zur Verfügung, Grund genug für den Komponisten, eine Sammlung von Klavierstücken für den Gottesdienst zusammenzustellen, die von „Abschied“ und „Event“ über „Narrando“ und „Reisesegen“ bis zu „Toccata“ reichen und allesamt über eine spannende Melodik verfügen. Die Vortragsstücke können einzeln oder auch als kleines Programm gespielt werden, wobei die Reihenfolge veränderbar ist. Darüber hinaus kann das Notierte auch als Improvisationsgrundlage genutzt werden.

